

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Vertraut: Schriftleitung Nr. 267



Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Ausdräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-M., Einzelnummer 10 R.-M., Sonntagsnummer 15 R.-M., durch die Post 3 R.-M. Porto. — Postfach-Amt Breslau 8316

Hirschberg in Schlesien  
Freitag, 25. Februar 1927

Anzeigenpreis: Die einbaltige Colonne aus dem Reg.-Bez. Breslau 20 R.-M., aus dem übrigen Deutschland 25 R.-M., Stellengelder, Arbeitnehmer 15 R.-M., Heiratsgesuche, Heilmittel- und Vorträge-Anzeigen 25 R.-M., im Anst. an den Schriftteil (Nezl. 98 mm br.) 120 R.-M.

## Keine festen Bindungen.

### Die Munitionslieferungen aus Rußland.

© Berlin, 24. Februar.

Der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat noch einmal jene deutsch-russischen Beziehungen durchgesprochen, die anscheinend die Einfuhr von Material zu militärischen Zwecken als Ziel hatten. Diese Beziehungen sind durch zahlreiche Veröffentlichungen wiederholt beleuchtet worden.

Ganz klar steht der Uneingeweihte auch jetzt noch nicht. Wie das B. T. wissen will, sollen sowohl die Berliner wie auch die Moskauer Regierung über die Beziehungen von Reichswehrkreisen zu Stellen der Sowjetrepublik nichts gewußt haben. Weiter hätten gestern die Regierungsvertreter keinen Zweifel darüber gelassen, daß das Reichskabinett, sobald es von diesen Beziehungen Kenntnis erhielt, unverzüglich Schritte unternommen hat mit dem Ziele des sofortigen Abbruchs der Beziehungen, die von nachgeordneten Instanzen in der Frage der Munitionslieferung unterhalten worden sind. Sogewisse Beziehungen auch nachgeordneter Stellen bestehen danach heute nicht mehr. Auch die Tägliche Rundschau erklärt, es bleibe nichts übrig, was die früheren Regierungen oder das jetzige Kabinett irgendwie belasten könnte. Auch außenpolitisch ergäben sich aus dem Falle keine Schwierigkeiten. Die Dinge lägen so klar und einwandfrei, daß die Regierung nicht einen Augenblick zu zögern brauchte, ihre gestrigen Erklärungen in aller Öffentlichkeit zu wiederholen. Es versteht sich aber von selbst, daß sie an diplomatische Rücksichten gebunden sei. Soweit man den wirklichen Tatbestand übersehen könne, handele es sich um Munitionsbestellungen, die in eine Zeit zurückreichten, in der im Reiche Herr Dr. Wirth und in Preußen Herr Seevering nicht unmaßgeblich an der Regierungsverantwortung beteiligt waren. Daß man die Bestellungen in Rußland aufgab, werde wohl an der damaligen Unsicherheit der innerdeutschen Verhältnisse gelegen haben. Offenbar seien dann die Bestellungen erst in späteren Jahren ausgeführt worden, so daß die letzten Abnahmen erst im vorigen Jahre erfolgten. Gegen den Versailler Vertrag sei mit der Abnahme der Lieferungen in keiner Weise verstoßen worden. Die Kontrollkommission habe die Abnahme nicht beanstandet. Sogewisse außenpolitische Folgerungen könnten also aus der ganzen Angelegenheit nicht erwachsen.

Aber wie die Dinge auch in der Vergangenheit gelegen haben mögen: alle diese Beziehungen sind heute abgebrochen. Und das ist gut so. Deutschland kann sich heute unmöglich einseitig binden, muß sich vielmehr politische Freiheit nach Osten und Westen sichern. Diese Notwendigkeit scheint jetzt dringender als jemals. Und man wird deshalb wohl auch annehmen können, daß die Regierungsvertreter im Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten sich entsprechend geäußert haben. Das Reich steht fortlaufend in wichtigen außenpolitischen Verhandlungen. Die Probleme der Rheinlandräumung und der Abrüstung warten jetzt auf ihre Lösung. Man hat aber in den Besprechungen, die nach der Umbildung der Reichsregierung stattfanden, immer wieder feststellen müssen, daß die ausländischen Mächte, soweit sie an der

Rheinlandsfrage interessiert sind, und in der Abrüstungsfrage entscheidende Rollen haben, sich mißtrauisch abwartend verhalten. Die Deutsch-nationale Reichstagsfraktion hat früher in öffentlichen Kundgebungen und Reden sich für eine Anlehnung nach Osten eingesetzt. Daran ist wohl in Paris und London die Befürchtung entstanden, daß nach der Teilnahme der Deutsch-nationalen am Reichskabinett eine Ost-Orientierung Deutschlands vorbereitet werden könne.

Deshalb muß in dieser Frage endgültig Klarheit geschaffen werden. Was in der Vergangenheit geschehen ist, kann als erledigt angesehen werden. Aber für die Zukunft muß Sicherheit dagegen geschaffen werden, daß auch nicht einmal der Anschein einer Anlehnung an eine bestimmte Mächtegruppe entsteht. Wir haben keine Veranlassung, den Soldaten Englands in dem Streit mit Rußland zu spielen, und ebensowenig, den Sowjetmachthabern die Askanien aus dem Feuer zu holen. Die deutsch-russischen Beziehungen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet müssen genau wie bisher eifrig gepflegt werden, aber sie müssen sich dem Charakter der deutschen Gesamtpolitik anpassen. Die Auffassungen des Auswärtigen Amtes scheinen die Gewähr dafür zu bieten, daß diese Linie verfolgt und alle Versuche, uns in den russisch-englischen Streit zu verwickeln, zurückgewiesen werden.

### Die Verhaftung der Gendarmeriebefehlshaber.

tt. Paris, 24. Februar. (Drahtn.)

Das halbamtliche Kavassbureau muß heute wohl oder übel zugestehen, daß die Verhaftung der beiden Gendarmeriebefehlshaber von Vindon und Steinfeld mit der schmachtvollen Fremdenlegionswerbung zusammenhängt. Kavass muß zugeben, daß die deutschen Behörden das Recht haben, den Grenzübergang Deutscher, die sich nach Frankreich begeben wollen, zu kontrollieren. Die Gendarmeriekommandanten wären auch nicht etwa festgenommen worden, weil sie den Trupp der für die Fremdenlegion angeworbenen Deutschen festgehalten hätten, sondern weil sie ohne Grund ein Mitglied der Befehlungsbehörden in Zivil, das im Besitze eines Passes war (nämlich dem französischen Begleiter jener Fremdenlegionäre), festgenommen und damit gegen die Bestimmungen der internationalen Rheinlandkommission verstoßen hätten.

### Zwei Deutsche verhaftet.

ss Gernersheim, 24. Februar. (Drahtn.) Von der französischen Gendarmerie wurden zwei hiesige Arbeiter in ihrer Wohnung verhaftet, die am 20. Februar in einer Wirtschaft an einem Vergnügen teilgenommen hatten, auf dem es zu einer Rauserei mit einem Algerier und einem als gewalttätig bekannten französischen Sergeanten gekommen war.

### Die Option Englands.

Von Dr. Paul Rohrbach.

Der Angriff auf Lloyd George, der eben in England erfolgt ist und Lloyd George die Schuld gibt, daß Deutschland und Rußland sich im Vertrage von Rapallo zueinander fanden, will sehr ernst genommen sein. Solche Veröffentlichungen erscheinen in England selten ohne bestimmten Zweck — schon aus dem Grunde, weil es nicht viele Engländer gibt, die sich für theoretische Politik interessieren. Wenn es jetzt heißt, Lloyd George habe vor Jahren den und den Fehler begangen, so muß gefragt



werden: Warum wird diese Sache gerade jetzt ausgegraben? Warum wird ein Vorgang, der seinerzeit nichts weniger als ein Geheimnis war, heute in solcher Aufmachung neu präsentiert? Daß der englische Ministerpräsident in seinen kritischen Tagen in Rapallo für die Deutschen nicht zu sprechen war, und daß dies für den deutsch-russischen Abschluß ein starkes Moment war, hat ja damals in allen deutschen Zeitungen gestanden, und auch die angeblichen Enthüllungen über die innere Einstellung Birchs und Rathenau zu dem Vertrage mit Sowjet-Rußland erzählen ja nur bekannte Dinge. Wozu also das Manöver?

In England acht es jetzt darum, welche Politik gegenüber Sowjetrußland verfolgt werden soll. Es gab und es gibt noch immer eine Richtung, die die russische Gefahr durch Bildung einer antirussischen Einheitsfront beschwören möchte, einer Einheitsfront zum Zweck der wirtschaftlichen Aushungerung der Sowjetmacht. Man verweigere, heißt es, den Russen jeden Kauf und Verkauf, und die Folge wird sein, daß die Sowjetregierung ihre Bedürfnisse an Maschinen, Lokomotiven, Chemikalien und dergl. nicht mehr befriedigen kann und damit ihren Halt verliert! Die starke Seite dieses Planes ist, daß durch einen solchen Boykott in der Tat nur die russische Regierung getroffen werden würde, nicht der russische Bauer. Dieser fühlt ohnehin mehr und mehr seine Stärke. Er kann im Notfall ohne die Regierung leben, aber die Regierung nicht ohne ihn. Wenn er sein Getreide nicht verkaufen will, weil er, wie jetzt, zu teure und zu schlechte Waren von der Regierungsindustrie geliefert bekommt, so läßt er es eben bleiben.

Die schwache Seite des wirtschaftlichen Aushungerungsplanes gegen Rußland ist die, daß er, auch wenn alle übrigen Staaten zustimmen, ohne die Beteiligung Deutschlands unausführbar ist — und Deutschland hat sich, bevor es nach Locarno ging, ausdrücklich die Freiheit seiner Entschlüsse gegenüber Rußland vorbehalten.

Eine andere Schule in England will daher mit Polen arbeiten. Wir erinnern uns, daß unmittelbar nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund jene fast gleichlautenden Artikel im „Osservatore“ und in der „Times“ erschienen, in denen die Bildung eines englisch-französisch-deutschen Dreieckes empfohlen wurde, mit gewissen Vorschlägen, die ein Entgegenkommen gegen Deutschland in der Rheinland- und in der Kolonialfrage vorsahen. In beiden Blättern hieß es, es würden damit die Ideen der leitenden Stellen in England wiedergegeben, und die drei Außenminister hätten sogar in Genf im selben Sinne miteinander gesprochen! Ohne daß Rußland erwähnt wurde, war deutlich, daß der Plan im Hintergrunde bestand. Deutschland für die Einheitsfront gegen Rußland zu gewinnen. Es muß auffallen, daß ein Blatt, in dem so selten etwas Entgegenkommendes gegen Deutschland zu lesen steht, wie in der „Times“, auf solchen Plänen betroffen wurde. Heute hat denn auch die „Times“ wieder gänzlich geschwenkt. In dem deutsch-polnischen Konflikt wegen des Niederlassungsrechtes und der Ausweisungen ist sie betont unfreundlich gegen Deutschland und verteidigt Polen. Die Polen ihrerseits fühlen sich von England — zum mindesten von starken Kräften in der englischen Politik — unterstützt, und dies ist ein Hauptgrund dafür, daß sie sich jetzt gegen Deutschland nicht nur unnachgiebig in der Sache, sondern auch betont schroff in der Form verhalten.

Eine englische Note an Rußland, dem Sinne nach eine Art Ultimatum wegen des russischen Gegenspiels gegen England in China, ist abgefaßt. Im Gegensatz zu manchen minder unterrichteten Stellen außerhalb Rußlands ist man in England über die militärische Schwäche Rußlands orientiert. Man hält heute für möglich, daß die Polen, wenn sie eine starke Rückenbedeckung an Kriegsmaterial und an Geld haben, mit Rußland fertig werden. Die Sowjetregierung ist nicht imstande, alles was sie an verwendbaren Truppen hat, gegen Polen zu werfen, weil sie auf der einen Flanke durch Rumänien bedroht ist, auf der andern die Finnländer, die Ansprüche auf Ostkarlien erheben, zum mindesten beobachten muß, und zu alledem auch der Ukrainer, Georgier und Mohammedaner im Innern und im Rücken keineswegs sicher ist. Dazu kommt, wie gesagt, das ausgesprochen läbliche Verhältnis, in dem heute der Bauer zu den bolschewistischen Machthabern steht. Das einzige, wodurch die Bauernschaft und der Bolschewismus wieder aneinandergefügt werden könnten, wäre eine Bedrohung des bäuerlichen Besitztums an geraubtem früherem Großgrundbesitz. England und jeder, den es etwa gegen Rußland vorschiden will, werden aber sicher den Fehler vermeiden, die Bauern unruhig zu machen. Im Gegenteil, sie werden ihnen Ungefahrlichkeit ihres Besitzes, Wirtschaftshilfe und was sie sonst noch alles mögen — versprechen.

Es wäre der größte politische Fehler, sich darüber zu täuschen, daß der polnische Chauvinismus atroce Pläne verfolgt. Die Annexion Litauens, natürlich in Form einer „Union“ und vielleicht mit dem alsdann sehr unschädlichen Verbünden von Wilna, ist ein fester Punkt in der polnischen Politik. Fast dasselbe kann man von den Erweiterungswünschen in der Richtung auf Weißrußland sagen. Die atroce Besorgnis der Polen ist, daß sie eines Tages den sogenannten Korridor und Oberschlesien könnten hergeben müssen. Aus diesem Grunde fürchten sie nichts so sehr, wie eine politische Konstellation, bei der England darauf angewiesen wäre,

Deutschland für eine Hilfeleistung gegenzuanknüpfen zu machen. Polen ist nicht nur bereit, sondern es verlangt danach, den Soldaten Englands gegen Sowjetrußland zu spielen, und es sagt sich, daß wenn es dazu angenommen wird, der Korridor und Oberschlesien „gerettet“ sind.

Der jetzige Vorstoß gegen Lloyd George wegen seiner Haltung in Rapallo, durch die Deutschland an die russische Seite gedrängt worden sein soll, kommt nicht aus dem Lager der „Times“ und der Freunde einer von England in Auftrag gegebenen polnischen Aktion gegen Rußland. Er kommt vielmehr aus dem anderen Lager, das den Faden mit Deutschland gern weiterspinnen möchte. Auch die ultimative Note an Rußland braucht nicht durchaus als Vorbereitung zu einem Bruch angesehen zu werden. Es ist ebenso gut möglich, daß die Sowjetregierung im Bewußtsein ihrer militärischen Schwäche nachgibt und, statt die Chinesen weiter gegen England zu heben, gezwungenermaßen die Hand zu einer chinesisch-englischen Verständigung bietet. Natürlich könnte keine Rede davon sein, daß ein solches Nachgeben ehrlich und auf die Dauer gemeint wäre. Wenn es auch um die Jahrhundertwende sicher ein schwerer Fehler war, zu glauben, England und das damalige Rußland könnten nicht zueinander kommen — ein bolschewistisches Rußland, dessen einzige Chancen in den englischen Interessen- und Kolonialgebieten in Asien liegen, wird den Ausgleich mit England in der Tat weder annehmen noch ertragen können.

## Englands Warnung an Rußland.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

London, 24. Februar.

Wie der amtliche englische Funkspruch meldet, ist gestern dem russischen Geschäftsträger in London die Protestnote der englischen Regierung gegen die fortgesetzte englandfeindliche Propaganda der Sowjetunion überreicht worden. In dieser Note weist die britische Regierung darauf hin, daß die Sowjetregierung in dem am 4. Juni 1923 unterzeichneten Handelsabkommen feierlich zugesagt habe, jede englandfeindliche Propaganda im englischen Reiche aufzugeben. Wiederholt habe die englische Regierung den Sowjetvertreter in London ermahnen müssen, bei seiner Regierung dafür Sorge zu tragen, daß die Sowjetregierung endlich den Inhalt des Handelsabkommens achte und auch nicht an den Regeln der diplomatischen Höflichkeit vorbeigehe.

Nach Ansicht der englischen Regierung könne die Sowjetregierung tatsächlich nicht ihr Abkommen wie ihre besonderen Versprechungen halten, solange Mitglieder der Sowjetregierung gleichzeitig im Politbüro saßen, das in Wirklichkeit in der Sowjetunion herrscht und ihre Auslandsvertreter beeinflusst. Die englandfeindliche Haltung hoher russischer Staatsbeamten sei gar nicht in Einklang zu bringen mit den privaten Beteuerungen der Sowjetvertreter in London selbst. Während Krasin noch im letzten Oktober den guten Willen der Sowjetregierung zu freundschaftlichen Beziehungen zu England auf Anweisung seines Außenministers in London zum Ausdruck gebracht habe, habe sich dieser selbst an der antibritischen Kampagne in Rußland beteiligt. Die Beschuldigungen, die die Sowjetregierung gegen antirussische Pläne Englands im Baltikum, Polen und Persien erhoben haben, entbehren jeder tatsächlichen Grundlage und seien nur aus der englandfeindlichen Haltung der Moskauer Regierung zu verstehen. Die Protestnote erwähnt dann eine ganze Reihe von Reden russischer Staatsmänner, die beweisen, daß die Sowjetunion in ihrer Außenpolitik nur eine englandfeindliche Tendenz lenke. Sie bemerkt ferner, daß die russische Regierungspresse nach diesen Direktiven der Außenpolitik arbeite. Eine russische Zeitung sei sogar soweit gegangen, Chamberlain in der Pose eines Mannes darzustellen, der die Kommunistenhinrichtungen in Litauen applaudiert.

Die englische Regierung halte, so erklärt die Note, es für notwendig, Rußland nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Fortsetzung von Handlungen, wie die, über die hier Beschwerde geführt werde, früher oder später die Aufhebung des Handelsabkommens unvermeidlich machen müsse, dessen Bestimmungen so offensichtlich verletzt worden sind, und daß ebenso die Lösung der gewohnten diplomatischen Beziehungen eintreten müsse.

## Entdeckung eines Waffenlagers in Paris.

Paris, 24. Februar. (Draht.) Der Matin berichtet über die Entdeckung eines Waffenlagers, das von der Pariser Sicherheitspolizei bei den Nachforschungen nach dem Verbleib eines gestohlenen Automobils in einer kleinen Garage entdeckt wurde. Aufgefunden wurden u. a. 10 Maschinengewehre, 90 Militär-gewehre, 100 Revolver, Bajonette, 16 000 Patronen, 10 Alkagranat Pulver, Scheinwerfer, Sprengstoffe, Melinit, Ersatzläufe der Maschinengewehre usw. Nach der Herkunft der Waffen befragt, erklärte der Besitzer der Garage, er sei Sammler. Der Besitzer wird übrigens von seiner Umkleung als ein Sonderling bezeichnet. Er ist verhaftet worden. Eine Untersuchung ist eingeleitet.



## Der Kampf um die Gewerberatummiete.

### Errichtung von Schiedsstellen.

Der Landtag hat das gegen den Wohlfahrtsminister Dirksiefer eingebrachte Mißtrauensvotum mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten und Bültschen abgelehnt. Das ist zu erwarten gewesen. Man hat wegen dieser Streitigkeiten keine Regierungskrise herausbeschwören wollen. Nunmehr kündigt der Reichsverband gekündigter Ladenbesitzer einen Antrag auf Volksabstimmung an. Inzwischen haben, um die schlimmsten Härten bekämpfen zu können, die Demokraten die Einrichtung von behördlichen Schiedsstellen beantragt. Diese Schiedsstellen, die bei Kündigungen und Mietssteigerungen von erheblichem Umfang in Tätigkeit treten sollen, können nur durch Reichsgesetz eingerichtet werden. Wie man hört, hat Minister Dirksiefer seine Bedenken gegen die Einrichtung. Man erwartet, daß Entwürfe sofort eingebracht und vom Reichstag sofort bewilligt werden, so daß die Schiedsstellen noch vor dem 1. April ihre Tätigkeit aufnehmen können.

## Reichstag.

### Richter- oder Rechtskrisis?

In der Aussprache über den Haushalt des Reichsjustizministeriums, die am Mittwoch im Reichstage fortgesetzt wurde, konnte man sich bisher noch nicht darüber einig werden, ob die Mißstimmung in manchen Kreisen der Bevölkerung gegenüber der deutschen Rechtsprechung auf eine Richterkrise oder eine Rechtskrisis zurückzuführen sei.

Abg. Everling (Dnall.) spricht dem Staatssekretär Joel das Vertrauen seiner Partei aus. Wir wünschen, daß der Grundsatz sachlicher Berichterstattung und des Nichteingriffs in ein schwebendes Verfahren wieder zu seinem Recht kommt. Solange die Ehegerichtsreform nur auf Erleichterung der Ehescheidung hinausläuft, wollen wir uns dagegen im Einverständnis mit unseren katholischen Freunden. Die Amnestie darf man nicht übersteigern. Der 11. August einigt nicht das ganze Volk und ist kein Nationalfeiertag. Aber wenigstens ein Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges sollte doch möglich sein. Die Abstimmungsergebnisse der richterlichen Beratungszimmer müssen geheim bleiben. Die am meisten über Klassenjustiz schreiben, können am wenigsten Objektivität aufbringen.

Abg. Bodius (R.) meint, es handle sich um eine Rechtsprechungskrise als Folge der Wirtschaftskrise. Die Aufwertungs-gesetzgebung wäre nicht nötig gewesen, wenn die Richter rechtzeitig, wie die Wirtschaft, den Grundsatz „Markt gleich Markt“ aufgegeben hätten. Auch von einer politischen Vertrauenskrise kann man nach dem Kasseler Beschluß der Richter nicht mehr sprechen. Wenn die Anwendung der Hochverrats-Paragrafen nicht dem allgemeinen Wertschmerz entspricht, muß das Gesetz geändert werden. Die Richter haben alles getan, aus der Krise herauszukommen. Die Ehegerichte sehen auch wir, aber mit dem Wegfall der wirtschaftlichen Schwierigkeiten wegfallen. Deshalb lehnen wir die Erleichterung der Ehescheidung ab. Jede Erleichterung der Ehescheidung wirkt zu Ungunsten der Frau. In sozialer Beziehung wollen wir gern an Verbesserungen mitarbeiten.

Abg. Dr. Kahle (Dvp.): Das Thema von der Vertrauenskrise fängt an langweilig zu werden. Das Justizministerium darf in die Rechtsprechung gar nicht eingreifen. Meine Sorgen richten sich übrigens gegen zu große Milde z. B. bei Kindermisshandlungen. Aber unsere politische Gerichtsbarkeit ist ohne Tadel. Nicht die Gesinnung, sondern die Tat wird bestraft. (Widerstand links) Ihre (nach links) Behauptungen sind alle widerlegt worden. (Lärm bei den Komm.) Die Hochverratsurteile entsprechen durchaus dem geltenden Recht. Aber der Staat kann kommunikativen Idealen gegenüber auch gar nicht auf sein Selbstbehaltungsrecht verzichten. Ich bin kein Unitarier, aber ein Übergang der Justizhoheit von den Ländern auf das Reich ist unbedingt notwendig. In Verwaltung und Gesetzgebung sind wir zu jedem Entgegenkommen an die Länder bereit. Aber die Justiz muß unbedingt vereinheitlicht werden. Die Ehescheidungsreform ist noch nicht reif für die Behandlung im Plenum. Nicht leugnen kann man aber die tiefe Kluft zwischen Recht und Gerechtigkeit. (Unruhe im Zentrum.)

Abg. Dr. Rosenberg (Komm.) bleibt dabei, daß die Richter, namentlich die des Reichsgerichts, mit zweierlei Maß messen. Er verlas Stellen aus zahlreichen Urteilen, um zu beweisen, daß Kommunisten wegen ihrer politischen Überzeugung verurteilt würden.

Staatssekretär Joel erklärt, Sprengstoff sei zentnerweise durch schweren Einbruchdiebstahl entwendet und Handgranaten-fabriken übergeben worden. Das Reichsgericht trete den Kommunisten durchaus vorurteilslos gegenüber. Im weitesten Umfang habe es ihnen den politischen Charakter ihrer Tat zugestanden. Kein Staat könne dulden, daß an seinem eigenen Ruin gearbeitet werde.

Am Donnerstag soll die zweite Lesung des Justizhaushaltes zu Ende geführt und dann die des Arbeitsministeriums in Angriff genommen werden.

## Presse und Staat.

### Der Reichskanzler über die Aufgaben der Presse

© Berlin, 24. Februar. (Draht.)

Auf einem vom Verein Deutscher Zeitungsverleger veranstalteten Abend erwiderte auf eine Ansprache des Vorsitzenden Dr. Krumbhaar der Reichskanzler Dr. Marx mit einer längeren Rede. Dabei ging er auf die besondere Stellung und die Bedeutung der Presse im Staate ein. Die Neuordnung unserer staatlichen Verhältnisse bedinge auch eine Neuordnung der Beziehungen von Presse und Staat. Dabei denke ich, fuhr der Reichskanzler fort, nicht nur an die heute von niemand mehr bezweifelte Notwendigkeit einer möglichst vertrauensvollen persönlichen Zusammenarbeit zwischen Presse und Regierung, sondern auch an die großen gesellschaftlichen Fragen, welche auf dem Gebiete des Pressewesens der Lösung harren. Der zurzeit im Reichsrat vorliegende Entwurf eines allgemeinen deutschen Strafrechtsbuchs berührt in mehr als einer Beziehung Probleme, die für die Presse unmittelbar von Bedeutung sind. Ich nenne nur die Frage der Verbesserung des Ehrenschutzes und die damit wiederum unmittelbar verknüpfte Regelung des Schutzes der Presse bei Vernehmung berechtigter Interessen. Das Recht, öffentliche Interessen wahrzunehmen, kann unserer Tagespresse nicht länger vorenthalten bleiben, aber auf der anderen Seite darf nicht übersehen werden, daß mit der Erweiterung des Rechtes der Kritik auch die sittliche Verantwortung der Presse eine wesentliche Steigerung erfährt. Ähnlich liegen die Dinge bei der noch in Vorbereitung befindlichen Reform des deutschen Presserechts. Die besonderen Schwierigkeiten der die Presse betreffenden gesetzgeberischen Fragen erfordern insbesondere umfassende und gründliche Arbeiten. Die Befürchtung, daß die Presse mit eines Tages überraschenderweise vor vollendete Tatsachen gestellt werden könnte, erscheint nicht begründet. Trotzdem würde ich es begrüßen, wenn die Presse so früh als möglich an der Reform des deutschen Presserechts durch Einbringung einzelner Vorschläge mitarbeiten würde. Das Problem der Pressefreiheit ist unlösbar verknüpft mit der Erkenntnis der hohen moralischen Verantwortung, ohne die eine wirklich freie Presse auf die Dauer nicht bestehen kann. Erziehung des journalistischen Nachwuchses zu innerlich unabhängigen und verantwortungsbewußten Persönlichkeiten, Hebung aller in der Presse tätigen geistigen Kräfte in ethischer und wirtschaftlicher Beziehung sind die Vorbedingungen für eine solche Entwicklung der deutschen Presse. Ich hoffe zuversichtlich, daß der Tag nicht mehr fern ist, an dem wir mit Stolz sagen können, daß die deutsche Presse in allen diesen Beziehungen an der Spitze marschiert, wie sie es in Vielem schon jetzt tut.

### Die künftige Besetzung des Saargebiets.

Der beim Völkerbundsekretariat eingetroffene Bericht der Regierungskommission des Saargebiets über die Frage der französischen Truppenbesetzung schlägt vor, die französischen Truppen zurückzuziehen, aber 800 Mann zur Sicherung des Durchgangsverkehrs der Truppen aus dem besetzten deutschen Gebiet im Saargebiet zur Verfügung einer zu schaffenden Eisenbahnkommission zuzulassen. Diese 800 Mann würden jedoch als internationale Polizeitruppe organisiert und uniformiert werden.

### Das Arbeitszeitnotgesetz

Ist von der Reichsregierung nunmehr dem Reichsrat vorgelegt worden. Inhaltlich bringt der Gesetzentwurf eine Abänderung der geltenden Arbeitszeitverordnung in denjenigen Punkten, die besonders zu Klagen über zu lange Arbeitszeiten Anlaß gegeben haben. Zu Paragraph 6 der Arbeitszeitverordnung wird vorgeschrieben, daß nach Wegfall eines Tarifvertrages die Behörde noch während dreier Monate keine längere Arbeitszeit genehmigen kann, als sie nach dem Tarifvertrag zulässig war. Ferner wird behördlich zugelassener Mehrarbeit von Arbeitern ein angemessener Lohnzuschlag vorgeschrieben. Eine Abänderung des Paragraphen 9 macht die Verlängerung der Arbeitszeit über zehn Stunden hinaus, die aus dringenden Gründen des Gemeinwohls ausnahmsweise zulässig ist, von einer behördlichen Genehmigung abhängig. Die wichtigste der im Entwurf vorgesehenen Änderungen ist wohl die Aufhebung des Paragraphen 11 Absatz 3 der Arbeitszeitverordnung, der eine an sich ungeschickliche, aber von den Arbeitnehmern freiwillig geleistete Mehrarbeit unter gewissen Voraussetzungen für straffrei erklärt. Diese Bestimmung hält die Regierung unter den heutigen Verhältnissen für nicht mehr tragbar.

### Reubell und Treschow.

Bei der Zurückweisung der gegen den Reichsinnenminister von Reubell gerichteten Angriffe hatte Reichskanzler Dr. Marx behauptet, Herr von Treschow-Samarindorf habe einen groben Vertrauensbruch begangen. Daraufhin hat nun Herr von Treschow bei der Ordensleitung des „Deutschen Ordens“ ein Ehrengerichtsverfahren gegen sich selbst beantragt. Die Ordensleitung hat ein Ehrengericht zusammengestellt, dem auch Nichtordensmitglieder angehören und hat den Reichskanzler Dr. Marx gebeten, die Gründe für seine Behauptung mitzuteilen. Herr von Treschow hat ferner gegen den Hauptschriftleiter der „Deutschen Zeitung“, Major von Sodenstern, und gegen den Major a. D. Bantke eine Beleidigungsklage eingereicht, weil von dieser Seite gleichfalls die



Beschuldigung des groben Vertrauensbruches gegen ihn erhoben worden ist. In diesem Verfahren dürften Reichskanzler Dr. Marx und Reichsinnenminister von Reubell als Zeugen vernommen werden.

### Landtag.

#### Ablehnung der Mißtrauensanträge.

##### Preußen gegen Hamburg.

In der Mittwoch-Sitzung des Preussischen Landtages wurde der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Wohlfahrtsminister Dietrich wegen der bekannten Verordnung über die Freigabe der gewerblichen Räume usw. aus der Wohnungszwangswirtschaft mit 224 gegen 47 Stimmen der Kommunisten und Volksigen bei 33 Stimmenthaltungen der Deutschen Volkspartei abgelehnt. Der weitere kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Kultusminister Dr. Beder wegen dessen angeblicher kirchenfreundlicher Konfessionspolitik fiel mit 210 Stimmen der Regierungsparteien gegen 194 Stimmen der Kommunisten, Volksigen, Wirtschaftliche Vereinigung, Deutschen Volkspartei und Deutschnationalen Volkspartei.

Der weitaus größte Teil der Landtags-Sitzung war durch die erste Beratung zweier Gesetzesvorlagen zum Thema „Groß-Hamburg-Frage“ ausgefüllt, deren eine die im preussischen Unter-Elbe-Gebiet durchzuführenden Umgemeindungen an sich durch Erweiterung der Stadtgemeinden Altona und Wandsbek und Eingemeindung von Wilhelmsburg nebst einigen kleineren Gemeinden in Harburg regelt, während die andere einen preussischen Sonderfinanzausgleich zugunsten der Randgemeinden im Unter-Elbe-Gebiet bringt. Durch diesen Sonderfinanzausgleich, der, wie Innenminister Grzesinski ausführte, nicht etwa einen Präzedenzfall für andere preussische Gemeinden oder Gemeindegemeinschaften darstellen sollte, wird das Ziel verfolgt, die preussischen Randgemeinden von dem wirtschaftlichen Druck des Stadtstaates Hamburg soweit wie möglich zu befreien, eines wirtschaftlichen Druckes, der schon daraus erhellt, daß 1925 im Durchschnitt die Steuerkraft in den Randgemeinden 50 Mark, in der Stadt Hamburg 100 Mark pro Kopf betrug. Alle beide Gesetzentwürfe, und ein dritter, der noch erwartet wird, sind hervorgegangen aus einem preussisch-hamburgischen Konflikt. Schon 1915 hatte Hamburg erhebliche Gebietsabtretungen von Preußen verlangt, die das Territorium des Stadtstaates um 190 Prozent, die Zahl seiner Bewohner um etwa ein Drittel vergrößert haben würden, die aber schon bei der damaligen preussischen Regierung auf heftigsten Widerstand stießen. Seitdem hat Hamburg zwar seine Ansprüche gemildert, aber mit einer gewissen Zähigkeit und schließlich auch mit einer gewissen Schärfe Preußen gegenüber immer weiter verfolgt. Es hat dabei, wie Ministerpräsident Braun erklärte, sogar den Spieß umgedreht und aus seinen eigenen Expansionsgeheimnissen den preussischen Wunsch nach der Auffassung Hamburgs gemacht. „Hamburgische Grobmannsucht“ nannte der Ministerpräsident es, daß Hamburg, das doch zu einem recht großen Teil die Schiffsahrt- und Handelsgewinne der deutschen Wirtschaft einsteckt, so tut, als ob ohne seine Mithilfe die preussische oder sogar die deutsche Volkswirtschaft verloren wäre. Er wies unter dem Beifall des Hauses darauf hin, daß Bremen und preussische Häfen sicher nicht ungern mehr an diesen Gewinnen teilhaben würden. Jedenfalls ist eine Einigung mit Hamburg kaum zu erzielen, und jedenfalls hat Preußen, das drei Fünftel ganz Deutschlands ist, keine Veranlassung, dem Stadtstaat Hamburg nachzulassen und ihm durch Gebietsabtretungen zu einem Groß-Hamburg zu verhelfen. Es besteht dafür auch keine parlamentarische Veranlassung, da außer Deutsch-Hannoveranern und Kommunisten in dieser Frage alle anderen Parteien hinter der preussischen Regierung stehen. Die Vorlagen werden nach der Ausschussberatung das Plenum nochmals beschäftigen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die neue Grund- und Gebäudesteuer vom Finanzminister Dr. Höppler-Mischoff eingebracht. Er erklärte, daß man gezwungen sei, die vom Reichsbewertungsgesetz festgelegten Einheitswerte dem Grundbesitzer zugrunde zu legen. Das Gesamtergebnisse der Grund- und Gebäudesteuer dürfe keinesfalls eine wesentliche Minderung erfahren. Sonst könne der Staat unmöglich seine Aufgaben weiter erfüllen. Die Einheitswertbewertung bringe eine geringere Einsetzung der Werte beim kleineren und mittleren Besitz. Es sei eine gewisse degressive Staffelung beibehalten worden, woraus sich eine kleine Senkung der Grundvermögenssteuer ergebe. Eine noch weitere Senkung sei nicht möglich. Die Vorlage wird dem Hauptausschuß überwiesen.

Schließlich folgte noch die Fortsetzung der zweiten Beratung des Haushalts der landwirtschaftlichen Verwaltung. In der Aussprache forderte der Demokrat Seesch die Hebung der Produktion, Erzeugung von Qualitätswaren und Intensivierung des Betriebes. Auch die zollfreie Einfuhr von Futtermitteln sei notwendig. Das ländliche Schulwesen müsse ausgebaut werden. Der Redner wünscht weiter Vereinheitlichung der Besteuerung der Landwirtschaft, Förderung der Viehzucht. Die zollfreie Einfuhr von Futtermitteln würde eine Ersparnis von einer Milliarde für die Landwirtschaft bedeuten. Am Donnerstag wurde die Besprechung fortgesetzt.

### Beruhigung in Shanghai.

X London, 24. Februar. (Drabtn.)

Die Meldungen aus Shanghai lauten heute ruhiger. Der Streik ist beendet. Die chinesischen Behörden haben Agenten in die französische Niederlassung entsandt, die ohne Wissen der französischen Polizei eine große Anzahl von Streikführern gefangen nahmen. Die chinesische Handelskammer und die Vereinigung der Bankiers und andere öffentliche Körperschaften in Shanghai haben heftig gegen das Vorgehen des Kommandanten Lipoatien protestiert. Dieser habe insgesamt über 60 Arbeiter- und Studentenfürer hingerichtet lassen, darunter einen zehnjährigen Knaben. Infolge der Entrüstung der Bevölkerung sind die zur Schau gestellten abgeschlagenen Köpfe entfernt worden. Auch die öffentlichen Hinrichtungen wurden eingestellt, doch sollen die Hinrichtungen hinter der Mauer des militärischen Hauptquartiers fortgesetzt werden. Dem Vertreter Frankreichs in Shanghai sind neue Instruktionen übermittelt worden, wonach jeder direkte Konflikt vermieden und versucht werden soll, durch Verhandlungen mit den chinesischen Behörden eine Gefährdung des französischen Niederlassungsgebietes zu vermeiden. Falls dort Unruhen ausbrechen sollten, ist nach vorheriger Verständigung mit den Vertretern der übrigen ausländischen Konzeptionen von der Gewalt Gebrauch zu machen. Vorher sollen die französischen Behörden aber noch einen formellen und öffentlichen Protest erheben.

### Entsendung eines britischen Kriegsschiffes nach Nicaragua.

Δ Washington, 24. Februar. (Drabtn.) Der amerikanische Gesandte in Managua ist von dem britischen Geschäftsträger verständigt worden, daß Großbritannien die Entsendung eines Kriegsschiffes an die Westküste von Nicaragua erwidere. England werde die Entsendung nur widerwillig vornehmen, aber angesichts des Fehlens von Garantien seitens der Regierungen von Nicaragua oder der Vereinigten Staaten für den Schutz des Lebens und Eigentums britischer Staatsangehöriger werde wohl nichts anderes übrig bleiben. Staatssekretär Kellogg ist von dem Plane Englands offenbar unangenehm berührt. Er betonte, daß die amerikanische Note von Anfang an Weisung erhalten habe, nicht nur amerikanisches, sondern auch anderes ausländisches Leben und Eigentum zu schützen und alles hierfür Mögliche zu tun.

### Rücktritt Kelloggs?

Δ Washington, 24. Februar. (Drabtn.) Hier sind erneut Gerüchte im Umlauf, daß der Gesundheitszustand des wegen seiner Nicaragua-Politik heftig angegriffenen Außenministers Kellogg ihn zu seinem baldigen Rücktritt veranlassen dürfte.

### Reist Chamberlain nach Genf!

X London, 24. Februar. (Drabtn.) Das Regierungsblatt der Daily Telegraph nimmt an, daß Außenminister Chamberlain in der üblichen Weise an der Märztagung des Völkerbundes teilnehmen würde, außer, wenn eine gefährliche Wendung in der chinesischen Lage eintreten sollte.

### Deutsches Reich.

— Für die Wohnungsfürsorge der Kriegsschädigten hat die Demokratische Reichsstaatsfraktion beantragt, die Mittel von 2½ Millionen auf 7½ Millionen zu erhöhen.

— Der Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes ist gestern vom Reichskabinett angenommen worden. Das Gesetz will die Berufsausbildung Jugendlicher mit Ausnahme derjenigen, die in der Landwirtschaft beschäftigt werden, regeln.

— Dr. Kütz, der ehemalige Reichsminister des Innern, hat den sächsischen Ministerpräsidenten ansehts der Haltung der Aufwertungspartei, die den im sächsischen Landtag und in der sächsischen Regierung ohnehin schon zahlreich bestehenden Schwierigkeiten nur neue hinzufügen würde, gebeten, aus Rücksicht politischer Selbstachtung von seiner Ernennung zum Minister des Innern absehen zu wollen.

— Die Wahlreformpläne. Der neue Reichsinnenminister v. Reubell hat, wie in parlamentarischen Kreisen berichtet wird, die Absicht, das Wahlverfahren neu zu gestalten. Er will das alte Verfahren der Einzelwahlkreise wieder einführen. Die Deutschnationalen sollen einer solchen Reform zustimmen, das Zentrum soll mit dieser Rückkehr zum alten System einverstanden sein, aber noch hinsichtlich der Gestaltung der Wahlkreise Bedenken hegen. Dagegen soll die Volkspartei noch nicht mit den Reformplänen Reubells einverstanden sein.

— Zum Regierungspräsidenten in Kassel ist der Berliner Polizei-Vizepräsident Dr. Friedensburg aussersehen worden. Gegen diese Ernennung wenden sich mit schärfstem Protest die Deutschnationalen von Hessen-Rassau, weil die Beförderung aus politischen Gründen erfolgt sei. Mit diesem Protest werden die Deutschnationalen aber wenig Glück haben, da die maßgebenden Stellen sich für die Wahl Dr. Friedensburgs, der als befähigter und besonnener Mann bekannt ist, einsetzen.



## Aus Stadt und Provinz.

### Mietserhöhung in Sicht.

Durch das Gesetz über den Geldwertungsanalogie bei bebauten Grundstücken war die gesetzliche Miete bis zum 31. März 1927 auf 100 v. H. der Friedensmiete begrenzt. Nach § 3 dieses Gesetzes setzt die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrates die Mindesthöhe der gesetzlichen Miete im Reich einheitlich fest. In Anwendung der Bestimmung hat das Reichskabinett in seiner gestrigen Sitzung dem Entwurf einer Verordnung zugestimmt, wonach die gesetzliche Miete vom 1. April 1927 um 10 v. H. und vom 1. Oktober 1927 um weitere 10 v. H. erhöht wird. Die Verordnung bedarf zu ihrer Gesetzmäßigkeit noch der Zustimmung des Reichsrates. Aber auch nach Zustimmung des Reichsrates bleibt die Höhe der tatsächlich zu zahlenden noch von etwaigen Zuschlägen der Gemeinden zur Hauszinssteuer usw. abhängig.

### Anschluß nach Schweidnitz an den Abendzug aus dem Riesengebirge.

Die Reichsbahndirektion Breslau hat sich auf eine Eingabe des Schweidnitzer Gebirgsvereins um Verbesserung der Eisenbahnverbindungen nach dem Riesengebirge grundsätzlich bereit erklärt, ab 15. März 1927 ohne Rücksicht auf die Rentabilität einen kleinen Dampfzug im Anschluß an den von Hirschberg in Königszeit um 9.51 Uhr abends eintreffenden Zug nach Schweidnitz fahren zu lassen. Die Gründe, die die Reichsbahndirektion zu ihrer grundsätzlichen Bereitwilligkeit veranlaßt haben, dürften in der drohenden Schaffung von Autolinien liegen, die namentlich von Freiburg nach Schweidnitz rentabel sein würden.

### Hörnerschlitten-Jubiläum.

Das überaus günstige Winterwetter der letzten Wochen hat den Schreiberhauer Modelbahnen einen sehr lebhaften Verkehr gebracht. In einem Zeitraum von vier Wochen sind von der Neuen Schleifischen Baude allein über 1000 Hörnerschlitten abgefahren, so daß am Dienstag dieser Woche abermals ein Jubiläum, das der 2000. Abfahrt gefeiert werden konnte. Es ist im Winterleben Schreiberhaus nur einmal vorgekommen, daß diese Zahl erreicht wurde, nämlich im Winter 1923 zu 24. Der 2000. abfahrende Hörnerschlitten dieses Winters wurde geführt vom Hörnerschlittensführer Josef Erben. Als Passagier führte er Rudmilla Endler, die langjährige Wirtin der Wosseder- und nachher der Heißträgerbaude. Unter den Klängen der Musik fuhr der 2000. Schlitten vor der Adelsfallbaude vor. Bäuermeister Staedel feierte in einer Ansprache vor allem auch die Hörnerschlittensführer und die Fuhrwerksbesitzer, die ein wichtiges Glied im Wirtschaftsleben Schreiberhaus darstellen. Er sprach besonders von den beiden Seniores der Hörnerschlittensführer, Hollmann und Rinnecker, die den 2001. und 2002. Schlitten fuhren, und brachte zum Schluß auf eine weitere Entwicklung des Winterverkehrs, auf den 2000. Fahrpaß und auf die Hörnerschlittensführer ein dreifaches Schneehaus.

### Ergebnislose Verhandlungen in der Textilarbeiterausperrung

Die Verhandlungen zur Beilegung der Lohnstreitigkeiten in der schlesischen Textilindustrie, die Mittwoch auf Veranlassung des Schlichters geführt worden, sind ergebnislos verlaufen.

m. (Vom Zollamt Hirschberg.) Zollamtmann Baumert vom Zollamt Hirschberg, in Bad Warmbrunn wohnhaft, tritt am 1. April in den Ruhestand.

\* (Personalanzeige.) Staatsanwaltschaftsrat Dr. Herzog aus Liegnitz ist zum Landgerichtsdirektor ernannt worden.

\* (Festensund am Großen Teich.) Am Mittwoch wurde am Großen Teich eine Leiche gefunden, ohne daß es bisher gelungen wäre, festzustellen, wer der Tote ist. Der Aufgefundene ist ein Mann zwischen dreißig und vierzig Jahren, war bartlos und bekleidet mit einer grünen Jacke und einer Windjacke. Als Mittwoch nachmittag die Angestellten Hering und Hoffmann von der Prinz-Heinrich-Baude und noch einige Gäste sich die Schneeschuhe anschnallen wollten, entglitt dem Schwager des Hering einer der Schneeschuhe und rutschte nach dem Großen Teich zu ab. Hering und Hoffmann gingen den Schneeschuh suchen und fanden dabei am Ende des Großen Teiches an der flachsten Stelle nach dem Kleinen Teich zu den toten Mann, den offenbar erst der schmelzende Schnee an die Oberfläche gebracht hatte. Am Donner-

tag vormittag begab sich die Polizei an die Fundstelle hinauf und holte die Leiche zu Tage. Mit dem am Sonntag als Vermißt gemeldeten Berliner Kaufmann Erich Hoffmann scheint die jetzt aufgefundene Leiche aber nicht identisch zu sein, da Hoffmann nur 26 Jahre alt war. Die Sanitätskolonne Krummhölzel war am Sonntag eine große Streife veranstaltet, um die Leiche Hoffmann zu finden und zu bergen.

\* (Der Wochenmarkt) am Donnerstag wies wohl infolge des milden Wetters einen stärkeren Verkehr auf als die letzten Märkte. Besonders groß war, wie immer um diese Jahreszeit das Angebot an Eiern, die mit 13 Pf. das Stück verkauft wurden. Dagegen ist der Preis für Butter auf 2,10 Mark für das Pfund gestiegen. Sonst wies der Markt das Bild der Vorwoche auf: viel Apfelsinen und ausländisches Gemüse und ein lebhafter Betrieb auf dem Taubenmarkt. Die Preise waren im Allgemeinen gegen die Vorwoche unverändert.

\* (Die Deeresrentenzahlung) für März findet am Sonnabend, dem 26. Februar statt.

\* (Die Niederschlesischen Kleingärtner,) die im Verband „Niederschlesischer Kleingartenvereine e. V.“ insamengefaßt sind, werden sich am Sonntag zu ihrer Hauptversammlung, die mit einer öffentlichen Rundgebung verbunden werden soll, in Breslau treffen. Das Hauptreferat wird Reichstagsabgeordneter Wiese-Berlin halten. Er wird über „Kollisionsfreiheit und Kleingartenbau“ sprechen.

\* (Für treue Dienstleistung.) Wie die Industrie- und Handelskammer Hirschberg mitteilt, erhalten Arbeitnehmer aller Grade (Angestellte, Arbeiter, Dienstboten usw.) nach 40jähriger ununterbrochener Dienstleistung bei demselben Arbeitgeber auf Antrag ein Glückwunsch- und Anerkennungs schreiben vom Reichspräsidenten. Die entsprechenden Fragebogen können durch das Bureau des Reichspräsidenten bezogen werden.

pi. Grunau, 24. Febr. (Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse.) Am Mittwoch (an) im Gasthaus „Zum braunen Hirsch“ die von 47 Genossen besuchte 30. Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse statt. Rektor Hubisch legte den Kassenbericht für das Geschäftsjahr 1926. Im vergangenen Geschäftsjahre wurde die Kreditsanleihe-Aufwertung durchgeführt und der Schuppen auf dem Bahnhof fertiggestellt. Der Geschäftsverkehr ist gegenüber den Vorjahren gewaltig angewachsen. Der Geldverkehr betrug allein 397 000 R.-M., gegenüber 54 000 R.-M. im Jahre 1924. Der Gesamtumsatz betrug 1 183 000 R.-M., gegenüber 101 000 R.-M. im Jahre 1924. 70 000 R.-M. wurden ausgeliehen, wovon der größte Teil Grunauer Geld ist. Der Reingewinn beträgt 1725,83 R.-M., davon werden 15 Prozent Dividende gezahlt. Der Schule sollen 70 R.-M. für Anschaffung von Lehrbüchern, der Schwesterstation 150 R.-M. gestiftet werden. Die Mitglieder Wilhelm Schubert und Heinrich Friedrich wurden wieder in den Vorstand bzw. Aufsichtsrat gewählt. Der Vertreter der Provinzialgenossenschaftsbank Hirschberg von Maßitz und Rektor Hubisch gaben eingehende Erklärungen über die Aufwertung von Reichsanleihe für Beträge unter 1000 R.-M. Zum Schluß hielt der Geschäftsführer der Landwirtsch. Genossenschaft Kris Sandke einen längeren, mit regem Interesse aufgenommenen Vortrag über genossenschaftlichen Warenbezug im allgemeinen und im besonderen über Mischfuttermittel vom Rindviehzüchterverbande.

m. Bad Warmbrunn, 24. Februar. (Einen Familien- bzw. Elternabend) veranstaltete Sonntag in der „Galerie“ die katholische Volksschule. Rektor Klein hielt eine Ansprache, in der er die Verdienste Pestolozzis um Schule, Elternhaus und Vaterland streifte.

k. Petersdorf, 24. Februar. (Verhaftet) und dem Gerichtsfängnis Hirschberg durch den Landläger angeführt wurde der 60 Jahre alte Schneidermeister Robert G. von hier, da er seine 11 Jahre alte Stieftochter mit unzüchtigen Handlungen beflügelt hatte.

l. Schönau, 24. Februar. (Ins Auto gefahren.) Beim Donnerstagsmorgens ließ die schwerhörige Frau Ernst in ein vom Kaufmann Elfe aus Liegnitz geleitetes Auto, wodurch sie unfallgefahren wurde und einen Beinbruch erlitt.

o. Tiefhartmannsdorf, 24. Februar. (Festwechsel. — Die erste Kreuzotter.) Der Landwirt G. Stübner kaufte den Kretscham in Stechau und der Landwirt G. Langer den Kretscham in Etredenbach. — Die erste Kreuzotter wurde gestern durch einen Steinbrucharbeiter abgeliefert, sie war beim Sprengen von Kalksteinen zu Tage getreten.

lz. Schönwaldau, 24. Februar. (Festwechsel.) Der Gasthofbesitzer Raupach in der Kolonie Neustechow verkaufte seinen Gasthof mit 46 Morgen Landwirtschaft an den Landwirt Stübner aus Tiefhartmannsdorf.

\* Läh, 24. Februar. (Die Gerichte,) wonach die Groß-Einkaufs-Gesellschaft hier selbst an der Goldberger Straße eine Zw. Igniederlassung des Hirschberger Konsumvereins errichten wolle, werden vom Konsumverein Hirschberg als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet, da die Groß-Einkaufs-Gesellschaft über-



haupt keine Zwiegniederlassungen errichte und beim Hirschberger Konsumverein nicht die Absicht vorliege, in Lahn eine Verkaufsstelle zu errichten.

□ Lahn, 24. Februar. (Einquartierung. — Wintervergütungen.) Vom 11. bis zum 13. März hält die Funterabteilung der Artillerieschule Süterbog in unserer Gegend ihre militärische Funterübung ab. Für sechs Unteroffiziere und 11 Mann sind hier Quartiere bereitgestellt worden. — Der Lehrerverein von Lahn und Umgegend veranstaltete am Sonntag im Gerichtskreischam in Kleppelsdorf durch Theater und Vorträge sein Wintervergütungen.

u. Gieshübel, 24. Februar. (Die Gemeindevertretung) beantragte beim Kreisausschuß den chausseemäßigen Ausbau der Straßen Gieshübel-Langensöls. Durch die Straße würde ein neuer, kürzere Verkehrsweg nach den beiden Talperren geschaffen. Die in Frage kommende Strecke ist nur 3 Kilometer lang.

G. Hundorf, 24. Februar. (Von der Schule.) Mit der vertretungsweise Verwaltung der hiesigen Schule ist der Schulamtsbeurheber Karge aus Rohn beauftragt worden.

b. Schmottkeffen, 24. Februar. (In der vorgestrigen Gemeindevertretung) wurde für den verstorbenen Gemeindevertreter Scharfberg der Gutsbesitzer Klemens Scholz neu eingeführt. Ein vom Kreisausschuß eingegangenes Schreiben wurde zur Kenntnis gebracht, wonach sich der Zinsfuß für das Straßenbaudarlehen um 1 Prozent ermäßigt, also jetzt nur 7 Prozent beträgt. Die Amortisation wird ebenfalls mit 1 Prozent festgelegt und verteilt sich auf 31 Jahre. Nach einem Zeitraum von fünf Jahren ist eine verstärkte Tilgung oder auch gänzliche Rückzahlung des Darlehens möglich.

† Wünschendorf, 24. Februar. (Der Gottesdienst) am Sonntag, den 27. Februar, findet wegen Erkrankung des Pastors Bronisch nicht vormittags um 9 Uhr, sondern ausnahmsweise nachmittags um 2 Uhr mit Feier des Abendmahls statt und wird von Pastor Pesched-Löwenberg abgehalten werden.

s. Sükkenbach, 24. Februar. (Die Gemeindevertretung) hielt am Sonntag im hiesigen Gerichtskreischam eine Sitzung ab. Infolge abgelaufener Amtsperiode war eine Neuwahl des Schiedsmannes notwendig geworden. Der bisherige Schiedsmann Gutsbesitzer Bruno Möller wurde einstimmig wiedergewählt. Es wurde beschlossen, den Brennholzbedarf für die Schule im nächsten Winterhalbjahre gelegentlich einer in den nächsten Tagen stattfindenden Holzversteigerung zu decken. Dem aus dem Amte geschiedenen Kantor Schmidt-Wiesenthal war auf Beschluß der Gemeindevertretung zum Andenken an seine langjährige Amtstätigkeit ein Geschenk von der Gemeinde Sükkenbach gestiftet worden. Zum Schluß fand in einer geheimen Sitzung die Erledigung einer Wohlfahrtsfrage statt.

\* Greiffenberg, 24. Februar. (Schulnachricht.) Rektor Wilde, der seit 1914 an der hiesigen evangelischen Stadtschule gewirkt hat, übernimmt zum 1. März eine Rektorstelle in Elbersfeld.

tr. Vollenhain, 24. Februar. (Verschiedenes.) Am Montag vormittag von 9 bis 12 Uhr wird hier ein Frühjahrsfaulenmarkt abgehalten werden. — Die Leitung der Volkshochschule beabsichtigt, das Schlesiische Landestheater zu einem zweiten Gastspiel zu verpflichten. Leider ist es nicht möglich, dieses Vorhaben auszuführen, da die Vorzeichnung von Karten zu gering ausfällt. — Der Pferdenachrichtendienst für den Kreis Vollenhain hielt im „Deutschen Hause“ eine Versammlung ab, die außerordentlich stark besucht war. — Die neugegründete Esperantogruppe hielt Dienstagabend im „Grünen Baum“ ihre erste Beratung ab, wobei auch Neuaufnahmen erfolgen konnten.

\* Vollenhain, 23. Februar. (Der Männer-Turnverein) beugte sein Wintervergütungen im „Gasthof zur Volkshochschule“ durch einen Maskenball unter der Devise „Unter dem Sternenhimmel“.

S. Gräflau, 24. Februar. (In der Zwangsversteigerung) wurde auf dem Amtsgericht in Landeshut das Wohnhaus, Scheune und Stallung des Stellenbesitzers Julius Rolle für 700 Mark von zwei auswärtigen Käufern erstanden.

l. Dittersbach-Radt, 23. Februar. (25. Stiftungsfest.) Am Sonnabend konnte der hiesige Gesangsverein „Krohn“ im Gasthof „Zur Riesengebirgsbahn“ sein 25jähriges Stiftungsfest begehen. Die dem Verein jetzt noch angehörenden Mitbegründer und zwar Herr Oskar Gahn als Vorsitzender, Herr Lehrer Schulz als Dirigent und die Ensemblesbrüder Paul Kummel und Wilhelm Kummel genannt Kriebe, wurden durch Ueberreichung einer Gabe geehrt. Herr Gahn wurde außerdem zum Ehrenvorsitzenden ernannt und ihm hierüber ein Diplom ausgestellt.

k. Liebau, 24. Februar. (Schwerer Straßenunfall.) Beim Überqueren der Straße an der Bleung Stod-Wasserstraße wurde der Porzellanarbeiter August Gruble vom Personen-Auto des Kaufmanns Knappe von Liebau mit dem linken Kotflügel erfasst und zur Seite geschleudert. Gruble starb im hiesigen Krankenhaus in der Nacht zum Mittwoch an diesen Verletzungen. Er war 49 Jahre alt.

dr. Liebau, 24. Februar. (Eine Verbesserung des Verkehrsweises) ist auf dem hiesigen Bahnhof durch die Stationierung einer elektrischen Güterzug-Lokomotive erfolgt. Es soll nun auch der Güterverkehr von hier aus durch elektrischen Antrieb geschehen. Zur Durchführung dieser Neuerung sind die Oberleitungen erweitert und vermehrt worden.

\* Gaablan, 24. Februar. (In der Gemeindevertretung) wurde das im Laufe der Woche in Umlauf gesetzte Schreiben, betreffend Abstimmung über Verpachtung der Gemeindefriedhöfe, vorgelegt. Es wurde festgestellt, daß die Mehrheit der Einwohner für Weiterbestehen der Schmiede ist. Gruben-schmied Langer aus Schwarzwaldau wird neuer Pächter. Es wurde ferner beschlossen, das alte, zu Wohnzwecken nicht mehr geeignete Gemeindehaus abzureißen. An Ort und Stelle wird das Gebäude an den Meistbietenden zum Abbruch verkauft werden.

ü. Marllissa, 24. Februar. (Die „Vettlerscheds“) die vom Magistrat herausgegeben wurden, haben sich nicht besonders bewährt, da die Vettler sie meistens nicht annahmen, so daß doch wieder bares Geld gegeben wurde. Um die an sich alte Einrichtung zu erhalten, wird jetzt der Vorschlag gemacht, den Scheds Gültigkeit für den Einkauf von Lebensmitteln in der Stadt und für die Essens- und Schlafensausgabe in der Herberge zu geben.

ow. Marllissa, 24. Februar. (Unfall. — Wasserleitung. — Eisbahn.) Ein schwerer Unglücksfall trug sich vorgestern nachmittag in der „Concordia“-Spinnerei und Weberei zu. Der an der hydraulischen Warenpresse beschäftigte Arbeiter Josef Kirsch fiel durch Schlupf in die Vertiefung, erlitt einen schweren Schädelbruch und ist noch am demselben Abend im Kreiskrankenhause in Lauban verstorben. — Die Hausanschlüsse sind soweit fertiggestellt, desgleichen die Wasserrohre einmontiert, daß vom 1. März ab die Abgabe des Wassers nur gegen Entgelt erfolgt. — Vorzügliche Eisverhältnisse sind zurzeit auf dem Stauboden von der Mauer bis Tschocha. Die Eisdecke hat eine Stärke, daß das Eis ohne Gefahr betreten werden kann.

ü. Linda (bei Marllissa), 24. Februar. (Kein Selbstmord.) Der frühere Besitzer des Gasthauses „Zum goldenen Anker“ in Friedeberg a. O., Krisneur Paul Murawski, kaufte hier das Haus und Geschäft des Krisneurs Schulz. Von Friedeberg aus war dieser Tage fälschlich eine Selbstmordnachricht über ihn verbreitet worden.

c. Gerlachshausen, 24. Februar. (Die Einwohnerzahl) beträgt hier 1603 Personen, und zwar 718 männliche und 885 weibliche.

r. Riesky D.-L., 24. Februar. (Schwerer Autounfall.) Auf einer Fahrt von Riesky nach Nietzsch fuhr in der Nacht zum Mittwoch das Automobil des Werkstättenpächters Berndt aus Königsvartha in Sachsen in einer Kurve gegen einen Baum und stürzte in den Chausseegraben. Der 19 Jahre alte Mitfahrer Hans Nikolaus aus Daubitz wurde lebensgefährlich in das Krankenhaus nach Riesky geschafft. Berndt hat sich unter dem Eindruck des Unfalls auf dem Seuboden des mitterlischen Grundbesitzes in Riesky erhängt.

gr. Frankenstein, 23. Februar. (Zusammenstoß zwischen Auto und Kleinbahn.) Ein Autounfall ereignete sich am Kleinbahn-Übergang an der Reichenbacher Chaussee. Der 24 Jahre alte Kaufmann Albert Fint, Reisevertreter der Nähmaschinenfirma „Anker“ in Bielefeld fuhr an der völlig unübersichtlichen Stelle mit einem neuen Wandererwagen in den von Frankenstein kommenden Abzug hinein. Infolge des starken Sturmes hatte der Führer das Läuten der Maschine überhört. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Der Führer wurde unter den Augen geschleudert und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Die drei Insassen des Wagens sprangen im letzten Augenblick aus dem Wagen und erlitten nur geringfügige Verletzungen.

E. Breslau, 24. Februar. (Schulbaupläne.) In dem neuen Bauprogramm der Stadt Breslau sind umfangreiche Schulbauten vorgesehen. Zwei neue Mittelschulen sind geplant; der Neubau des Maria-Magdalenen-Gymnasiums und des Zwinger-Gymnasiums ist in Aussicht genommen; ferner sollen drei Schulhäuser für Volksschulen und nicht weniger als zwölf Turnhallen, ein Berufsschulhaus für Mädchen, ein Neubau für die gewerbliche Fortbildungsschule, für die Handwerker- und Kunstgewerbeschule, schließlich für die Handelsschulen gebaut werden.

\* Breslau, 24. Februar. (Neue Verhaftung im Falle Rosen.) In Edothadt bei Camburg an der Saale haben Breslauer Kriminalbeamte den Stallschweizer Paul Wolf festgenommen. Der Verhaftete ist nach Breslau gebracht worden. Er ist in die Mordsache Rosen verwickelt.

Heute:

Das Blatt der Frau



## Die Bluttat am Heerberg vor dem Schwurgericht.

Mord oder Totschlag?

△ Hirschberg, 24. Februar.

Die furchtbare Bluttat am Heerberg am 14. Mai 1923, bei der der Fahrradhändler und Landwirt Willy Heymann aus Langeneundorf (Kreis Löwenberg) erschlagen wurde, beschäftigt heute Donnerstag das Schwurgericht. Angeklagt wegen gemeinschaftlichen Mordes sind der Kellner Hermann Toepper, zuletzt wohnhaft in Frankfurt a. d. O., und seine Frau Anna, geborene Heinze, zuletzt wohnhaft in Saalberg.

Der Andrang des Publikums zu der Verhandlung war außerordentlich stark. Schon vom frühen Morgen an umlagerten Menschen das Gerichtsgebäude, um Einlasskarten für den Sitzungssaal zu erhalten. Nur ein kleiner Teil der Einlassfordernden konnte Karten erhalten. Eine größere Anzahl von Polizeibeamten hatte Mühe, den Ansturm des Publikums abzuwehren und den Eingang zum Gerichtsgebäude freizubehalten. Die beiden Angeklagten wurden aus der Untersuchungshaft, in der sie sich seit dem 19. Dezember v. J. befinden, vorgeführt.

Die Verhandlung wurde vom Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Herzog, mit einer Ansprache an die Geschworenen eröffnet, in der die Geschworenen eindringlich ermahnt wurden, sich nicht von irgend welchen äußeren Einflüssen leiten zu lassen, sondern streng objektiv zu urteilen.

Heymann ist, wie erinnerlich sein dürfte, am Dienstag, den 15. Mai 1923, von einem Arbeiter an einer entlegenen Stelle des Heerberges, etwas im Gebüsch versteckt, erschlagen aufgefunden worden. Die Leiche wies furchtbare Verletzungen auf, die offenbar von kräftig geführten Schlägen mit einem dicken Stock herührten.

Heymann hatte, nachdem er sein Grundstück in Langeneundorf verkauft hatte, am Sonnabend, dem 12. Mai, der Versteigerung eines Grundstücks in dem Bureau des Notars Storch in Schönau a. d. R. beigewohnt. Er hatte aber nicht, wie wohl zunächst seine Absicht gewesen war, das zu versteigernde Grundstück erworben. In dem Bureau des Notars war Heymann mit einem Paar zusammengekommen, mit dem er später auch in dem Gasthof „Zum Kronprinz“ in Schönau gesehen wurde. Von dem Gasthaus „Zum Kronprinz“ bis zu der Auffindung als Leiche fehlte jeder Anhalt, wo sich Heymann hätte aufgehalten haben können. Er hatte — offenbar für den Hauskauf — rund 300 000 Papiermark, ferner ein fast neues Brennabor-Fahrrad und einen Rucksack bei sich. Bei der Leiche wurden dann nur noch 3000 Papiermark und die noch gehende Taschenuhr gefunden.

Dass das Paar, mit dem Heymann in Schönau gesehen wurde, mit dem Morde in Verbindung stehen mußte, konnte ohne weiteres angenommen werden, aber alle behördlichen Bemühungen, dieses Paar ausfindig zu machen. Erst im vorigen Jahre kam man auf den Kellner Hermann Toepper, der damals in Frankfurt a. d. O. in Stellung war, und dessen Frau, die sich bei ihrer Mutter in Saalberg aufhielt. Am 18. Dezember v. J. wurde Toepper in Frankfurt a. d. O. und seine Frau in Saalberg verhaftet. Nach anfänglichem Leugnen legte sowohl Toepper wie seine Frau ein Geständnis ab. Sie gaben zu, den Heymann, bei dem sie in Schönau die 300 000 Papiermark gesehen hatten, unter dem Vorwand, sie hätten in der Hirschberger Gegend ein Grundstück zu verkaufen, nach Hirschberg gelockt zu haben. Am Sonntag, dem 13. Mai, seien die drei nach Giersdorf gefahren und von dort durch das Goldloch zum Heerberg gegangen. Dort haben, nach Angabe der Toepperschen Eheleute, die beiden Männer Streit bekommen, Frau Toepper sei weggelaufen und Toepper habe den Heymann mit einem Stock erschlagen.

Die Anklagebehörde vertritt demgegenüber die Auffassung, daß die Toepperschen Eheleute den Heymann zunächst nach Hirschberg und dann auf den Heerberg gelockt hätten in der Absicht, ihn zu ermorden und zu berauben. Da Toepper in Wirklichkeit gar kein Haus zu verkaufen hatte, konnte er auch nicht, wie er angab, mit Heymann Streit über eine Provision bekommen.

Bei der Verhandlung kommt es daher im wesentlichen auf die Entscheidung an, ob ein von den Toepperschen Eheleuten geplanter Mord, also eine mit Vorsatz und Ueberlegung ausgeführte Tötung des Heymann, oder nur ein von Toepper in der Erregung begangener Totschlag oder gar nur eine Körperverletzung mit Todeserfolg vorlag.

Für die Beurteilung der Frage, ob bei dem Toepperschen Ehepaar von vornherein die Absicht bestand, den Heymann zu berauben und zu töten, ist auch der sogenannte „Winter-Brief“ von Interesse. Wie wir seinerzeit mitteilten, hatte Toepper bereits am 21. November 1922 an den früheren Gastwirt Czec in Langenöls einen mit Carl Winter unterzeichneten Brief geschrieben, in dem er Czec aufforderte, mit mindestens 500 000 Papiermark Anzahlung zum Ankauf eines Grundstückes nach Hirschberg zu kommen. Czec konnte aber nicht zu dem festgesetzten Termin in Hirschberg erscheinen, weil er infolge des

Duftages den Brief des sogenannten Carl Winter zu spät erhielt.

Der Angeklagte Hermann Toepper ist 1883 in Marienburg geboren und gelernter Kellner. Im Jahre 1911 heiratete er in Berlin seine jetzige Frau, die 1893 in Saalberg geboren ist. Zuletzt war Toepper in Frankfurt a. d. O. in Stellung, wo er auch als Hungerkünstler ein Gastspiel gab. Er ließ sich dort in einem Gasthause in einen Glaskasten einschließen und hungerte angeblich 40 Tage. Allerdings brachte ihm dieses Gastspiel als Hungerkünstler nicht viel ein, denn einmal hatten sich die Frankfurter an den Hungerkünstlern sattgesehen, und dann braunte ihm der Impresario mit der Kasse durch. Als Erinnerung an sein Gastspiel als Hungerkünstler sind ihm einige Bilder geblieben, die ihn im Glaskasten darstellen und die bei der Verhaftung unter seinen Sachen gefunden wurden.

Hermann Toepper ist einmal wegen Bettelns und fünfmal wegen Diebstahls und Betrugs mit Gefängnis bestraft. Frau Toepper ist einmal wegen gewerbsmäßiger Unzucht und einmal wegen Hehlerei bestraft.

Der Angeklagte Toepper schildert hierauf ausführlich seinen Lebenslauf. Als Sohn eines Zolleinnehmers in Marienburg geboren, hat Toepper die Volksschulen in verschiedenen Städten besucht. Nach Beendigung seiner Schulzeit lernte er Kellner. Er bereiste, als er angelernt hatte, die ganze Welt, auch das Ausland, lernte Französisch und Englisch und fiel in Frankreich



Der Angeklagte Kellner Hermann Toepper als Hungerkünstler in Frankfurt a. d. O.

Berbern der französischen Fremdenlegion in die Hände. Schließlich gelang es ihm, von der Fremdenlegion freizukommen. „Ich war“, so sagte der Angeklagte, „von einem unwiderrücklichen Wank der Verführung erfaßt.“ Toepper lehrte nach Berlin zurück und heiratete 1911. Schon nach einem Vierteljahr mußte das junge Paar, weil es kein Geld und keine Wohnung hatte, das Asyl für Obdachlose in Berlin aufsuchen. Später hat Toepper wieder Stellung bekommen, hat es aber in keiner Stellung lange ausgehalten. Den Krieg hat Toepper von Anfang bis Ende als Munitionsfahrer bei einem Feldartillerieregiment mitgemacht und das Eisene Kreuz erhalten. Mit warmen Worten spricht Toepper von seiner Frau, die er als treu und fleißig schildert, die während seiner Abwesenheit im Kriege in der Munitionsfabrik gearbeitet, Geld gespart und die Wirtschaft emporgebracht habe. Die Frau hat mich auch, als ich aus dem Felde heimkehrte, eindringlich ermahnt, nun das Wanderleben aufzugeben und feste Arbeit zu suchen. Toepper hat dann eine Zeit ein Zigarrengeschäft in der Wallisadenstraße in Berlin gehabt. Von dem Gewinn, den er bei dem Verkauf des Geschäfts erlöste, hatte sich Toepper in Volkersdorf ein Häuschen gekauft, hat es aber im nächsten Jahre wieder verkauft und ist Ende 1922 nach Hirschberg gezogen, hier hat er zunächst Enner Weg 3 gewohnt und seinen Unterhalt als Zuschlagkellner verdient. Wie der Angeklagte anabst, hat er dann wiederholt Aufforderungen von Grundstücken besucht, weil er die große Sehnsucht hatte, bald wieder ein Häuschen zu besitzen.

Ueber den sogenannten Winter-Brief äußerte sich der Angeklagte Toepper, daß er damals das Grundstück seiner Schwiegermutter zum Kauf angeboten habe. Als Czec nicht zu dem Termin in Hirschberg erschien, sei er nach Langenöls gefahren, um Czec aufzusuchen und von ihm das Bild zurückzubekommen. In Langenöls hätte er den Czec nicht angetroffen. Toepper



meinte, er habe den Verwandten des Czech seinen Namen angegeben, was diese aber bisher bestritten haben.

#### Ueber die Tat selbst

gab der Angeklagte folgende Darstellung: Ich besuchte mit meiner Frau die Auktion in Schönau, weil wir hofften, dort einen Käufer für das Grundstück meiner Schwiegermutter zu finden. Ich wollte mir nur die Provision bei dem Verkauf des Grundstückes in Saalbera verdienen. Heymann kam nach der Auktion mit nach Hirschberg und übernachtete in unserer Wohnung, die sich damals in der Günther'schen Villa am Fischerbera befand. Am Morgen des 13. Mai fuhren wir mit Heymann nach Hermsdorf u. A.

Vors.: Früher haben Sie und Ihre Frau gesagt, Sie seien nach Giersdorf gefahren.

Angeklagter: Das war falsch.

Auf die wiederholte Frage des Vorsitzenden, wie dieser Widerspruch zu erklären sei, kann der Angeklagte keine Auskunft geben. Der Angeklagte sagt dann weiter: Von Hermsdorf aus gingen wir auf einem schmalen Fußweg aufwärts am Rynast nach Saalbera zu. Unterwegs traute ich Heymann nach der Provision. Heymann erwiderte: Ich zahle keine Provision, die muß die Verkäuferin zahlen. Darüber geriet ich mit Heymann in Streit. Da ich sowieso leicht erregbar bin, kam ich in eine furchtbare Aufregung. Ich ging auf Heymann zu, der mir einen Stoß gab, daß ich hinfiel. Das vergrößerte meine Aufregung, und ich ergriff den Stod meiner Frau und schlug auf Heymann ein. Wie oft ich Heymann geschlagen habe, weiß ich nicht. Meine Frau schrie und lief hinweg. Meine Frau hat sich an dem Schlägen nicht beteiligt. Heymann fiel hin, ich ließ ihn liegen und habe seine Taschen nicht durchsucht. Dann ließ ich meiner Frau nach, und wir gingen nach Saalbera zu meiner Schwiegermutter, wo wir Kaffee tranken. Am Abend fuhren wir nach Hirschberg zurück, und dort fand ich den Rucksack mit den Baviermark und dem Aufbewahrungsschein des Hirschberger Bahnhofes über das Fahrrad.

Auf wiederholte Fragen des Vorsitzenden bleibt Zoepfer dabei, daß er und seine Frau nicht die Absicht gehabt hätten, den Heymann zu töten, kann aber die mehrfachen Widersprüche, die sich in seinen Aussagen ergeben haben, nicht auflösen.

Frau Zoepfer bestritt ebenso wie der Mann, daß bei ihnen die Absicht bestanden hätte, den Heymann an die entlegene Stelle zu locken und dort zu ermorden. Auch bei ihren Vernehmungen haben sich verschiedene Widersprüche herausgestellt. Den Vorfall selbst schildert die Frau ähnlich wie der Mann. An der Fundstelle der Leiche wurden zwei Stöße gefunden, einer war zerbrochen, der zweite war noch ganz, aber an ihm klebten Haare und Blut. Vors.: Dies spricht doch dafür, daß nicht nur ihr Mann, sondern daß auch Sie mit auf Heymann geschlagen haben? Die Angeklagte bestreitet dies aber ganz entschieden. Sie sei weggegangen, als der Streit zwischen den Männern begann.

Vors.: Bei Ihrer ersten Vernehmung haben Sie gesagt, daß Sie schon in der Nacht zum Sonntag Angstgefühle gehabt haben. Wenn Sie nach Ihrer Aussage den Heymann am folgenden Tage nur versehen wollten, dann brauchten Sie doch keine Angst zu haben.

Angekl.: Ich fürchtete, daß die beiden Männer Streit bekommen würden.

Vors.: Sie haben bei Vernehmungen gesagt, daß Sie am Abend vor der Tat mit dem Mann verabredet haben, wenn es zwischen den beiden Männern zu einem Zweikampf kommen sollte, so sollten Sie aufpassen.

Angekl.: Ich wollte in diesem Falle Hilfe herbeiholen.

Vors.: Da würden Sie es von der einsamen Stelle, wohin Sie Heymann geführt haben, ziemlich weit gehabt haben.

Vor dem Kriminalbeamten und dem Untersuchungsrichter hat Frau Zoepfer noch ausgesagt, daß sie gesehen hat, wie ihr Mann mehrmals auf Heymann eingeschlagen hat und daß Schlägen auch noch fortsetzte, als Heymann schon am Boden lag. Ihr Mann habe ihr zugerufen: Schläge, schlage! Sie habe aber nicht geschlagen. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt die Angeklagte, sie sei bei den ersten Vernehmungen nach ihrer Verhaftung wie von Sinnen gewesen, so daß sie nicht wisse, wie sie zu diesen Aussagen gekommen sei.

Vors.: Frau Zoepfer, aus Ihnen spricht das böse Gewissen. Sie haben sich in so viel Widersprüche verwickelt, daß man annehmen muß, Sie sprechen nicht die Wahrheit. Wollen Sie nicht Ihr Gewissen erleichtern und ein Geständnis ablegen, daß es die Absicht von Ihnen und Ihrem Manne war, Heymann an die entlegene Stelle zu locken und zu töten.

Die Angeklagte bleibt dabei, daß ihre ersten Aussagen falsch waren.

#### Die Zeugenvernehmung.

Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Vietzsch erklärte: Frau Zoepfer hat bei ihrer Vernehmung gesagt: Sie habe die ganze Nacht vor Sonntag ein großes Angstgefühl gehabt. Mit ihrem Manne habe sie verabredet, daß sie mitgehen sollte, um bei einem eventuellen Zweikampf aufzupassen, daß niemand dazu komme. Ich ging mit, um während eines Zweikampfes aufzupassen.

Revierförster Rüder gibt eine Schilderung der Verhältnisse, aus der hervorgeht, daß die Fundstelle der Leiche versteckt war. Zu der Fundstelle führt kein Weg, so daß die Angeklagten mit Heymann durch Dick und Dünn gegangen sein müssen.

Bei Redaktionsschluss dauern die Zeugenvernehmungen fort.

## Schöffengericht Hirschberg.

§ Hirschberg, 23. Februar.

Wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit versuchtem Betrug, Diebstahl und Rückfallbetrug war der Maurer W. J. aus Cunnersdorf angeklagt. Um seine Logiswirtin, der er nicht die Miete bezahlt hatte, zu bewegen, ihn nicht herauszugeben, schrieb er an sie einen Brief, den er mit dem Namen seines Arbeitgebers R. unterzeichnete. R. bat in dem Briefe die Logiswirtin, den J. zu behalten, da er für ihn bezahlen wolle. Der Schwindel kam aber sofort heraus. Bei seiner nächsten Logiswirtin stahl er eine Uhr und verschwand nach zwei Tagen, ohne seine Logisschuld von 2 Mark zu bezahlen. Von einem Fuhrwerksbesitzer erschwindelt: er 2 Mark Vorschub, indem er versprach, am nächsten Tage in Arbeit bei ihm zu treten, dann aber nicht erschien. Für alle diese Straftaten erhält der Angeklagte, der wegen Betrug vorbestraft ist, eine Gesamtkraft von fünf Monaten Gefängnis.

Einen fahrlässigen Offenbarungseid soll der Schlosser R. S. aus Liegnitz vor dem Amtsgericht Bollenhain geleistet haben. Er hatte bei seiner Vermögensangabe verschwiegen, daß er Besitzer eines Grundstückes war, für das er 1000 Mark angezahlt habe. Zu seiner Entschuldigung gab der Angeklagte an, daß ihm nicht die Auflassung des Grundstückes erteilt worden sei und er sich das Geld zur Anzahlung geborgt habe. Da der Angeklagte den Auflassungsanspruch, den er an dem Grundstück hatte, dem Amtsgericht Bollenhain nicht angegeben hatte, hielt ihn das Gericht für schuldig und verurteilte ihn zu zwei Wochen Gefängnis.

Schwere Urkundenfälschung und Betrug wurde der Landwirtin Frau E. R. aus Giersdorf i. A. zur Last gelegt. Seit Januar 1925 war der 80 Jahre alten Mutter der Angeklagten eine Witwenrente zugesprochen worden. Die Angeklagte, die ihre Mutter bei sich hatte, verheimlichte ihr die Rentengewährung und zog die Rente für sich ein. Sie schrieb die Lebensbescheinigungen, die zur Erlangung der Rente bei den Postämtern nötig sind, selbst und unterschrieb sie auch selbst mit dem Namen der Mutter. Die alte Frau gab an, daß sie nur bis April bei ihrer Tochter gewesen sei, dann aber sich durch kleine Dienstleistungen bei einm Wäcker das Essen verdient habe. Da die alte Frau nicht zu bewegen war, den Strafantrag zurückzunehmen, verurteilte das Gericht die Angeklagte wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung zu einem Monat Gefängnis.

Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beleidigung hatte sich der Maschinenfabrikant M. S. von hier zu verantworten. Zweimal verbot ihm ein Steuerassistenten durch schwere Drohungen, seine Amtshandlungen bei ihm auszuführen, so daß sich der Steuerbeamte einmal sogar einen Polizeibeamten zum Schutze herzuholen mußte. Ein anderes mal beleidigte S. den Steuerassistenten und die Finanzbeamten in grober Weise. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte leicht erregbar ist, verurteilte ihn das Gericht nur zu einer Geldstrafe von 150 Mark.

Elf Betrugsfälle wurden dem Kaufmann A. R. aus Görlitz, früher in Hirschberg, zur Last gelegt. Obgleich er am 15. Oktober 1924 vor dem Hirschberger Amtsgericht den Offenbarungseid geleistet hatte, soll er in neun Fällen Hirschberger Geschäftsleuten unter der Vorpiegelung, er sei zahlungsfähig, Waren und Geld abgeborgt haben, dann aber weder die Waren bezahlt noch das Geld zurückerstattet haben. Da sich jedoch in allen diesen Fällen ein Betrugsschatten nicht feststellen ließ, wurde A. freigesprochen. Zwei weitere Betrugsfälle, die er in Konradsthal verübt haben sollte, wurden abgetrennt und zwecks weiterer Aufklärung vertagt.

## Amtsgericht Hermsdorf.

r. Hermsdorf (Rynast), 23. Februar.

Gertrud A.-Waldburg war wegen Rolilvergehens angeklagt und seinerzeit zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden, wogegen sie Einspruch erhoben hatte. Sie hatte in der Tschekostrowale eine Windjacke und andere Kleidungsstücke eingelaufen und nicht vergolgt. Da verschiedene Milderungsgründe für sie sprechen, wurde die Strafe auf 30 Mark ermäßigt.

Eelma L. und Johann R. aus Giersdorf sollten sich wegen groben Unfugs verteidigen. Nach den Zeugenaussagen stellten sich aber heraus, daß vielmehr sie die Angegriffenen waren. Sie hörten eines Abends, daß Steine gegen ihr Haus flogen. Als sie herauskamen, wurden sie beschimpft und tätlich angegriffen. Der Angreifer versprach ihnen unter anderem, daß er sie alle totschlagen und in die Rauche werfen wolle. Da den beiden Angeklagten nichts Strafbares nachgewiesen werden konnte, wurden sie freigesprochen.

1. Schweidnitz, 24. Febr. Einen Alten diebstahl im Schweidnitzer Landgerichtsgebäude versuchte die Strafkammer in einer Verhandlung gegen den Kaufmann August Frenzel aus Reichenbach zu klären. Der Angeklagte hatte bei der Genossenschaftsbank in Reichenbach zwei Wechsel in Höhe von



3600 Mark und 6400 Mark, die auf den Direktor Welzel von der Steinkohlen-Breitefabrik in Breslau lauten, disponieren lassen. Diese Wechsel sollen gefälscht gewesen sein. Frenzel war deshalb zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Hiergegen legte Frenzel Berufung ein. Die zweite Verhandlung sollte am 2. November stattfinden. Wenige Tage vor dem Termin aber waren die Akten dieser Strafsache aus der Gerichtskanzlei verschwunden. Alle Nachforschungen blieben ergebnislos, bis am Tage vor der Verhandlung die Akten wieder an der alten Stelle lagen. Die wichtigsten Beweisstücke aber, die beiden Wechsel, waren daraus verschwunden. Die Verhandlung wurde so ort abgelehnt und erst jetzt durchgeführt. Die Richter, die sich bisher mit der Sache befaßt hatten und die Beschaffenheit der beiden Wechsel genau kannten, wurden nun als Zeugen vernommen, so daß in diesem Punkte die Beweisführung keine Lücke aufweist. Selbstverständlich war das Gericht auch bemüht, das Verschwinden der Wechsel aufzudecken. Am meisten mußte nach Lage der Sache Frenzel an dem Verschwinden der Akten interessiert sein. Er bestreitet aber entschieden, seine Hand im Spiele gehabt zu haben. Auch Direktor Welzel wurde befragt, ob er die Falschbringung der Wechsel veranlaßt habe, was dieser unter dem Eide verneinte. Recht eingehend wurden auch der zuständige Kanzleiaffistent und der Kassellan vernommen, doch erbrachten auch deren Aussagen keine Anhaltspunkte, so daß wohl die Morddiebstahlsuntersuchung vorläufig ins Stocken geraten sein dürfte. Auch das Berufsgericht hielt den Angeklagten in vollem Umfange für schuldig und erkannte daher auf Verwerfung der Berufung.

### Beginn der Verhandlungen

gegen Landgerichtsdirektor Jürgens und Frau.

V. Berlin, 24. Februar. (Draht.)

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts III Berlin begann heute vormittag die Verhandlung gegen Landgerichtsdirektor Jürgens und Frau. Der Zuschauerraum war schon lange vor Beginn der Sitzung überfüllt. Dem Ehepaar Jürgens, das aus der Haft vorgeführt wird, sieht man die Folgen der einjährigen Untersuchungshaft an. Nach Erledigung des Eröffnungsbeschlusses durften die beiden Angeklagten die Anklagebank verlassen und im Saal vor ihren Verteidigern Platz nehmen. Auf die Frage des Vorsitzenden verneinen die beiden Angeklagten ihre Schuld. — Das eigentlich für den Fall zuständige Stargarder Gericht hat sich für besangen erklärt, und das Reichsgericht hat darum die Sache nach Berlin überwiesen. Die Verhandlung dürfte 10 bis 14 Tage in Anspruch nehmen.

Jürgens, der 1876 geboren ist, war während des Krieges Kriegesgerichtsrat in Hannover. Er heiratete dann seine jetzige Frau, die Witwe eines wohlhabenden Kasseler Industriellen. Später war er Landgerichtsdirektor in Stargard, gleichzeitig aber auch als Untersuchungsrichter für den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik tätig. In der sehr umfangreichen Anklageschrift wird Frau Jürgens zunächst beschuldigt, in einem Nachlaßfreit mit der Mutter ihres verstorbenen ersten Mannes einen wissenschaftlichen Meinungsgeleiste zu haben. Auch Landgerichtsdirektor Jürgens hat nach der Anklage in diesem Nachlaßfreit einen Meinungsgeleiste geleistet. Frau Jürgens werden eine große Reihe von Kreditfälschungen im Zusammenhang mit der Verurteilung gemacht. Sie habe sehr verschwenderisch gelebt und Waren auf Kredit genommen, die sie dann zum Teil wieder verkauft habe. Den Kredit habe sie sich durch falsche Angaben über ihr Guthaben bei der Stargarder Stadtbank und durch sonstige falsche Vorspiegelungen verschafft. In zahlreichen Fällen hat Frau Jürgens Schecks auf die Stargarder Stadtbank auszugeben, die nicht eingelöst werden konnten, weil ihr Guthaben längst überzogen war. Jürgens will von dem verdächtigen Leben seiner Frau und ihren Kreditgeschäften keine Kenntnis gehabt haben. Ihm wird aber vorgeworfen, daß er sich an mehreren Kreditfälschungen aktiv beteiligt habe. Auch Verschönerungsschwindel wird dem Ehepaar Jürgens vorgeworfen, und zwar soll es sich dabei um fingierte Einbrüche handeln, worauf die Versicherungsgesellschaften große Summen zahlen mußten. Jürgens habe es so dargestellt, als ob ein Einbruch bei ihm in Stargard eine Missetat von Kommunisten sei. Die Versicherungsgesellschaft hielt mit der Auszahlung der letzten Summen zurück, weil der Verdacht entstanden war, daß zwei Einbrüche fingiert seien. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben keinen Anhaltspunkt für das Vorliegen eines wirklichen Einbruchs. Jürgens wird auch ein Betrugsversuch gegen den Reichsfinanzvorstand vorgeworfen, weil er am 20. Dezember 1925 dem Reichsanwalt Neumann in Leipzig schrieb, er werde von den Kommunisten verfolgt und habe trotz der Versicherung schon eine Vermögensschädigung von 13- bis 15 000 Mark erlitten, für die ihn das Reich schadlos halten müsse.

## „Irrlicht“

18)

Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

Dann wurde er ernst und schlug die erste Seite auf, wo nur der Titel stand: „Symphonie von Felizitas Ueberföhren.“

„Mein Kind, was würdest du dazu sagen, wenn wir hier oben in die Erde noch folgendes schreiben und mitdrucken ließen?“ Er nahm einen Bleistift, und mit seiner steilen, schönen Handschrift setzte er nur wenige Worte auf Papier.

Mit Spannung folgte Fee und wurde dann sehr rot. Sie atmete schwer, und in ihre Augen stieg ein feuchter, tiefer Glanz. Ueberföhren blickte zu seinem Töchterchen auf.

„Ist es dir recht so?“

Felizitas nickte.

„Ob sie es jemals lesen wird. Vati?“

Er ließ den Kopf sinken und sann.

„Vielleicht, mein Kind, wir müssen das Gott überlassen!“

Dann stand er kurz auf.

„In etwa zehn Tagen reißt du. Onkel Rudolf bringt dich nach Berlin. Wie gerne ginge ich mit, aber noch braucht mich Großchen. Sie hat so unendlich viel für uns getan, nun ist es meine Pflicht, einen kleinen Teil der Schuld abzutragen.“

Fee legte die Arme um des Vaters Hals.

## Montag der neue Bote-Roman:

# Abenteurerblut

von Anna v. Banhub.

Eine Freude für unsere Leser dürfte es sein, daß es uns gelungen ist, uns den neuesten Roman der vielgelesenen und bekannten Erzählerin Anna v. Banhub zum Erstabdruck zu sichern, mit dessen Veröffentlichung wir Montag beginnen werden. Der Roman erzählt uns von einem jungen leichtsinnigen Menschen, der, im Sinne seines Blutes, Abenteuer suchend, als eleganter Nichtstuer die Welt ruhelos durchstreift. Ueber Paris, Marseille, ein Gut in der Mark, Genua, Veracruz, eine Hacienda im Innern Mexikos, die Stappen seines Lebens werden, führt ihn schließlich das Heimweh nach Deutschland zurück — an den bergumrahmten schönen Bodensee, wo sein Schicksal sich erfüllt. Glück und Frauenliebe sind allenthalben die Reisegefährten seines abenteuerlichen Lebens, über dem der Stern der Sehnsucht leuchtet — matt und flimmernd zuerst, dann immer heller, ihm Weg und Zielweisend.

Von der gleichen Verfasserin brachte der Bote kürzlich gegen Kriegsende den Roman „Der Glücksbecher von Willerstein“, der damals sehr viel Anklang fand.

„Ich werde sehr vernünftig sein, weißt du! So schwer mir die Trennung auch fällt! — Und üben will ich, daß ich alles verache. Auch ist Onkel Audi da, der wird schon dafür sorgen, daß mir nichts passiert.“

Es galt noch viel vorzubereiten. Als aber Breitenbach am Lindenplatz vorbrach, war alles in Ordnung.

Das „Großchen“ ging nicht mit zur Bahn.

Felizitas drückte ihre zweite Mutter innig an sich, aber was sie dem Vater versprochen, hielt sie. Keine Träne floß und erschwerte das Abschiednehmen.

Bedenklicher wurde die Sache schon auf dem Bahnhof, die Aussicht jedoch, die große Stadt zu sehen und die Reisebegleitung des Onkels, der die Handtasche voller Schokolade und Kuchen hatte, ließen das Trennungsweh in milderen Lichte erscheinen.

Allein stand Paul Friedrich, die Zähne zusammengebissen, auf dem Bahnsteig und wartete dem Zuge nach. Ihm fiel der Tag ein, da Martha in die Fremde fuhr, um nicht mehr zu ihm zurückzukehren. Hastig wandte er sich zum Gehen.

Auch dies mußte durchgelämpft werden.

\* \* \*

Der Sommer neigte sich langsam seinem Ende zu, als Ueberföhren eines Tages nach Hause kam und in den Flur trat. Ihm fiel auf, daß die Tür zum Schlafzimmer seiner Mutter halb offen stand. Das Mädchen war ausgegangen, um Besorgungen zu machen, eine fast unbeimliche Stille herrschte in der Wohnung.

Als er durch die Tür blickte, schrak er entsetzt zurück. Auf der Erde hingestreckt lag das „Großchen“. Ein Schlaganfall hatte die Greisin in dem Augenblick überfallen, als sie aus dem Nachschlaf ein Paar Strümpfe des Sohnes nahm, um sie auszubeisern.



Noch hielt ihre Hand sie umflammt.

Paul trug die leichte Gestalt auf's Letzt. Noch war Leben vorhanden, aber der herbeigerufene Hausarzt gab keine Hoffnung mehr. Es konnte noch Stunden, es konnte noch Tage dauern, eine Wiedergenesung war ausgeschlossen.

Am Abend saß Ueberföhren im Dämmerlicht der Krankenstube am Bett der Mutter und streichelte die kühle, mager Hand der Besinnungslosen. Er hatte schon manches erdulden müssen, dieser Verlust dünkte ihm fast der schwerste.

Was war ihm diese gütige Frau von Jugend an gewesen! Und wie sie gelebt, so überraschte sie auch der Vorboten des Todes, als er sie niederwarf, mitten aus der treusorgenden Arbeit heraus entführte er sie in ein Reich, wo sie nichts mehr spürte. Er stellte Martha's Liebe neben die der Mutter. Aber — es ließ sich kein Vergleich ziehen. Die Liebe einer Mutter ist so ganz anders geartet, als selbst die einer noch so treuen Frau. Nein — es hatte keinen Sinn abzuwägen. Man tat der Lebenden unrecht und tat der Sterbenden nicht Gerechtigkeit, die in ihrer Selbstlosigkeit und Herzensgüte hoch über allen Menschen stand.

Als zwei Tage später eintraf, war das „Großchen“ schon hinübergeschlummert, ohne wieder erwacht zu sein.

Es wurde ein schlichtes Leichenbegängnis, dafür aber um so ergründender. Wer hatte die alte Dame nicht verehrt und geliebt. Sie gehörte zu den wenigen Sterblichen, die nie einen Feind im Leben besaßen. Berge von Kränzen häuften sich, und See wanderte in ihrem schwarzen Kleide von einem Arm in den anderen. Rührte man hoch, welche Rolle die Verbliebene im Leben dieses Mädchens gespielt hatte.

Auch Breitenbach war gekommen und nahm wenige Tage später Festtag mit sich zurück nach Berlin.

Am Abend der Beisetzung aber beschloß Paul Friedrich im engeren Familienrat, daß er ebenfalls nach der Hauptstadt übersiedeln werde.

Großhofs waren völlig verändert gegen früher. Ueberföhren wunderte sich, wie vertraut der Konsul mit Breitenbach war, ein wie ganz anderes Wesen die Gattin angenommen hatte. Man spürte nichts mehr von der aufdringlichen Eleganz früherer Zeiten, und der Konsul selbst hatte seine etwas martialischerische Art schon lange abgelegt.

Beim Abendbrot sagte der Schwager unvermittelt: „Wir haben erst die Sache geheim gehalten, nun kann ich es dir ja ruhig sagen, daß Breitenbach als Feilhaber in mein Geschäft eingetreten ist. Schon eine ganze Weile, und ich bin ihm, weiß Gott, dankbar dafür!“

Ueberföhren blickte erstaunt auf.

„Du hast keine schlechte Wahl getroffen, Ernst! Ich wünsche Dir von Herzen Glück dazu!“

Der Konsul lachte ein bißchen verschämt.

„Na — du weißt ja, es stand nicht zum Besten, und mein Kompagnon hat mich höflich rennen lassen. Ich bin viel zu ehrlich, um das nicht einzusehen. Jetzt schaut die Sache aber auch aus anderen Augen, und ich habe zugelehrt.“

Er wendete sich an seine Frau.

„Und wenn wir uns auch einrichten müssen, wir haben jetzt mehr von unserem Gelde als früher, wo es zum Fenster raus-sauste!“

Ueberföhren freute sich. Er hatte sich mit Schwager und Schwägerin immer gut verstanden, wenn er auch die Lebensweise der beiden nicht billigte. Schließlich war das ihre Sache gewesen.

Großhofs neigte sich halblaut zum Schwager, während Feilhaber zwischen der Tante und dem Onkel sitzend, diesem etwas erzählte.

„Weißt Du, Paul, was mich am meisten gekrennt hat?“

Ueberföhren machte eine fragende Miene.

Der Konsul fuhr fort: „Daß die dumme Sache mit dem Pumpen bei Euch nun aus der Welt geschafft ist. Um die anderen Manichäer machte ich mir weniger Sorgen. Aber Martha tat mir leid, die immer und immer wieder gab, um den Zusammenbruch aufzuhalten. Ihr verdanke ich es, daß wir über die Krise hinwegkamen. Sie hat schwer gelitten, daß sie das hinter Deinem Rücken tat. Nun sagte mir Breitenbach, daß die ganze Summe, die ich zurückzahlte, schon in Deinen Händen ist, und ich möchte, daß Klarheit zwischen uns herrscht!“

Paul Friedrich lehnte sich in den Sessel zurück und starrte den Schwager an. Dann sprang er auf und lief ins Nebenzimmer, aus dem er mit einer Handvoll Scheine zurückkehrte. Er wies sie dem Konsul.

„Hängen diese Zettel damit zusammen — — —“

Großhofs überflog die Summen.

„Ja —!“ Er trachtete sich den Kopf. „Es war eine verfluchte Geschichte. Aber sei mir nicht böse, was tut man nicht, wenn einem das Wasser bis an den Hals steht.“

Breitenbach blickte interessiert über den Tisch, während Frau Großhofs mit Festigkeit hinausging.

„Was tuschelt Ihr denn da?“

Der Konsul härtete die Sache kurz auf. Leicht schlug der Verleger mit der Hand auf den Tisch.

„Herrgott nochmal! Mühte das denn gerade heute erdrückt werden? Ich denke, dazu wäre später noch Zeit genug gewesen!“

Der Konsul suchte verlegen die Achseln.

„Ich war heute in welcher Stimmung. Wenn man an einem Grabe stand, fällt einem das Beichten leichter. Im übrigen,“ der Konsul wies auf die Zettel, die Paul in der Hand hielt, „wußte der Schwager doch um die Sache!“

Ueberföhrens gespannte Züge glätteten sich. So also löste sich dies Geheimnis!

„Es ist aut, Ernst! Die Sache ist erledigt. Du hast recht getan, mich ins Vertrauen zu ziehen, denn, denn — —“

Er wendete die Blättchen hin und her.

„Ich fand diese Aufzeichnungen und wußte nicht, was ich daraus machen sollte.“

Breitenbach sprach: „Nun darfst du wohl auch ein Wort sagen. Das Geld, das ich Dir damals sandte, machte die korgehoffene Summe aus. Martha hat mich, vorerst zu schweigen, dich aber später gelegentlich aufzuklären. Laß den Geist der lieben Verstorbenen, der uns umschwebt, auch diese Affäre heiligen. Säge Deine Mutter hier zwischen uns, was würde sie wohl sagen?“

Nach einer Weile antwortete Paul, während er die Notizen in kleine Stücke zerriß: „Sie spräche: Martha hat es gut gemeint, Paul, mein Junge, wenn auch der Weg nicht richtig war. Sie hat das Geld ja nicht für sich verwendet, sondern für andere, die in Sorge und Not waren!“

Breitenbach nickte.

„Du hast sie gekannt, wie keiner von uns. So hätte sie gesprochen!“ Ueberföhren aber schämte sich des Betrachtens, den er hegte und vergah im Stillen, wie es auch seine Mutter getan haben würde.

## IX

Im Bureau der Sommeroper stand die Sängerin Fräulein Martha Corni vor dem Bureauchef, der in seinem Sessel boote und gerade seine Aufzeichnungen in einem Kontobuch unterbrochen hatte. Martha warf einen Brief auf den Tisch.

„Ist das der Dank dafür, daß ich neben meinen Rollen noch im Chor mitgesungen habe, weil das Personal nicht reichte? Ist das der Dank dafür, daß ich Tag und Nacht nicht von der Bühne heruntergekommen bin, weil die verehrte Direktion zu wenig Mit-alieder engagiert?“ Herr Braun warf einen schnellen Blick auf das Kündigungs-schreiben, dessen Inhalt ihm natürlich bekannt war. Dann faltete er die Hände und blickte wässerlich von unten her in Martha's zornsprühendes Antlitz.

„Gott, Fräulein, schließlich sind Sie doch selbst daran schuld, daß Sie nicht ins Winterengagement übernommen werden!“

„So? Und — inwiefern, wenn ich bitten darf! Waren die Besprechungen in den Zeitungen, soweit sie sich dazu herabließen, unser Kundebrett bei 30 Grad im Schatten zu würdigen, nicht durchweg günstig, waren — —“

Braun erhob die Hände, warf einen forschenden Blick, ob die Türen geschlossen seien, und sprach: „Liebes Fräulein, wir sind allein, was wollen wir uns da aroße Klauen vormachen! Ich bin ein alter Theaterhase, Sie sind erst kurz dabei, nehmen Sie schon einen guten Rat von mir.“

Er stand auf, steckte die Hände in die Taschen und lehnte sich an den Tisch.

„Das alles, was Sie da anführen, spielt doch gar keine solche Rolle. Ihre Leistungen: Nicht übel, guter, ausständiger Durchschnitt! Erscheinung?“ Er schnalzte mit der Zunge. „Tadellos! Sehen Sie, das ist Ihr Pech! Wer so schön ist wie Sie, der rennt überall an, wenn er so — so —, na sagen wir mal milde, töricht ist wie Sie!“

Martha reichte sich auf und maß das Männchen mit einem mit-leidigen Blick.

„Ich weiß schon, was Sie sagen wollen, erlauben Sie sich — —“

Der Bureauchef fiel ein: „Ne — ne, lassen Sie mich man ruhig ausreden. Zuerst ging doch alles sehr schön, aber — später, mein Gott später, da haben Sie doch richtig gegen Ihr Glück gewütet. Sie sollten die aroße führende Rolle in der Premiere erhalten. Acht Tage vorher der Krach mit dem Oberregisseur — —“

„Dieser Kerl — —!“

„Na — na, nicht so heftig mit den Worten! Gewiß, der Alderott ist ein Schlimmer, ein ganz schlimmer Frauenfreund, aber, aber Cornichen, war es denn notwendig, hinter den Kulissen gleich den Spektakel zu machen, als er — —“

„Er widersteht mich an! Ich habe mich der Kunst in die Arme geworfen, als ich zur Bühne aing, und nicht Herrn Alderott!“

Zornbebend, von Gelf erschüttert, stieß Martha die Worte hervor, während ihr die Tränen in die Augen traten.

Braun wiegte mit-leidig den Kopf hin und her.

„Ich kann's ja verstehen, aber dennoch — das tut man nicht! Oder — man muß schon etwas ganz Großes sein, dann kann man sich das erlauben! Und dann der Direktor! Kind, Sie hätten Karriere machen können, er liebt Sie doch! Und Sie? Na — das ist Auffassungssache — aber so kommen Sie nicht weiter.“

„Und darum kündigt man mir, darum — —!“

„Sie sind eben schwierig, Corni, und da man solche Kräfte wie Sie zu jeder Zeit wieder bekommt, hat die Hebe des Alderott gewirkt. Hätten Sie den Direktor in der Tasche, wäre der andere geflogen. So aber sind Sie die Leidtragende!“

Martha raffte den Brief auf und faltete ihn zusammen.

„Sie haben recht, es ist trostlos!“

(Fortsetzung folgt.)



# Das Blatt der Frau

Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 5

Hirschberg in Schlesien

1927

## Heinrich Pestalozzi und die Mütter.

Ist die Frau als Mutter im Laufe des letzten Jahrzehntes nicht ein wenig vernachlässigt worden? Ist hinter all den äußeren Zielen, hinter all dem Streben nach Rechten, nach Stellung im öffentlichen Leben der Nationen, nicht gar zu oft der innere Gehalt des Frauentums, der des Muttertums, verlorengegangen?

Wenn wir den Maßstab anlegen, den uns Johann Heinrich Pestalozzi, der Held der Mutterliebe und Mutterweisheit, in die Hand drückt, könnte es wohl so scheinen. Denn einem Pestalozzi ist die Mutter die Krone des Hauses. Mutter sein heißt für ihn, Erzieherin der Kinder sein, Mutter sein, ist Gestalterin des Hauses sein. Und das Haus der Mutter ist dem methodischen Pädagogen ein gar Wesentliches. Es ist der Mittelpunkt der Familie.

Die Mutter beginnt die Erziehung des Kindes, die Erziehung zur Anschauung, von der Anschauung zum Begriff. Die Mutter ist es in weit höherem Maße als der Lehrer, die Grundelemente dazu im Kinde legen muß, daß es beobachten und schauen lerne. Die Wohnstube, das Reich der Mutter, ist die wichtigste Erziehungsstätte, die Mutter die natürlichste Erzieherin und Lehrerin. In fast allen seinen, nicht wenigen Schriften bringt der „Heidi Wunderli von Thorliken“, wie der Spitzname des Züricher Schulbuben hieß, diesen Gedanken zum Ausdruck: In dem aus der Not geborenen Volksbuch „Eberhard und Gertrud“ und dem als Kommentar dazu aufzufassen den „Christoph und Elise“, in dem höchst wertvollen, nicht allein von Pestalozzi geschriebenen und teils nicht mehr unseren Anschauungen völlig entsprechenden „Buch der Mutter“ und vor allem in der wichtigsten methodischen Schrift Pestalozzis „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“ (1801).

Dieses letzte Werk ist in der damals sehr beliebten Briefform geschrieben. Es sind vierzehn Briefe, die als „ein Versuch, den Müttern

Anleitung zu geben, ihre Kinder selbst zu unterrichten“, gedacht sind. Gertrud, die Mutter, ist Urheberin und Trägerin der neuen Erziehung; denn Pestalozzi will jede kluge und gute Mutter durch sein Buch befähigen, ihr Kind nicht nur zu erziehen, sondern — hier geht er zu weit — auch zu unterrichten. Dagegen steht noch heute von seinen Gedanken der zu fruchtbarer Diskussion, daß die sittlich-religiöse Bildung allein von der Mutter ausgehen müsse. So sagt er in diesem Werk: „Ich glaubte an meine Mutter, ihr Herz zeigte mir Gott.“ Der Gottesbegriff in der Seele des Kindes entkeimt Gefühlen, die „hauptsächlich aus dem Verhältnis, das zwischen dem unmündigen Kinde und seiner Mutter statt hat“, entquellen. Die Aufgabe der Mutter ist es, den erwachenden Willen zum Sinnengenuss beim Kinde, ebenso wie die erwachende Eigenkraft, zum Gottesbegriff und Gotteserlebnis werden zu lassen. Die Methodik ist die der Anschauung, die als ein neues, aber hauptsächlich Beobachtungsmittel dient. Pestalozzi sagt von der Mutter: „Sie zeigt ihm (dem Kind nämlich) den Allliebenden in der aufgehenden Sonne, im wallenden Wolk, in den Fasern des Baumes, im Glanz der Blume, in den Tropfen des Taues; sie zeigt ihm den Allgegenwärtigen in seinem Selbst, im Licht seiner Augen, in der Weichheit seiner Gesenke, in den Tönen seines Mundes, in allem, allem zeigt sie ihm Gott.“ Und mit ebendem Schwung, ebenso begeistert zeigt uns Pestalozzi die lehrende Mutter: „Die Mutter lernt mit dem Kinde . . ., versucht mit ihm die Anfangsgründe der Kunst, die geraden und gebogenen Linien; das Kind übertrifft sie bald — die Freude ist beiden gleich. Die Mutter zeigt ihm Gott in seinem Zeichnen, Messen, Rechnen . . .“ Welch herrliches Muttertum wird uns hier gezeigt.

Heinz Neuberger.

## Konfirmationsgeschenke von erzieherischem Wert.

Von Alice Günther.

Die schöne, überall eingebürgerte Sitte: dem schulentwachsenen Kinde am Tage seiner Einsegnung, seiner Aufnahme unter die Erwachsenen, einen sichtbaren Beweis der persönlichen Zuneigung zu geben, zeitigt alljährlich unter den davon Betroffenen größte Unschlüssigkeit. Fernstehende, wie Freunde und Bekannte der Familie, pflegen dem Kinde in erster Linie Blumen zu bringen, denen sie hin und wieder noch einen sinnigen Einsegnungspruch, ein gut ausgestattetes Gebetbuch, ein Stimmungsbild u. ä. m. beifügen. Die Verwandten dagegen, vor allem die Väter des Kindes, pflegen jedoch nach Einsegnungsgeschenken von bleibendem Wert Umschau zu halten, und verständigen sie sich nicht untereinander, so kann es dahin kommen, daß zwei oder drei entfernt Wohnende auf die gleiche Spende verfallen und natürlich nur geteilten Beifall damit auszulösen vermögen.

Sind es jedoch, wie jetzt, noch lange Wochen bis zur Einsegnung, also Zeit genug, um diese Verständigung auch unter sehr getrennt wohnenden Vätern oder Verwandten anzubahnen, so sollte die Gelegenheit benutzt werden, sowohl im Interesse des Kindes, wie in dem seiner Eltern, gemeinsam die Beschaffung eines Wertgeschenkens zu vereinbaren, das nicht nur von zahlenmäßig praktischem, sondern auch von hohem erzieherischem Wert ist.

Wie dieses Geschenk heißt:

Erstens: der Abschluß irgendeiner Versicherung zum Besten des schulentwachsenen.

Zweitens: die Sicherstellung seiner Ausbildungskosten für den gewählten Beruf, die von den Eltern oft nur unter schwersten Opfern aufgebracht werden können.

Drittens, nur für Mädchen bestimmt: die Anschaffung einer Nähmaschine, mit Anzahlung eines Viertels, Drittels oder der Hälfte

ihres Gesamtpreises, je nach der Zahl und den Verhältnissen der Spender.

Immer sollten jedoch diese drei vorgeschlagenen Einsegnungsgeschenke unter der Bedingung überreicht werden, daß dem Kinde selbst die Pflicht zur Weiterzahlung der Raten bei 1 und 3 überlassen bleibt und bei Punkt 2 ihm nur die monatliche Ratenzahlung der festgesetzten kleinen Beträge, also nie der Verbrauch der Gesamtsumme, möglich ist. Die einzelnen Bestimmungen über Punkt 1 und 2 setzt gegen geringe Unkosten jeder Anwalt fest und die weiteren Abzahlungen der Nähmaschine sind ganz kostenlos mit der liefernden Firma derselben zu vereinbaren und vertraglich festzulegen.

Außerordentlich wertvoll sind natürlich derartige Einsegnungsgeschenke von erzieherischem Wert, wenn die Eltern des schulentwachsenen Kindes, in der ersten Ausbildungszeit desselben, möglichst wenig davon betroffen oder in Mitleidenschaft gezogen werden. Das ist also um so weniger der Fall, je mehr der Vater und Verwandten eines schulentwachsenen sich zu diesem edlen Vorhaben zusammenschließen. Aber da zu diesen Erkundigungen ja jetzt noch Zeit genug ist, so sollten Unschlüssige unter ihnen nicht zaudern, diesen Weg gemeinsamen Strebens nach einem der oben angegebenen Ziele zu suchen. In einer Art Schenkungsurkunde: mit der persönlichen Unterschrift der einzelnen Spender, nach dem Alphabet geordnet versehen, erhält zugleich auch das Kind einen Einblick in die tiefen Zusammenhänge und die Verbundenheit der Verwandtschaft untereinander und den Wert derselben für das Einzelindividuum. Eine Kenntnis, die vielleicht später einmal dazu beiträgt, in Stunden inneren Schwankens oder gar Strauchelns sich nicht selbst zu verlieren oder ganz aufzugeben.

Willst Du Dank dem Geber spenden,  
Du es bald, doch ohne Hast.  
Dank mit allzu raschen Händen  
Oder gar zu spät entenden,  
Ist so schlimm als Undank fast.

(G. Mehmert.)

Ich will mich nicht entschuldigen, ich will mich bessern.

(Lessing.)

Wer sich rühmt, nie ein Glas zerbrochen zu haben, stolpert  
sicher zwei Stunden später in einen Wandspiegel.

(Fontane.)



### Moderne Einfegnungskleider.

Anserordentlich schlicht und einfach hat dieses Jahr Frau Mode das Einfegnungskleid für die junge Erwachsene geschaffen. Diese Einfachheit betrifft sowohl das schwarze, wie das weiße Kleid. Sie läßt daran jedweden Reiz bis auf ein paar einfache Knöpfe oder eine schlichte Schnalle fehlen, hat es aber verstanden, durch verschiedene jugendlich wirkende Garnituren, den sogenannten Übergangsstil vom ausgeprochenen Kinderkleide zum Kleide der Erwachsenen zu schaffen. Ritzliche, gerade, edige, in einer Spitze auslaufende und runde Sattelpassen verbreitern in erwünschter Weise die oft allzu schmale Figur der Trägerin. Ein vom Ellbogen ab sich bauschender Nermel verschiedener Weite wirkt ebenfalls nach dieser Richtung hin und aufgelegte Quetschfalten, vom Sattel aus über den Gürtel hinweg bis zum Rocksaum hinablaufend, mildern ebenfalls die kindlich unfertige Figur der jugendlichen Trägerin.

Sehr reizvoll wirken auch am Kittelkleide aus einem Stück rings um die Taille, etwa handbreit nach innen abgesteppte Stützen, die den Oberteil des Leibchens leicht blüsig gestalten. Sehr gefällig wirkt auch Smolnäherie, vom geraden Sattel aus zadenartig gehalten und rings um den Rockbund bei tiefgerückter Taille in gleichmäßigen Abständen partienweise angeordnet. In diesem Falle ist das hochglänzende Seidengarn, im Verein mit dieser Schmucknäherie, die einzige Ausstattung der Einfegnungskleider. Natürlich wird auch wieder sehr viel Blisse feillich auf den Hüften oder die ganze Vorderbahn einnehmend, verwendet. Feine, schmale Blisse umranden den kurzen oder bis zur Mitte herabgehenden Schal- oder Umlegtragen und die mächtig weite Glode über kurzem Nermelbausch. Püschchen und Stützen am Reithrock werden ebenfalls gern an der Einfegnungskleidung verwendet, kurzum alles das, was seinen eigentlichen schlichten Charakter wahrt, und die jugendliche Trägerin doch reizvoll kleidet. Wolltrepp, Popeline, Ripps, Beloutin, Colienne, Charmelaine, Kunstseide und Crepe de Chine in schwarz und weiß, sind die beliebtesten Modestoffe für diese Kleider.

Eva Maria.

1. Wieviel Turnerinnen gibt es in Deutschland? Einen interessanten Ueberblick über die Teilnahme der Frau am Turnen innerhalb der Turnerschaft bietet das Jahrbuch der Turnkunst für 1927. Danach sind bisher 173 327 Turnerinnen und 597 Vereinsturnerinnen in 5561 Turnvereinen tätig.

### Wenn die Fastnachtsbäckerei geraten soll . . .

Noch kurze Zeit trennt uns von Fastnacht, das uns wieder den Genuß von köstlichen Schmalztrapsen, Pfannkuchen usw. in Aussicht stellt. Obwohl fast jede Hausfrau im Besitz „bewährter Hausrezepte“ ist, so schlüpfen namentlich noch Unerfahrenen, bisweilen kleine Fehler unter, die ein Gelingen des Gebäcks in Frage stellen.

Vor allen Dingen verwende man niemals das „feinste“, d. h. griesartige Weizenmehl, da dieses beim Anrühren des Teiges „täuscht“, resp. erst beim Backen selbst nach und nach „ausquillt“ und dadurch das Gebäck nicht locker und „luftig“, sondern sehr dicht macht. Als Backfett eignet sich reine Butter nicht gut, da diese sehr schnell bräunt und bald einen „brenzlichen“ Geschmack annimmt. Eine vorzügliche Mischung ist entweder Butter, Schweineschmalz, Kokosfett und reines Öl zu gleichen Teilen oder nur Kokosfett und Öl zu gleichen Teilen.

Ferner muß das Fett die richtigen Hitzegrade haben (ein Tropfen Wasser in das Backfett gegeben, gibt beim Aufspritzen und „Reisigen“ des Fettes Kunde davon, daß mit dem Backen begonnen werden kann).

Im Teig verwende man nicht zuviel Zucker, da ein „Zuviel“ davon das Gebäck von außen zu schnell bräunen läßt, während es oftmals innen noch nicht ausgebacken ist. Man ersetze daher die Hälfte des Zuckers durch heiß aufgelösten Süßstoff, auch vergesse man nicht, dem Teig Salz beizufügen, um „Fabschmeden“ zu verhüten. Als Gefäß wähle man möglichst hochwandige, mit nicht zu breiter Fläche, damit das eingelegte Gebäck im Backfett schwimmt und nicht etwa auf dem Boden „aufliegen“ kann.

Auch lege man niemals zuviel Stücke in das Backfett, da dieses dann die Fähigkeit verliert, dem Gebäck die erwünschte goldbraune Farbe zu verleihen.

Zum Schluß lasse man die Schmalzbäckereien auf Brotscheiben zum Auffaugen des Backfettes liegen und staube sie, halb abgetüht, mit Puderzucker über.

1. Feinste Fastnacht-Pfannkuchen. Ein nachahmenswertes Rezept einer sehr bekannten Berliner Konditorei lautet: Zutaten zum Teig: 4 Pfund Mehl, ein Pfund Butter, ein halbes Pfund Zucker, 20 Eigelb, etwas Bittermandelgewürz, die abgeriebene Schale einer Zitrone. Von einem Teil des Mehls wird mit Hefe und lauwarmem Milch ein Hefestück angelegt, je auf 1 Pfund Mehl etwa 30 Gramm Hefe. Des wird eine halbe Stunde oder etwas länger zum Aufgehen warmgestellt. Inzwischen hat man Eier und Zucker schaumig geschlagen, alle Zutaten hinzugegeben, zuletzt das Hefestück. Dann werden die Pfannkuchen geformt, gefüllt und noch etwa eine halbe Stunde zum Aufgehen gestellt. Hierauf werden sie in Fett und Butter gebacken, in Zucker gewälzt oder mit einer Punschglasur überzogen. Zur Füllung werden Pflaumenmus, Himbeer-, Erdbeer-, Johannisbeer- oder Aprikosenmarmelade verwendet.

### Vornehm-einfache Tanzkleider.

Zwei reizvolle Modelle machen dem bisher vorherrschenden, über und über glitzernden und gleißenden Tanzkleide den Platz freitig: Das reifengestützte, faltensreiche Stillkleid und das duftige Tanzkleid in Qualitätsarbeit ausgeführt. Das Stillkleid, aus schmiegsamem Taft oder feinem Spitzenstoff gefertigt, zeigt ein ganz schlichtes Leibchen, nur mit einem abstechenden Vorstoß am Hals- und Nermelausschnitt. Der Rock jedoch ist entweder girlandenartig mit Ribbandrüschen oder feinspitzierten Blenden von der abstechenden Farbe des Halsvorstoßes eingerahmt, in drei bis fünf Tönen und gleichmäßigen Abständen, ein andermal wieder rings um den Rock mit aus Rüschen gebildeten Ovalen, in etwa 20 Zentimeter Entfernung garniert. Jugendliche Stillkleider, ebenfalls mit Reifen gestützt und in der Hüfte verbreitert, schmückt vielfach eine hübsche Tolsalten- oder Rosenrüsche, während die Schulter von langmaschigen Bändern, auf Brust und Rücken hinabfallend, unter einem Blumengebüsch geschmückt wird.

Sehr apart wirken diese Bänder Ton in Ton mit dem Kleide gehalten und mit ebensolchen Blüten geschmückt, während nur das grüne Laub etwas Abwechslung in diese Zusammenstellung bringt. Ebenso oft werden aber auch Bänder und Blumen in starkem farbigen Kontrast gewählt.

Die duftigen Chiffon- oder Crepe Georgette-Kleider sind durchweg Ton in Ton gehalten. Nur wählt man zu ihnen sehr oft ein glänzendes Unterkleid, das im Verein mit dem aparten Material sehr reizvolle Effekte erzielt. Sonst wird das Kleid nur durch Säumdengruppierungen, Bibel, Jabot- und Bolantteile, Schärpen- und Schleifen, Wasserfälle und blüsig Anordnungen des Leibchens, möglichst vielfältig gestaltet. Vereinzelt verarbeitet man auch im gleichen Ton eingefärbte Spitzen- und -ansätze damit, die dem Kenner die feine Qualitätsarbeit verraten, die darauf verwendet wird.

Wenn Blumen zu diesen zarten, duftigen Tanzkleidern getragen werden, so sind es zumeist riesen-Phantasieblüten aus dem gleichen Material, nur einige Töne dunkler, wie das betreffende Kleid gehalten. Ganz einzigartig wirken an diesen Blüten in Tautropfenform den Blumenblättern aufgesetzte Marien- oder Rosentäferchen oder ein einzelner farbenreicher Falter, der irgendwo am Kleide befestigt, dieser Riesenblüte zuzutreiben scheint.

E. M.

### Reinigungsarbeiten.

Reinigungsarbeiten. Rohrstäbe reinigt man mit Wasser, Seife und Bürste. Man bestreut das Geschloß, um eine helle Farbe zu erzielen, mit Schwefelpulver, wenn es noch trocken ist. Sollte dieses davon rauh werden, so schadet es nichts. Ist es trocken, wird es dafür um so straffer. Den Schwefel entfernt man mittels Bürste. — Das Reinigen von Gläsern, Flaschen geschieht am besten mit Lohfuchsen und Wasser. Dieser wird tüchtig mit dem Wasser in den Flaschen geschwenkt. Er wischt das Glas so rein, daß es wie Kristall glänzt. — Zimmer häufiger werden die Rüschen mit guter Del Farbe angestrichen, um nicht allfänglich den Maler im Hause zu haben. Dafür aber muß die Küche mindestens zweimal im Jahre gut abgewaschen werden. Man nimmt zu diesem Zweck ein in Del getränktes Tuch und reibt damit die Decke und die Wände ab. Am nächsten Tage wird mit dem Waschen der Wände begonnen. Der an den Wänden und an der Decke haftende Staub und Schmutz ist durch das Del gelöst worden und läßt sich nun leicht und schnell entfernen.

1. Schöne Zähne. Es ist im allgemeinen wenig bekannt, daß Menschen, die viel Früchte und Gemüse essen, meistens schöne, reine und glänzende Zähne haben, und selten hört man diese Leute über Zahnschmerzen klagen. Wenn wir weiter nachdenken, finden wir, daß namentlich Südländer, die bekanntlich recht viel Obst essen, die schönsten Zähne besitzen. Es dürfte demnach wohl die Hauptursache daran der Genuß frischen Obstes sein. Obst ist für die Bewohner der südlichen Länder die Hauptnahrung. Die Fruchtsäure dringt beim Kauen in alle Ecken des Mundes und zwischen die Zähne und vernichtet so die Bakterien, die sich aus den Speiseresten entwickeln, im Munde zurückbleiben und in Karies übergehen. Das Fleisch der Früchte schneuert die Zähne und besonders Apfel haben die Eigenschaft, selbst den kalkartigen Anfaß am Zahn zu lösen. Daß dieser Zahnschmerz die Gefahr der Zähne beschädigt, wodurch viele Zahnkrankheiten entstehen, ist hinreichend bekannt. Wer abends vor dem Schlafengehen noch einen Apfel isst, wird morgens merken, daß er nicht wie sonst einen unangenehmen Geschmack im Munde hat.

M. N.

1. Tintenstiftflecke verschwinden, wenn sie vorsichtig mit Alkohol betupft werden, dem man etwas Salinalactyl zusetzt. Der größte Teil der Farbe wird hierbei schon entfernt. Sind sie ganz frisch, lassen sie sich auch durch Auswaschen mit lauem Seifenwasser oder mit Zitronensaft ausreiben. Tintenstiftflecke aus weicher Wäsche können durch mehrmaliges Auswaschen mit Wasserstoffsuperoxyd entfernt werden. Die in jeder Drogerie käufliche Wasserstoffsuperoxydlösung wird mit sechs Teilen Wasser verdünnt. Man hält eine stärkere Lösung zu verwenden und wolle das Stück sehr auf mit lauwarmem Wasser nach.



## Das Berlin der Biedermeierzeit.

Von Ernst Heilborn.\*)

Das Berlin der Biedermeierzeit lag hinter seiner Mauer eingeschlossen, ein Fußgänger umschritt es in knapp vier Stunden. Vom Leipziger Tor aus führten zwei Alleen, mit Weiden und Linden eingefaßt, die eine nach dem Tiergarten, die andere nach der Potsdamer Chaussee. Das Brandenburger Tor wurde bei Tage mit eisernen Gittern, nachts mit schwerlastenden hölzernen Flügeln verschlossen, die Straßen waren unter Friedrich Wilhelm III. gepflastert worden. Sie hatten Namen, die Häuser Nummern mit goldenen Zahlen auf blauem Fleck erhalten; vom Schönhof bis Straßauer Tor war die Stadtmauer ausgebaut worden. Gasbeleuchtung bestand seit 1826, zuvor waren die Laternen von Mai bis August nicht angezündet worden.

Eine Kleinstadt durchaus. Bei jedem öffentlichen Brunnen lagen zwei Feuerbottiche auf Schlittengestellen, während des Sommers mit Wasser gefüllt, zu abendlicher Stunde erschienen die Nachtwächter, blau uniformiert, von ihrem Hunde begleitet, mit langem Speiß bewaffnet, um mit der Peise die Stunden, mit ihrem Horn Feuer anzuzeigen. Aber diese Kleinstadt besaß empfehlenswerte Gasthäuser, es standen seit dem zweiten Friedensschluß „echt Warschauer“ Droschken, 32 an der Zahl, zur Verfügung, der Kutscher saß in seinem grauen Mantel mit gelben Aufschlägen auf dem Vordach und führte in einer Viertelstunde für vier Groschen an das in dieser Enge nahegelegene Ziel. Und diese Kleinstadt barg bereits eine rege industrielle Tätigkeit. Noch kam man mit der Post an, aber in Coderitzs Fabrik in der Neuen Friedrichstraße arbeitete bereits eine Dampfmaschine von nahezu dreißig Pferdekraften, die Baumwollweberei und -druckerei schritten rüstig voran, die Papierfabrik in der Mühlenstraße lieferte in sechs Stunden aus Lumpen brauchbares Druckpapier, die königliche Eisengießerei brachte jährlich über 12000 Zentner Gußwaren auf den Markt, es liefen vier bis fünf Millionen Briefe jährlich in dieser Kleinstadt ein, die Gewerbesteuer trug (1831) jährlich 120 568 Taler ein.

Die Stadt verfügte damals über drei Zeitungen, die aber wöchentlich nur dreimal erschienen. Sie brachten langsam, aber sicher ihre Berichte aus Paris, London, Madrid, Stalien, vom Mainstrom, von der türkischen Grenze, aber das waren behördenmäßig gebilligte Berichte, in die eigene Meinung nicht dreinsprechen durfte. Berlin selbst bestand für die Berliner Zeitungen nur soweit, als „Seine Majestät geruht hatte“. Daneben verspätete Theater- und Konzertberichte und eine ausführliche Kritik der Kunstausstellung, in der jedweden Bild ein Jenunzenzettel angehängt wurde. All das brach, nur etwas nüchtern; erschreckend nüchtern, wenn es dem Rezensenten befiel (und das kam oft genug vor), in gereimten Versen zu reden.

War Berlin für die Berliner Zeitungen im allgemeinen eine verbotene Stadt, so fand sich innerhalb ihrer Mauern hinter siebenfachen, unübersteigbaren Wällen eine Burg, und das war — die Politik. Kein Wort von Politik in diesen heute vergilbten Blättern! Am 26. November 1822 war Hardenberg, der Staatskanzler, gestorben, eben jener Hardenberg, der einst dem Vorwärtstappen des Volkes vorangeleuchtet hatte und sich nun mit längst erloschener Fackel selbst unter den Wegetündern befand, immer aber noch berufener Leiter der preussischen Politik — die „Vossische Zeitung“ brachte am 14. Dezember die Todesnachricht ohne jeden Zusatz nach der Mitteilung der Zeitung von Genua und schenkte sich nicht, bald darauf ein in französischer Sprache verfaßtes Gedicht zum Andenken an diesen doch sehr Deutschen zu veröffentlichen, das in die banale Schmeichelei an Friedrich Wilhelm III. auslief: „Le choix du grand ministre est l'éloge des rois.“

Aber dies Berlin der Biedermeierzeit, verschränkt wegen seiner Rückständigkeit und dennoch voranschreitend in Arbeitsfähigkeit, in der Enge weitem Geistesflug Anregung bietend, sah in seinen Mauern, die nicht nur fortbestanden, sondern ausgebaut wurden, eine Gesellschaft, in der Geist spielte, es lehrten an seiner Hochschule Männer — die Brüder Humboldt, die Brüder Grimm, Schleiermacher, Fichte, Schelling, Hegel — die der Nachwelt Lehrer geblieben sind.

Es ist Ruhe in den Straßen und Gassen, Besenheit in der bürgerlichen Enge — es war eine Atmosphäre lebendiger, richtiger, protestantischer Geistigkeit über dem Berlin der Biedermeierzeit.

\*) Kein Buch, das den Geist und das Kleid der Epoche von 1789 bis 1849 mit ähnlicher Universalität zu schildern vermochte, ist dem demnächst im Volksverband der Bücherfreunde, Berlin-Charlottenburg, Berliner Straße 42-44, erscheinenden Werke: Ernst Heilborn, Zwischen zwei Revolutionen vergleichbar. Bereits dieser daraus entnommene Abschnitt überzeugt davon. Preis des Halbbandes 3,10 M.

× Was wird aus dem Rotor? Der Rotor als reiner Schiffsantrieb scheint sich entgegen den anfänglichen Vermutungen nicht ausreichend bewährt zu haben. Auf bestimmten langen transatlantischen Linien mit gleichmäßigen Windverhältnissen ist das alte Segelschiff für gerinwertige Ladung immer noch das billigste Transportmittel. Die deutschen Segelschiffreeder haben jetzt sogar einige Neubauten von Biermastern in Dienst gestellt. Der Rotor hat sich aber als Hilfsantrieb brauchbar erwiesen. Das Motorschiff „Barbara“ besitzt außer seiner Kraftmaschine noch Rotoren. Ein seinem 530-PS-Dieselmotor leistet es nämlich zehn Seemeilen

zurück. Bei halber Motorenleistung beträgt die Geschwindigkeit 5 bis 6 Seemeilen. Herrscht aber Windstärke 4 bis 5 und wird der Rotor angetrieben, so steigt die Geschwindigkeit auf 10 bis 11 Seemeilen pro Stunde, so daß die halbe Kraft gespart wird.

×× Künstlerhonore in Amerika. New Yorker Blätter vertragen die höchsten Honorare, die Künstler für ein einmaliges Auftreten in amerikanischen Städten mit einer Bevölkerung über 300 000 erhalten. Die Summen, die in den größten Städten gezahlt werden, sind sogar noch höher. Danach bekommt John McCormack 5000 Dollar für den Abend, Kris Kreischer 4750, die Sängerin Dalli-Curci 4250 Dollar, ebenso viel Paderewski; Mischa Elman und Schallapin erhalten 4000 Dollar pro Abend, Rubelski 3500. Der Neger Roland Hayes bekommt 3200 Dollar, Frau Schumann-Heink 3000 Dollar, ebenso viel Benjamin Gliss. Geraldine Farrar muß sich mit 2000 Dollar pro Abend „begnügen“.

## Der Abschluß des Breslauer Sechstagerrennens.

Wambst-Lauehabe Sieger.

Der letzte Tag des Sechstagerrenns brachte noch einmal scharfe Kugeln. Dabei kam es zu einem Massenkurs. In der Schlussrunde wurden vierzig Spüris gefahren, in denen der Holländer van Kempen zeigte, daß er mit Recht der „fliegende Holländer“ genannt wird. Fünfzehn Minuten vor Schluß leitete Longardt noch einmal eine scharfe Jagd ein, mit dem Ergebnis, daß es ihm und seinem Partner tatsächlich gelang, eine Runde aufzuholen, während Thollembeck-Felsa mit einer Verlustrunde auf den vorletzten Platz verwiesen wurden. Ergebnis: 1. Wambst-Lauehabe 591 Punkte, 2. Kroll-Miethe 400 Punkte, eine Runde zurück; 3. Bauer-Tieb 692 P., zwei Runden zurück; 4. v. Kempen-Mielens 742 Punkte, 5. Stupinski-Junge 520 P., 6. Longardt-Dehrendt 357 P., drei Runden zurück; 7. Thollembeck-Felsa 478 P., vier Runden zurück; 8. Kroschel-Schmer 247 Punkte. In den 145 Stunden wurden von der Spitzengruppe 3859,440 km zurückgelegt. Auf der Ehrenrunde wurde der Italiener Tononi als moralischer Sieger stark gefeiert, sein Partner Knappe riefen himelnd am Stod.

— [Wintersportplatz Johannisbad.] Der für den 27. Februar d. J. angedachte internationale Sprunglauf des Hauptverbandes Deutscher Wintersportvereine in der Eschschloßwiese in Johannisbad ist, da an demselben Tage die Austragung der Deutschvölkischen und der Tatra-Meisterschaft stattfindet, auf den 6. März d. J. verschoben worden.

— [Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen] hält am 23. Juni d. J. eine Tagung für Spielplatzbau ab. Die Tagung findet in Berlin statt. Sie besteht in einer Vollversammlung und in Ausschußsitzungen, die sich mit technischen Einzelfragen zu befassen haben. Eine Sammlung von Spielplatz- und Übungsmodellen wird zur Verfügung stehen. Der dritte Tag ist dem Besuch der Berliner Spielplatzanlagen gewidmet. An diese dreitägige Verhandlung schließt sich eine fünftägige Rundreise in einem Schlafwagenanordnung, der die Teilnehmer an der Rundreise durch folgende Orte führen wird: Dortmund, Oberhausen, Duisburg, Düsseldorf, Köln, Frankfurt a. M., Nürnberg, Dresden, Hohnstein bei Schandau. Es gilt, an Musteranlagen aufzuzeigen, wie die einzelnen Aufgaben des Spielplatzbaues zu lösen sind.

— [Ein allgemeines Ein- und Zweifüßerrobelen] fand als Abschluß der großen Sportwoche auf der 1750 Meter langen Bobbahn in Bad Minsberg statt. Es meldeten sich am Start 34 Einfüßer und 14 Zweifüßer. Es wurden Sieger:

Einfüßerrobelen: Meisterklasse Walter Fels, 2,48 Min. Al. II: Herm. Scharf, 2,48 Min. Al. III: Gustav Bartisch, 3,08 Min. Reulingklasse: Stephan Breibisch, 3,17 Min. Vorklasse: Walter Gausler 3,0 Min. Jugend: 1. Walter Kluge, 2,52 Min. 2. Laurentz Weirich, 2,58 Min. Gäste: Herren: 1. Jedai-Breslau, 2,56 Min. 2. Kurt Kluge-Breslau, 3,24 Min. Damen: 1. Margarete Wolf, 2,58 Min. — Vorklasse: 1. Auguste Fels, 3,14 Min. 2. Erna Großer, 3,28 Min. Jugend-Damen: Friede Kluge, 3,13 Min. Doppelfüßer: Meisterklasse: 1. Walter Fels — Käthe Sommer, 2,44 Min. (Erster Bahnrekord, beste Zeit des Tages). Al. II: 1. Harry Heibrich — Else Gebauer, 3,07 Min. 2. W. H. Richter — Fran Reichstein, 3,07 Min. 3. Herm. Scharf — Fritz Reichstein, 3,08 Min. Reulingklasse: Stephan Breibisch — Lotte Sommer, 3,27 Min. Jugend: Walter Kluge — Lotte Fels, 3,10 Min. Gäste: Fritz Bogtmann — Jedai 3,22,5 Min.

— [Der Deutsche Handballmeister.] Berliner Polizeiverein, unterlag gegen Siemens mit 1:5 (0:3) bei den Berliner Handballspielen.

— [Der Schweizer Läufer Wibel] gewann auf seiner Amerika-Reise bei seinem zweiten Start ein 3000-m-Laufen bei einem Hallensportfest in Portland überlegen in 8:45.

— [Der Weltmeister.] Ballangrud, Larsen, Harald Ström und Thunberg, trafen bei den internationalen Eisschnellläufen in Oslo mit dem neuen Europameister Swensen zusammen. Der Norweger Swensen behielt auch diesmal wieder im Gesamtergebnis über Thunberg die Oberhand.



### Das große Los.

O Berlin, 24. Februar. (Drabtn.) In der gestrigen Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie wurde das große Los gezogen. Es fiel auf die Nr. 239 783. Der Gewinn von 500 000 Mark fiel in Abteilung I nach Essen, in Abteilung II nach Breslau. In Breslau sind die Gewinner eine Witwe und ein Beamter, in Essen zwei Witwen und zwei kaufmännische Angestellte.

Als Kuriosum sei noch bemerkt, daß das Stammlös des einen Hauptgewinners mit einem Einsatzgewinn in den ersten Tagen der 5. Klasse gezogen war. Vor drei Tagen erst wurde ihm von dem Breslauer Lotterieleiheiner das halbe Los als Ersatz zugesellt. Also eigentlich doppeltes Glück!

### Eine dreiköpfige Familie ertrunken.

† Schwerin, 24. Februar. (Drabtn.) Bei dem Versuch, ihren beim Schlittschuhlaufen eingebrochenen zehnjährigen Sohn zu retten, ertrank gestern der Lehrer Carmon aus Blittow in Medlenburg-Schwerin mit seiner Frau. Vor einigen Tagen war bereits die Tochter des Lehrers ertrunken.

### Brand der polnischen Kabelfabrik.

Δ Posen, 24. Februar. (Drabtn.) Bei Bromberg ist die einzige in Polen befindliche Kabelfabrik (Kabel Polska) vollkommen niedergebrannt. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

### Deckeneinsturz.

† Aachen, 24. Februar. (Drabtn.) In einem Hause in Rothberg, an dem Bauarbeiten vorgenommen wurden, stürzte nachts die Decke des obersten Stockwerkes ein. Eine ganze Familie, die in dem darunter befindlichen Zimmer schlief, wurde unter den Trümmern begraben. Zwei Kinder blieben tot, der Vater erlitt Verletzungen am Kopf und an den Armen, die Mutter kam mit dem Schrecken davon.

### Die Sommerzeit in Westeuropa.

tt. Paris, 24. Februar. (Drabtn.) Zwischen der belgischen, englischen, holländischen und französischen Regierung ist vereinbart worden, in der Nacht von Sonnabend, den 9., auf Sonntag, den 10. April, zur Sommerzeit überzugehen. Die Rückkehr zur normalen Zeit werde in der Nacht auf den 2. Oktober stattfinden.

### \* 70 Jahre Norddeutscher Lloyd Bremen.

Auf ein 70jähriges Bestehen blickte am 20. Februar 1927 der Norddeutsche Lloyd in Bremen zurück. Die Gesellschaft wurde im Jahre 1857 von Konful H. S. Meier begründet. Aus verhältnismäßig kleinen Anfängen hervorgegangen, nahm sie im Laufe der Jahrzehnte einen so erfreulichen Aufschwung, daß sie schon gegen Ende des vorigen Jahrhunderts zu den größten Reedereien der Welt zählte. Dabei war zu beachten, daß der Norddeutsche Lloyd gegenüber den mit ihm im Wettbewerb stehenden ausländischen Gesellschaften, die sich auf bedeutende staatliche Zuwendungen stützen konnten, von seiner Begründung an, ganz auf sich selbst gestellt war. Am Passagiergeschäft stand der Norddeutsche Lloyd vor dem Kriege an der Spitze aller Schiffsahrtsunternehmen der Erde, betrug doch beispielsweise die Zahl der im Jahre 1913 mit seinen Schiffen beförderten Passagiere rund 700 000. Kurz vor Ausbruch des großen Völkerringens bezifferte sich der Gesamtsschiffraum des Norddeutschen Lloyd auf 982 952 Br.-Reg.-Tons. Nach dem Friedensschluß verblieben dem Unternehmen nur noch rund 57 000 Br.-Reg.-Tons kleiner und kleinster Fahrzeuge. Gegen Ende des Jahres 1925 war aber der Schiffssraum bereits wieder auf 613 506 Br.-Reg.-Tons gestiegen. Es sind zwei große moderne Passagierdampfer für den Nordamerikadienst im Bau, die jedes 46 000 Br.-Reg.-Tons groß werden und die eine Geschwindigkeit erhalten sollen, die es ihnen gestattet, den Weg von Bremen nach New York innerhalb von 6 Tagen zurückzulegen. Diese Tatsachen lassen erkennen, daß der Norddeutsche Lloyd den Weg zu seiner Wiedergesundung mit Erfolg beschritten hat.

\* Die Nachtrevue in Frankreich. In Dijon in Frankreich haben — Studenten einen Kreuzzug gegen die auch in der Provinz überhandnehmende — Suche der Nachtrevuen unternommen. Drei Hörer der Rechtswissenschaft bemühten sich nachts, die Plakate abzureißen, welche die dort zur Aufführung gelangende „Revue des Nacten“ ankündigten. Sie gaben, als man sie stellte, an, sie handelten aus Sittlichkeit. Der Titel und die bedenklichen Namen der einzelnen Akteure der Revue wären ihrem Empfinden nach geeignet, die Sittlichkeit der Mitbürger zu schädigen und auch ihre eigene Anständigkeit. Der Verband der Direktoren der Vergnügungs- und Plakate Frankreichs hat diese Erklärung nicht für stichhaltig genug, sondern klagte gegen die jungen Leute auf Schadenersatz, und zwar beehrte er je tausend Franc für jedes seiner Mitglieder. Die Studenten be-

antworteten die Klage mit einer Gegenklage wegen — sittlichen Schadenersatzes! In der ersten Instanz endete der Prozeß mit einer ehrenvollen Niederlage der Direktoren, denn der Richter erklärte, die Klage sei unsittlich gewesen, bezeichne jedoch das Abstreifen der Plakate als eine rechtswidrige Handlung. Da also seiner Ansicht nach beide Parteien verfehlt gehandelt hätten, verurteilte er jede zur Bezahlung der Hälfte der Prozeßkosten. Der Direktorenverband gab sich damit nicht zufrieden und erhob Berufung, mit der Wirkung, daß seine „ehrenvolle“ Niederlage in eine schamliche verwandelt wurde, denn der Berufungsgerichtshof sagte ihm mitleidig, der Revuedirektor habe sich mit seinem unanständigen Plakat eines Mißrathes schuldig gemacht, der schon an Verbrechen grenze. Eine so kräftige Ohrfeige kann der Verband erst recht nicht ruhig hinnehmen; er wird die Sache nun beim obersten Gerichtshof anhängig machen.

\* Eine Radioprophezeiung. In einer vor fünfzig Jahren viel gelesenen Familienzeitschrift findet sich ein Aufsatz, der folgenden, als prophetische Voraussage des Rundfunks anzusehenden Satz enthält: „Das amerikanische Blatt „Traveler“ in Boston erzählt seinen Lesern von einer wunderbaren Erfindung, die ein Professor Bell auf dem Gebiete der elektrischen Telegraphie gemacht haben soll, und die angeblich darin besteht, mittels elektrischer Drähte auch Töne auf weite Entfernungen hin fortzuleiten. So soll Bell auf einer Orgel in Boston verschiedene amerikanische Nationalmelodien gespielt haben, nachdem er sich mit einem Telegraphisten in New York in elektrische Verbindung gesetzt habe, worauf der letztere sofort nach dem Abspielen jeder einzelnen Melodie den Titel telegraphisch übermittelte. Das Blatt behauptet allen Ernstes, die neue Erfindung werde es dereinst ermöglichen, daß man in Boston einem Konzert beizuhören könne, das in Paris gegeben wird; ja, es heißt sogar, man werde Redner im Kongreß zu Washington in New York oder London hören können. Das sind allerdings Behauptungen, die vorläufig die Amerikaner allein glauben mögen.“

\* Der verprügelte Liebhaber. In Höchst am Main ereignete sich in einer belebten Straße eine interessante Prügelei. Drei junge Mädchen fielen über einen jungen Mann her, warfen ihn zu Boden und verprügelten ihn so sehr, daß er einige Tage das Bett hüten mußte. Eine der Kampfhemmen war die entlobte Braut, die anderen sollten die derzeitigen Geliebten des jungen Mannes gewesen sein. Eine vierte Freundin, mit der er gerade promaniert hatte, mußte zusehen, wie ihr Galan im Kampfe gegen das zarte Geschlecht den kürzeren zog.

\* Ein Irrtum in der Person des Gatten. Die Stickerin Sophie Mord in Wien lernte 1920 einen jungen Mann kennen, der sich ihr als Artur Waldmann, Kaufmann aus New York, vorstellte. Er erzählte dem Mädchen, er sei in Polen geboren und seit 1910 als Kaffeeausbehalter in Amerika ansässig. 1914 habe er zu Besuch bei seinen Eltern in Strzy gewohnt, sei dort vom Kriege überrascht und als österreichischer Staatsbürger eingestellt worden. Nach dem Zusammenbruch habe er sich in die polnische Armee aufnehmen lassen, sei jedoch nach Wien desertiert und wolle nach Amerika zurückkehren. Nach kurzer Zeit verlobten sich die beiden und beschloßen, da Sophie Mord im Besitz einer amerikanischen Einreisegewilligung war, dorthin auszuwandern. Die Hochzeit fand in Wien statt. Der Mann legte alle zur Eheschließung notwendigen Dokumente vor. Bevor es jedoch zur Abreise nach Amerika kam, reiste Waldmann nach Triest. Dort erkrankte er an Kopfrippe und wurde nach mehrmonatiger Krankheit mit Lähmungserscheinungen und Bewußtseinsstörungen aus dem Hospital entlassen. Zur Nachkur fuhr er in seine Heimat und schrieb von dort einige Briefe an seine Frau, dann riß jede Verbindung ab. Die Verlassene erhielt endlich aus Strzy die Nachricht, ihr Mann sei dort in geistiger Linnachtung gestorben. Die weiteren Nachforschungen der Frau ergaben ein merkwürdiges Resultat. Es stellte sich heraus, daß sie nicht mit Artur Waldmann, sondern mit dessen Bruder Samuel verheiratet gewesen war. Artur lebt tatsächlich in Amerika und ist nie mehr nach Europa zurückgekehrt. Der Vertreter der Gattin leitete nun ein Verfahren auf Ungültigkeitserklärung der Ehe ein. Auf Grund der Dokumente ergab sich nämlich die groteske Situation, daß sie die Frau des in Amerika weilenden Bruders war, in Wirklichkeit aber die Witwe des in Polen Verstorbenen. Einbernahmen in Polen und in New York ergaben, daß Samuel Waldmann die Dokumente seines Bruders entwendet hatte, um vor Verfolgungen wegen seiner Flucht aus der polnischen Armee sicher zu sein. Der wirkliche Artur Waldmann ist in Amerika und hat seine Wiener Frau nie gesehen. Das Wiener Zivilstandsgericht hat nun die Ehe für ungültig erklärt, da bei der Eheschließung ein Irrtum in der Person des Ehegatten vorlag.

\* Dunkel ist, wenn . . . „Was ist Seife?“ fragte mal ein Unteroffizier einen etwas schmutzigen Neutruen, der sich ungern wusch. „Seife ist, wenn man sich wäscht“, sagte dieser. Daran wird man erinnert, wenn man von einer Verordnung hört, die kürzlich der Bürgermeister eines kleinen Städtchens in Mitteldeutschland losgelassen hat. „Von Beginn der Dunkelheit an ist in der Stadt jeder ruhestörende Lärm zu vermeiden. Die Dunkelheit tritt ein, sobald auf den Straßen die städtischen Laternen angezündet werden.“ Das ist klar und deutlich, da weiß man doch wenigstens Bescheid.



**Ein folgenschweres Unglück.**

□ **Bautzen, 24. Februar.** Am Mittwoch nachmittag kürzte beim Fällen eine große Eiche in Witten bei Bautzen vorzeitig um und bearub fünf Personen unter sich, eine war sofort tot, die anderen vier erlitten schwere Verletzungen. Einer der Verletzten ist bereits seinen Verletzungen erlegen. Der Zustand der drei anderen Schwerverletzten ist sehr ernst.

**Zugentgleisung in Spanien.**

# **Madrid, 24. Februar. (Draht.)** Bei Malaga ist ein Zug entgleist. Drei Personen wurden getötet, sieben schwer verletzt.

**Wie wird das Wetter am Freitag?**

**Flachland:** Bei südlichem Winde wolfig, später vereinzelt Niederschläge. Nur noch geringer Nachtfrost, tagsüber mild.

**Mittelgebirge:** Bei südlichem Winde wolfig, später etwas Schnee, Nachtfrost.

**Hochgebirge:** Bei südlichem Winde wolfig, später etwas Schnee, Nachtfrost.

Die Temperaturen sind durchweg kräftig angestiegen. Da die Schneedecke im Flachland bis auf geringe Reste verschwunden ist, sinken die Temperaturen auch nachts, mitunter sehr stark. Ueber dem Kanal ist eine Reistörung 9r erschienen, die sich zunächst ostwärts weiter bewegen dürfte. Auch bildet sich über der Adria eine neue Zykone 9m aus, die bereits in Südspanien und den Ostalpen zu nennenswerten Niederschlägen Anlaß gibt. Diese Störungen können in den nächsten Tagen auch für die Witterung der Südeuropäer Bedeutung erlangen.

**Letzte Telegramme.**

**Das Urteil im Regieschieberprozeß.**

# **Düsseldorf, 24. Februar. (Draht.)** Am Mittwoch wurde das Urteil in dem großen Schieberprozeß gefällt, der seit längerer Zeit das Gericht beschäftigte. Angeklagt waren eine große Anzahl ehemaliger *Präsidenten* und Angestellter der Bahnhofsverwaltung Derendorf im Rheinlande. Zur Zeit der Ruhrbesetzung waren von den Angeklagten Eisenbahnwägen gestohlen und weiterverkauft worden. Der Hauptangeklagte Koch wurde zu 2 Jahren 1 Monat Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt, der Kaufmann Ferdinand Rüppers aus München-Gladbach wegen fortgesetzter Schlerei zu 7 Monaten Gefängnis. Zwanzig der Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen bis zu 10 Monaten verurteilt: 11 wurden freigesprochen, bei fünf anderen wurde das Verfahren eingestellt. Das Gericht stellte als erwiesen fest, daß französische Offiziere an den Diebstählen auf dem Bahnhof Derendorf beteiligt waren. Der Schutz des Rheinlandsabkommens und der Londoner Amnestie konnte nach Ansicht des Gerichts den Angeklagten nicht zugute kommen.

**Der Bombenanschlag auf das Juwelengeschäft in der Schönhauser Allee.**

© **Berlin, 24. Februar.** Heute früh begann die Verhandlung gegen die Händler Alfred und Willi Kasse und deren Stiefbruder, den Kaufmann Bernt, die beschuldigt werden, am 10. März 1926 abends den Bombenanschlag auf das Juwelengeschäft von Donned in der Schönhauser Allee unter dem Hochbawiadukt verübt und zwei Paar Brillantohrringe im Werte von 50 000 Mark geraubt zu haben. Die drei Angeklagten, die mehrfach vorbestraft sind, bestreiten ihre Schuld.

**Unterbrechung des Schiffsverkehrs auf der unteren Donau.**

# **Budapest, 24. Februar.** Die Donau ist zwischen Galatz und Tulcea zugefroren. Dadurch ist eine Unterbrechung des Schiffsverkehrs eingetreten.

**Die englische Protestnote an Rußland.**

© **London, 24. Februar.** Die Kommentare der Presse zur britischen Protestnote an Rußland stimmen insofern überein, als keine der Blätter erwartet, daß sie eine Aenderung in der Haltung der Sowjetregierung herbeiführen wird. Die Klugheit des Schrittes wird von dem Arbeiterblatt Daily Herald bestritten, von den liberalen Blättern angezweifelt und von den konservativen Zeitungen herbeigeföhren. Daily Mail ist das einzige Blatt, das die Note nicht scharf genug findet.

**Der Südamerika-Flug de Vinados.**

# **Fernando-Noronha, 24. Februar.** de Vinados ist um 10,55 Uhr nach Port Natal weitergeflogen.

**Börse und Handel.**

**Donnerstag-Börse.**

**Berlin, 24. Februar.** Während der letzten Zeit scheinen sich bei der züßiger aufgetretenen *Bahne*-Spekulation allmählich umfangreiche *Ver*-*schlungen* nach unten herausgebildet zu haben. Als heute zu Beginn des Verkehrs stärkere *Kaufaufträge* des Rheinlandes und auch des *W*-

blitums vorlagen, erfolgten kräftige Deckungen, unter deren Einfluß ansehnliche Kursrückholungen auf der ganzen Linie eintreten.

Dabei war das Geschäft lebhafter als an den letzten Tagen. Die *Be*-*erungen* hielten sich unter Bevorzugung von *Montan*-, *Elekt*-*riken*-, *Kali*- und verschiedenen *Maschinenfabrik*-Werten durchschnittlich auf 2 bis 5 Prozent, bei *Bant*- *Aktien* auf 2 bis 3 Prozent und bei *Schiffahrts*-Werten auf 1 bis 2 Prozent.

Darüber hinaus ergaben sich aber für einzelne bevorzugte Papiere noch recht ansehnliche *Be*-*erungen*. So stiegen *Guener* *Stet*-*sohlen*, *Kali*-*Alch*-*erleben*, *Salab*-*erfurth*, *Bergmann*, *Ele*-*mens* u. *Kalste*, *Rudwig* *Sow*, *Julius* *Berg*, *Mittel*-*deutsche* *Kredit*- und *Elektro*-*bank* 7 bis 8 Prozent, *Vereinigte* *Glanz*-*stoff*, *Si*-*ettiner* *Kulfan*, *Aktien*-*Gesellschaft* für *Ver*-*kehrs*-*wesen* und *Bemberg* ungefähr 10 und *Böge* zeitweise 15 Prozent.


Diese *Er*-*hö*-*hungen* konnten sich aber im Verlaufe nicht überaus *be*-*haupten*. Bei *stiller* werdenden *Umsätzen* bröckelten die *Kurse* größtenteils um einige Prozent wieder ab, und einzelne Papiere, die vorher stärker angestiegen waren, gingen entsprechend auch etwas mehr zurück, so *Stol*-*berger* *Fin*- *Aktien*, die von ihrer anfänglichen Steigerung von 14 Prozent rund 9 Prozent wieder verloren.

Auf dem ermäßigten Stande befandete aber die *Börse* dann gute *Widerstandskraft*, und die *Grundstimmung* blieb fest.

Am *Rentenmarkt* neigten *Sach*-*werts*-*Anleihen* und *Vorkriegs*-*Stände* brüchle bei *kleinen* *Umsätzen* weiter zur Schwäche, wogegen sich die *Er*-*holung* der *Aus*-*lösungsschuld* ohne *Auflösungsrecht* fortsetzte. Der *Satz* für *Schle*-*bungs*-*geld* wurde auf 7 bis 7,5 Prozent festgesetzt und der *Privat*-*diskont* um  $\frac{1}{2}$  auf 4,5 für *kurze* *Sicht* und 4% Prozent für *lange* *Sicht* erhöht.

**Berliner Devisen-Kurse.**

**Berlin, 23. Februar.** *Am*-*stliche* *Kotierungen*: *Rei*-*chen* *märk.* 261—264, *März* 282,50—283, *April* 279,50—280, *Juni* 291, etwas *matt*, *Ro*-*gen* *märk.* 244—247, *März* 259—259,50—257,75, *April* 261,50—261, *Juni* 249,75, *matt*, *Sommer*-*gerste* 214—242, *Winter*- und *Rutter*-*gerste* 194 bis 207, *rub*-*g.* *Ober* *märk.* 191—201, *März* 208,50, *Juni* 213, etwas *matt*, *Weiz* 187—189, *rub*-*g.* *Ro*-*gen*-*mehl* 33,90—35,90, etwas *matt*, *Weizen*-*kleie* 15,75, *be*-*handelt*, *Ro*-*gen*-*kleie* 15,25, *be*-*handelt*, *Ris*-*torio*-*erbsen* 50—60, *Kleine* *Speise*-*erbsen* 33—36, *Rutter*-*erbsen* 22—25, *Rei*-*sen*-*sch*-*en* 21—22, *Weizen* 23—24,50, *Blau*-*e* *Erbsen* 14,75—15,50, *Wei*-*ße* *Erbsen* 16,25—17,25, *Erbsen*-*neue* 26—28, *Kartoffel*-*neue* 16,20—16,50, *Reis*-*neue* 20,70—21, *Trocken*-*sch*-*nig*-*el* 11,70—12, *Sol*-*at*-*drot* 19,75—20,30, *Kartoffel*-*neue* 28,40—28,70.



**Des Lobes voll...**

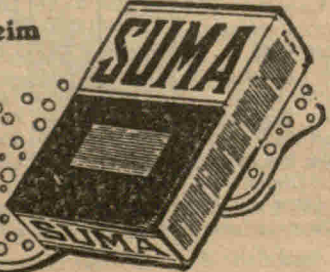
schreiben uns täglich zahlreiche Hausfrauen, die in Suma das Waschmittel gefunden haben, welches auch den hartnäckigsten Schmutz entfernt, ohne im geringsten anzugreifen.

so schreibt Frau Oberschulrat Lindner, Berlin:

„Endlich einmal ein Waschmittel, das vollkommen weiße Wäsche gibt und nicht angreift. Ihr neues Fabrikat Suma steht unerreicht da in seiner Güte, und nicht zu unterschätzen sind die Ersparnisse an Zeit, Mühe und Geld, die damit verbunden sind.“

Kaufen Sie noch heute Suma für den nächsten Waschartag; auch Sie werden davon entzückt sein.

**„Sunlicht“ Mannheim**



SUMA wäscht weißer und schonender!

Sa 103



**Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.**

■ **Breslau, 24. Februar. (Drabtn.)** Die heutige Produktenbörse verlief bei mäßigem Angebot in ruhiger Stimmung. Die Umsätze bewegten sich bei schwacher Kauflust in engen Grenzen. Im Vrotgetreide blieben die Zufuhren klein, jedoch wurden die bestehenden Preise bei Zurückhaltung der Käufer knapp bewilligt. Weizen makte im Preise etwas nachgeben, Roggen war unverändert. Vrangetreide wurde wenig gefragt, Sommergerste in mittlerer Ware wenig beachtet, Wintergerste fest. Hafer in weicher Ware gefragt, sonst ruhig. Kleie ruhig, Viehl ruhig.

Futtermittel konnten bei geringen Umsätzen ihren Preisstand behaupten.

Mohn ruhig und schwer veräußlich.

Seiffamen ruhig, Hanfsamen weniger gehandelt.

Naps wurde wenig gehandelt.

Viktoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Lupinen fest.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 27, 71 Kilo 26,30, Roggen 71 Kilo 25,90, 68 Kilo 25,10, Hafer 19,10, Tendenz: Still.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 39,50, Tendenz: Ruhig.

Kartoffeln: Infolge Frostwetters kein Geschäft; daher keine Notierungen.

Futtermittelnottierungen: Unverändert. Viertreiber 15,75—16,75. Tendenz: Behauptet.

**Berlin, 23. Februar.** 1 Dollar Geld 4,2135, Brief 4,2235. 1 englisches Pfund Geld 20,434, Brief 20,436. 100 holländische Gulden Geld 188,72, Brief 189,14. 100 tschechische Kronen Geld 12,476, Brief 12,516. 100 deutsche Reichsmark Geld 59,25, Brief 59,49. 100 schwedische Kronen Geld 112,45, Brief 112,73. 100 belga (1-500 Franken) Geld 58,60, Brief 58,74. 100 schwedische Franken Geld 81,035, Brief 81,235. 100 französische Franken Geld 16,495, Brief 16,535.

Goldanleihe, 1932er —, 1935er, große 102,—, kleine 100,75.

Schulden: Auszahlung Warschau und Posen 46,88—47,12, große polnische Noten 46,70—47,24.

**Berlin, 23. Februar.** Amtliche Berliner Butternottierungen: 1. Sorte 1,85; 2. Sorte 1,72; abfallende Ware 1,50 RM. Tendenz: fest.

**Berlin, 23. Februar.** Baumwolle 15,82, Elektrospinnspinn 128,35.

In der Leipziger Metallindustrie hat die am Mittwoch vorgenommene Abstimmung der Metallarbeiter etwa 80 Prozent aller Stimmen für die Annahme des am 21. Februar in Dresden vereinbarten Arbeitsvertrages ergeben. Die Wiederaufnahme der Arbeit dürfte deshalb am Freitag in vollem Umfange erfolgen.

Die Lohnkürzungen in der württembergischen Holzindustrie sind beigelegt worden.

Die Streikgefahr in der Berliner Brauindustrie wurde beseitigt. Das Angebot der Arbeitgeber, ab 1. Februar 1927 eine Lohnzulage von 2,50 Mk. pro Woche zu bewilligen und ab 1. Juli 1927 eine weitere Zulage von 1,— Mk. wurde von den Arbeitnehmern angenommen.

Eine neue Subventionsaktion für die Reederien. Die „Von. Ita.“ weilt von einer bevorstehenden neuen Subventionsaktion für die Reederien zu berichten. Im Reichsverkehrsministerium sei ein Subventionsplan entworfen worden, der bereits die Zustimmung des Reichskabinetts gefunden habe. Darnach sollen für 6 Jahre, beginnend mit dem 1. April des Jahres, insgesamt 80 Millionen Mark den Reederien zur Verfügung gestellt werden. Der Reichsfinanzminister beabsichtigt vom Reichstag außerhalb des Etats die Bewilligung anzufordern.

Ein Schiedsspruch für das deutsche Bankgewerbe wurde letzte Nacht gefällt. Darnach wird der Manteltarif bis zum 31. März 1928 verlängert. Für die gleiche Zeit ist eine Gehaltserhöhung von 7,5 Prozent und für den 1. Dezember 1927 die Ausfüllung eines halben Monatsgehalts vorgesehen. Außerdem sollen Verbesserungen in der Ueberstundenbezahlung eintreten. Dagegen sollen die Urlaubsbestimmungen zu Ungunsten der Angestellten geändert werden. Der Schiedsspruch wurde von dem unparteilichen Vorsitzenden allein gefällt, da ihn sowohl die Vertreter der Banken, wie die der Angestellten ablehnten.

**Kurszettel der Berliner Börse.**

D. Eisenb.-Akt.	22.	23.		22.	23.		22.	23.		22.	23.
Elektr. Hochbahn	96,00	95,00	Felten & Guill.	170,50	168,75	Hohenloherwerke P	29,63	20,00	Varziner Papier	130,50	131,50
Hamburg. Hochbahn	100,00	98,13	Gelsenk. Bergw.	186,00	183,50	Laurahütte	97,25	95,25	Ver. Dt. Nickelwerke	170,00	167,00
<b>Bank-Aktien.</b>			Ges. f. el. Untern.	230,00	231,75	C. Lorenz	145,00	143,75	Ver. Glanzst. Elberfeld	540,00	532,00
Barmer Bankverein	188,00	186,00	G. Genschow & Co.	90,50	90,50	J. D. Riedel	112,00	110,00	Ver. Smyrna-Tepp.	—	115,00
Berl. Handels-Ges.	290,00	285,00	Hamburg. Elkt.-Wk.	196,00	176,50	Sarotti	225,63	223,00	E. Wunderlich & Co.	191,50	190,00
Comm.-u. Privatb.	217,00	213,00	Harpenberg	250,00	217,88	Schles. Bergbau	170,00	166,50	Zeitler Maschinen	193,00	191,25
Darmst. u. Nationalb.	287,00	282,00	Harkort Bergwerk	60,00	59,00	Stol. Textilwerke	90,00	88,50	Zellst. Waldh. VLaB	107,25	105,00
Deutsche Bank	212,25	194,00	Hoesch, Eis. u. Stahl	203,25	194,50	Schubert & Salzer	272,00	269,00	<b>Vers.-Aktien.</b>		
Discont.-Komm.	186,50	184,50	Ilse Eergbau	130,00	127,50	Störh. & Co. Kamg.	190,00	181,13	Allianz	238,00	234,00
Dresdner Bank	182,00	181,00	Ilse Genußschein	168,00	165,00	Stolberger Zink	304,00	295,00	NordsternAllg.-Vers.	103,00	100,00
Mitteld. Kredit-Bank	224,00	211,00	Kaliwerk Aschersl.	210,00	207,00	Tel. J. Berliner	109,00	107,00	Schles. Feuer-Vers.	—	98,00
Preussische Bodenkr.	178,00	174,00	Klöckner-Werke	177,50	174,50	Vogel Tel.-Draht	120,00	117,50	Viktoria Allg. Vers.	2500,00	2450,00
Schles. Boden-Kred.	200,00	198,00	Köln-Neuess. Bgw.	218,50	205,25	Braunkohl u. Brik.	235,00	234,75	<b>Festverz. Werte.</b>		
Reichsbank	189,00	186,25	Köln-Rottweil	—	—	Caroline Braunkohle	248,50	250,00	4% Elis. Wb. Gold	7,50	7,10
<b>Schiffahrts-Akt.</b>			Linke-Holmann-L.	85,50	89,75	Chem. Ind. Gelsenk.	116,00	116,00	4% Kronpr.-Rudtsh.	11,70	11,50
Schl. Dampsch.-Co.	140,00	—	Ludw. Löwe	311,00	310,50	Chem. Wk. Brockhues	110,00	107,75	4% dto. Salzkagutb.	7,20	6,65
Hambg.-Amer.-Pak.	166,00	162,00	Mannesmannröh.	226,50	218,00	Deutsch. Tel. u. Kabel	136,00	138,50	Schles. Boden-Kredit S. 1-5	12,70	12,50
do. Südam. D.	208,00	206,00	Mansfeld. Bergb.	150,00	149,00	Deutsche Wolle	43,00	60,75	5% Bors. Eisenb. 1914	42,50	40,25
Hansa. Dampsch.	229,00	226,00	Oberschl. Eis. Bed.	126,00	124,15	Donnersmarkthütte	142,00	137,00	4 3/4% dto. Rentenbr.	19,60	19,50
Kosmos. Dampsch.	—	165,50	dto. Kokswerk	135,50	135,00	Eintracht Braunk.	210,00	205,00	Ostpr. landw. Gold-Pland. 10	100,10	100,10
Norddeutsch. Lloyd	150,50	148,50	Orenstein & Koppel	138,00	134,00	Elektr. Werke Schles.	180,60	178,20	Prov. Sachs. Idw. dto 10	100,60	100,60
<b>Brauereien.</b>			Ostwerke	359,25	354,25	Erdmannsd. Spinn.	119,75	114,50	Schles. Ind.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	104,00	103,25
Engelhardt-Brauerei	220,00	215,00	Phönix Bergbau	130,88	131,00	Fraustädter Zucker	196,00	196,00	dto. dto. dto. dto. Em. 2	105,00	105,00
Reichelbräu	328,00	319,00	Rhein. Braunk.	297,50	297,00	Fröbelner Zucker	120,75	116,00	dto. dto. dto. dto. Em. 4	91,75	91,75
Schulth. Patzenh.	370,00	360,00	ato. Stahlwerke	216,50	211,00	Gruschwitz Textil	102,00	100,00	Schles. Ind.-Kred. Gold-Kom. Em. 1	—	—
<b>Industr.-Werte.</b>			A. Riebeck Montan	176,00	175,00	Heine & Co.	80,00	81,00	dto. Landwirtschall. Bogg. 5	8,90	8,55
Allg. Elektr.-Ges.	165,25	165,00	Rombach. Hütten	13,25	13,25	Körtings Elektr.	133,00	133,00	5% Dtsch. Reichsanl.	—	—
Bergmann Elektr.	182,00	175,75	Rütgerswerke	135,00	134,00	Lahmeyer & Co.	154,00	154,50	3% dto. dto.	—	—
Berliner Masch.	125,75	136,50	Salzdetturth Kali	263,50	266,00	Leopoldgrube	159,50	157,00	4% Preuß. kons. Anl.	—	—
Berl. Neurod. Kunst.	125,00	123,00	Schuckert & Co.	169,00	170,00	Magdeburg. Bergw.	178,00	178,00	3% dto. dto.	—	—
Bochumer Gufstahl	185,00	183,25	Siemens & Halske	251,25	230,00	Masch. Stärke & H.	116,00	115,25	4% dto. dto.	—	—
Buderus Eisenw.	123,50	120,50	Leonhard Tietz	135,00	130,13	Meyer Kaufmann	102,00	100,00	3% dto. dto.	—	—
Charl. Wasserw.	134,00	131,75	Adler-Werke	130,00	128,00	Mix & Genest	145,00	143,00	3% dto. dto.	—	—
Cont. Caoutchouc	124,00	122,00	Angl. Cont. Gua.	133,00	120,00	Oberschl. Koks-G.	102,25	102,50	4% Oester. Goldrente	28,25	27,75
Daimlers Motoren	120,50	119,00	Julius Berger	357,00	329,75	E. F. Ohles Erben	68,00	66,00	4% dto. Kronrente	2,80	2,80
Dessauer Gas	206,25	202,63	Berl. Karlsr. Ind.	111,25	107,00	Oppel Portld.-Zem.	—	—	4% dto. Silberrente	7,10	—
Deutsch-Luxemburg	186,00	183,50	Bingwerke	52,13	51,00	Rasquin Farben	104,75	104,75	4% Türk. Adm.-Anl. 1880	16,20	15,50
Deutsches Erdöl	194,00	192,50	Busch Wagg. Vrz.	96,50	95,00	kuscheweyh	92,00	90,00	4% dto. Zoll-Oblig.	17,20	16,50
dto. Maschinen	124,25	121,00	Deutsch.-Atlant.	125,13	120,00	Schles. Cellulose	151,00	146,00	4% Ung. Goldrente	27,50	27,25
Dynamit A. Nobel	154,13	154,00	Deutsch. Eisenhdl.	106,25	105,00	dto. Elektr. La. B	206,00	207,00	4% dto. Kronrente	2,80	2,75
D. Post- u. Eis.-Verk.	—	—	Fahlberg List. Co.	141,25	137,75	dto. Leinen-Kram.	101,00	100,00	4% dto. Silberrente	19,20	19,60
Elektriz.-Liet.	193,50	196,00	Feldmühle Papier	221,00	215,00	dto. Mühlenw.	82,25	82,00	3 1/2% dto. dto.	—	—
Elektr. Licht u. Kr.	159,00	190,13	Th. Goldschmidt	153,00	150,00	dto. Portld.-Zem.	218,00	217,00	4% Schl. Ldsch. A	—	—
I.G. Farben-Industrie	317,00	312,50	Görlitz. Wagonfabr.	20,63	20,00	Schl. Textilw. Gnse.	77,00	75,25	3 1/2% dto. dto.	18,60	18,44
			Gothaer Wagon	24,50	25,00	Stettiner B. Werke	156,00	150,00	3% dto. dto.	—	—
			Harbg. Gum. Ph.	101,00	99,00	Stoewer Nähmasch.	85,00	84,50	Preuß. Zentralstadtsch. G-Pl. R. 4	105,25	—
			Hirsch Kupfer	148,00	144,75	Tack & Cie.	125,00	120,50	dto. dto. dto. R. 1	95,00	95,00

Der Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.



## Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Herr Dr. Pfugl

Ihr offener Brief an den Reichsfinanzminister spricht fortgesetzt von den „begehrlichen“ Beamten, denen Sie eine einfachere Lebensführung verordnen. Welche Beamtengruppen meinen Sie denn eigentlich damit? Die Beamtengruppen bis Gruppe X haben noch nur soviel, daß sie knapp auskommen können. Von einem Leben über ihre Verhältnisse kann somit absolut keine Rede sein. Oder meinen Sie, Herr Dr., in Ihrem offenen Brief nur die Beamten von Gruppe XI an aufwärts? Sind Ihnen in Schreiberei etwa solche aufgefallen, und können Sie diese vielleicht gar persönlich, die ein Ihnen auffallendes Schlemmerleben führen? — Da Sie, Herr Dr., auch 36 Jahre Beamter gewesen sein wollen, beziehen Sie wohl gar auch eine Pension solcher Beamten von Gruppe XI aufwärts? Oder nicht? Sie dürften ja dann allenfalls zufriedener sein, als Pensionäre unterer Gehaltsstufen. Zumal Sie ja auch Grundstücksbesitzer sind, haben also in der Zeit der Inflation wenigstens Grund und Boden behalten, wogegen die Beamten der unteren Gehaltsgruppen, die nicht in der gleich günstigen Lage wie Sie waren, auch noch ihre sämtlichen mühsam aufzugebarten Groschen restlos verloren haben. Erklären Sie sich auch einmal darüber, Herr Dr., damit Klarheit herrscht und nicht Falsche verdächtigt werden. Es wäre zweckdienlicher, wenn Sie, Herr Dr., lieber ergründen würden, woher es kommt, daß fortgesetzt die Preise für die wichtigsten Lebensmittel und sonstigen Bedarfsartikel steigen, welche Tatsachen natürlicherweise auch das Einkommen der Beamten ungünstig beeinflussen. Wäre das nicht der Fall, dann wäre auch der Beamte mit seinen Einkünften zufriedener und Sie, Herr Dr., brauchen sich nicht über die Begehrlichkeit derselben fortgesetzt zu ärgern. Nehmen Sie daher, Herr Dr., das Übel an der Wurzel. Arbeiter, wie Beamte würden Ihnen dafür recht dankbar sein; in beiden Kreisen würde Zufriedenheit sicher eintreten. Ihr Mitleiden aber an den begehrlichen Beamten, namentlich den der unteren Gruppen, zu fühlen, ist total verfehlt.

Die Nachricht von der geplanten Auflösung der Zweigstellen Oppeln und Breslau des Reichsenfischadigungsamts zum 1. April 1927 ruft unter den Fischhändlern, deren Schaden noch nicht festgestellt und entschieden ist, die größte Aufregung hervor. Ist schon eine Reise nach diesen Orten zur mündlichen Besprechung ihrer Angelegenheiten für die meisten Geschädigten der Ausgaben wegen ein großes Waanis, so würde eine Reise nach Berlin, der nunmehr einzigen Stelle, unmöglich werden. Die Aufrechterhaltung der Zweigstellen bis zur endgültigen Erledigung der Entschädigungsangelegenheiten muß auf das Nachdrücklichste gefordert werden. Berechtigt ist diese Forderung allein auch dadurch, daß die oberschlesischen Geschädigten erst größtenteils in den Jahren 1922 bis 1923 abwanderten und die Verdrängung auch

heute noch nicht ihren Abschluß gefunden hat. Eine öffentliche Protestkundgebung ist für diesen Sonntag vormittags 10 Uhr im großen Saale des Schlegelwerbers in Breslau anberaumt. Ortsgruppe Hirschberg der B. B. h. O.

## Briefkasten der Schriftleitung.

Anfrage ist die Abonnementsanfrage beizufügen. Für die erteilten Antworten ohne volle Namensnennung werden nicht beantwortet. Jeder Ausfluß kann eine juristische Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

F. C. Der Hauswirt ist berechtigt, die Abkatscherbeiträge neben der gesetzlichen Miete auf die Mieter umzulegen.  
Frau St. Sch., Plesch. Anonyme Zusendungen können nicht veröffentlicht werden.

R. A., Petersdorf. Einen Bescheid, ob Sie für die Zeit der Gefangenschaft sowie im Lazarett waren, nachträglich noch Pöhnung erhalten, kann Ihnen nur die Kreisverwaltung für Reichsaufgaben, Berlin W. 9, Königsplatz 122, erteilen, an die Sie sich wenden müssen.

B. S. in P. Nach den gesetzlichen Bestimmungen müssen landwirtschaftliche Erzeugnisse, ebenso die erwarpte Wohnungsmiete bei Berechnung der Erwerbslosenfürsorge angerechnet werden. Hierin bringt auch die Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 22. Januar 1927 keine Änderung. Es ist deshalb wohl möglich, daß der öffentliche Arbeitsnachweis Löwenberg in diesem Falle nur eine Teilunterstützung nach den gesetzlichen Bestimmungen bewilligen konnte.

R. P. Der Ruf „Alaaf“ wird in der Karnevalszeit am Rhein häufig gebraucht. Das Wort „Alaaf“ ist niederdeutschen Ursprungs und bedeutet: Er (Sie) lebe hoch! „Alaaf Ad.“ bedeutet „Es lebe Ad.“

G. S. Sie sind berechtigt, die Hintertür des Hauses in der Nacht anzulegen.

H. V. Die Landesversicherungsanstalt Schlessen zahlt bis zum 60. Lebensjahre Beihilfen für Zahnersatz.

Geburtsort. Wir raten Ihnen, sich einmal an das deutsche Generalkonsulat in Washington zu wenden.

B. L. in R. Deutsche Ton- und Ziegelindustrie in Berlin, Ziegel und Zement in Berlin, Ziegelfabrikanten in Berlin, Ziegelfabrikation in Greifenberg (Schles.), Ziegelfabrik in Halle a. S. Saale.

B. N. W. in U. Eine besondere Fachschrift für die Seidenraupenzucht ist uns nicht bekannt. — Die Tochter hat bei ihrer Verheiratung eine angemessene Aussteuer zu verlangen, die der Vater, ohne seine eigene Existenz zu gefährden, geben muß.

E. R. 300. Wenn der Schuldner nicht gutwillig zahlt, so kann er auf Zahlung verklagt werden. Jedoch hat aber eine solche Klage nur dann, wenn der Schuldner so viel Vermögen besitzt, das die Schuld und die Kosten von ihm beigetrieben werden können. Am 16. April 1920 waren 10 Papiermark 1/4 Goldmark. Bei Darlehnsforderungen muß, wenn sich die Parteien nicht einigen, das Gericht die Aufwertungshöhe festlegen.

Hauptkassierer Paul Berth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt u. Provinz“ Paul Berth, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Landel Mar Evans, für Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Richter, für den Anzeigenteil Paul Doran. Verlag und Druck: Kienle, Voie aus dem Riesengebirge. Samstags in Hirschberg i. Schlesien.

### Zwangsvorversteigerung.

Am Wege d. Zwangsversteigerung soll am 4. März 1927, vormittags 9 Uhr — an der Gerichtsstelle in Hirschberg, Schles., — Gimm. Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuch v. Gundersdorf, Nr. 10, Hirschberg, Schles., eingetragene Grundstück an 12. Juni 1925 dem Tage d. Eintragung des Versteigerungsverweises: verleh. Bankier Anna Elisabeth Bardele, geborene Wittlowitz i. Gundersdorf eingetragen. Grundstück Blatt 555, Gundersdorf — Gans — Gundersdorf, Gundersdorf, Gartenblatt 3, Para. Nr. 797/246 beb. Hofraum mit Hausgarten, Friedrichstr. Nr. 18 22 a 12 qm groß, Reinertrag —, Grundsteuer: Mutterrolle Art. 403, Nutzungswert 1902 M., Gebäudewert 283, Minderungsricht Hirschberg, Schles., d. 19. Nov. 26.

### Freibank.

Sonnabend früh:  
Verkauf von minderwertigem Fleisch.

### Zwangsvorversteigerung.

Freitag, den 25. Februar 27, verlehert sich meistbietend gegen Barzahlung in Giersdorf, vorm. 10 Uhr — Versammlung d. Biet. in der „Brauerei“: 4 Htr. Drahtgabel, ein Regal m. Karb.-n. Pak., Finkeln, 7 Kisten Al. garren. 1 Regal mit Drogen.

Beif.

Gerihtsvollzieher, Fr. A. Gernsdorf, Kunast.

### Zwangsvorversteigerung.

Freitag, den 25. Februar 1927, verlehert sich in Steinkeffen: Bieterverf. Schmidts Gasthof — vorm. 11 U.: 1 Nähmaschine und 1 Patenthandmangel (anderorts gefundener) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Ariegel.

Ob. Ger. Vollzieher, Schmiedeburg i. Mas.

Brauchst Du Strümpfe, geh' zu Hanke, Lichte Burgstraße 23.

Suche i. einen Knab. von 1 Jahr eine recht gute und liebevolle Pflanzkelle.

Anach. unt. W 136 an den „Boten“ erbet.

### Privat-Mittags. Ich

— gut u. b. Htr. Schmiedeburg Str. 2, 1. Etage.

### Damenhüte

werden auf neueste Formen umgearb.  
Wilhelm Hanke  
Lichte Burgstraße 23.

### Umanisch über billig zu verkaufen:

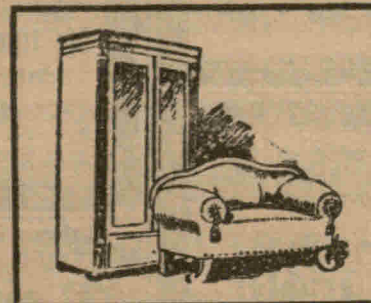
Möbel, Betten, Erntschlitt, Gartentische u. Stühle, Nähmasch. pp. Neue Hospitalstraße 2.

### Gardinen

Läuferstoffe empfiehlt Engel, Warmbrunn.

### Gemüll. Roh-Felle

kaufen höchstzahlend Caspar Hirschstein, Sonne nur Dfl. Burgstr. 16.



## Gebrauchte Möbel

wird man schnell los. Eine „Kleine Anzeige“ im „Boten a. d. Rigg.“ führt immer zum Ziel, denn die Nachfrage ist groß.



Für die zahlreichen Glückwünsche u.  
Geschenke anlässlich unserer  
**Silberhochzeit**  
sagen wir hiermit unseren  
herzlichsten Dank.

**Reinhold Baumgart und Frau.**  
Erdmannsdorf, Februar 1927.

Für die zahlreichen Glückwünsche u.  
Geschenke zum  
**50. Geburtstage**  
sage ich allen meinen  
herzlichsten Dank.

**Gustav Kriehke, Hubdorf.**

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme bei dem Hinscheiden un-  
serer lieben Entschlafenen sprechen  
wir auf diesem Wege allen unseren  
herzlichsten Dank aus.

Im Namen  
aller trauernden Anverwandten  
**Ernst Benjel.**

Stonsdorf, den 24. Februar 1927.

Am 21. Februar verschied plötz-  
lich und unerwartet durch Unglücks-  
fall in Kauffung mein heißgeliebter  
Vater und Vater, unser herzlich-  
guter Sohn, Bruder, Nefse und  
Ausin, der Monteur

### Paul Förster

im Alter von 27 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an  
Frau **Martha Förster** geb. Opiß,  
**Gustav Förster** nebst Frau  
als Eltern,  
und die Geschwister.

**Hirschberg, Wilhelmstr. Nr. 62a.**

Beerdigung Freitag, nachmittags  
2 Uhr, in Kauffung vom Trauer-  
hause aus

Dienstagabend verschied sanft  
nach langem Leiden unsere gute  
Mutter, Schwieger-, Groß-, Uro-  
mutter und Tante,

verw. Frau **Eischlermeister**

### Auguste Koterichter

geb. Täufer

im Alter von 80 Jahren.

Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Malwau, 23. Februar 1927.

Beerdigung: Sonntag, nachmittags  
1 Uhr.

## Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

# Konfirmanden-Anzüge

## Prüfungs-Anzüge

aus erprobt haltbaren Stoffen in reichhaltiger Auswahl

Beachten Sie die guten Qualitäten und die billigen Preise  
in meinen Auslagen!

# Max Behrendt

## Zur Einsegnung

finden Sie bei mir

**Samt-Kleider, weiße und schwarze  
Kleider, fertige Wäsche, Kleider-  
stoffe, Samt, Konfirmanden-Anzüge**

in schönster Auswahl u. zu billigen Preisen

## Engel, Warmbrunn

Mittwoch, vormittags 1/9 Uhr,  
verschied plötzlich und unerwartet  
an Herzschlag unser guter Vater,  
Vater, Schwieger-, Groß- und Ur-  
großvater, der

**Maurer**

### Wilhelm Adolph

im Alter von 75 1/2 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teil-  
nahme zeigen dies tiefbetrübt an  
die trauernden Hinterbliebenen.

Fischbach, 24. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag,  
den 27. Februar, mittags 1 Uhr,  
vom Trauerhause aus statt.

Anfang März findet in Löwenberg für  
alle Berufe ein Vorbereitungskursus zur

## Meisterprüfung

statt. Meldungen bis zum 27. Februar er. an  
Herrn **Bäckermeister Schön,**  
Löwenberg i. Schl.

### Trauerkleidung

billigst

**Rahmer, Zelderhaus, 2 Tr.**

Sommerlande und  
Manufaktur  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. unt. S 134  
an den „Boten“ erbet.

Schauenster, 1,25 breit,  
1,50 hoch, dgl. Türe,  
75 breit, zu kauf. gel.  
Preisang. an Mitz,  
Kriedenberg a. Lu.

## Synagoge

Freitag Abendgottes-  
dienst: 6 1/2 Uhr.  
Sonntags Morgen-  
gottesdienst:  
Beginn: 9 1/2 Uhr,  
Remondweide und  
Schriftklärung 10 U.

Kräutlein, 22 Jahre,  
groß, rubig, sehr wirt-  
schaftlich, auch in Land-  
wirtschaft erfahr., sucht  
per bald oder später  
Stellung als

### Wirtschaftlerin

bei einzelner Herrin,  
wo spätere

Seirat  
nicht ausgeschlossen.  
Angebote unter Z  
139 an den „Boten“  
erbeten.

Suche für m. Nichte,  
ein hübsches, freies,  
blondes Mädel, 21 J.,  
evangel., einen

### Lebensgefährten.

Herrn, charakterfest, in  
geheuerter Lebensstellung,  
die ein gut bürgerlich  
Haus- und Wirtschaft  
wollen ihre Aufsicht  
mit Darlegung ihrer  
Verhältnisse und mit  
Bild unter L 128 an  
den „Boten“ senden.  
Strenge Diskretion  
ausgesichert.

### Wandstellen

sowie Wäsche an Hause  
a. wach, nimmt an.  
Angeb. unt. P 154  
an den „Boten“ erbet.

### Möbel-Müller,

Markt 16.

Preisw. Teilaahlung.

### Oeffentliche Steuermahnung.

Wer die fällige Grund-  
vermögenssteuer, die  
Gemeindeabgabe an  
dies. Steuer, die Haus-  
zinssteuer, die Nach-  
zahlung für 1. 4. bis  
30. 9. 1926 an Gewer-  
steuer-Steuer und d.  
sonstigen Gemeindeab-  
gaben bisher nicht ge-  
zahlt hat, wird aufge-  
fordert, diese Beträge  
bis spätestens 1. 3. 27  
(Markt, Zimmer Nr.  
3 — Stadthaus) an  
zu entrichten. Vom 2.  
März 1927 ab werden  
die Rückstände zwangs-  
weise beigetrieben wrd.  
Mahnzettel werden  
nicht behändigt.

Bei Zahlung auf  
bargeldlosem Wege od.  
durch die Post muß der  
Betrag spätestens an  
dem oben genannten  
Tage der Kasse porto-  
u. gebührenfrei ange-  
stellt sein.

Durch Einlegung v.  
Rechtsmitteln wird d.  
Verpflichtung zur Zah-  
lung der Steuern nicht  
aufgehoben.

Hirschberg i. Schl.,  
den 23. Februar 27.

Der Magistrat,  
Dr. Meißel.

### Barablosuna der Reichsanleihen.

Die Bestimmungen  
über die Barablosung  
der Reichsanleihen  
liegen im Wohlfahrts-  
amt zur Einsicht aus,  
dort sind auch Vor-  
drücke für Anträge  
vorzulegen. Barablos-  
erhalten nur solche An-  
leihebefugte, die An-  
leihebefugte sind und  
deren Einkommen im  
Kalenderjahr 1926 nicht  
mehr als 1500 Reichs-  
mark betragen hat. —  
Anträge können nur  
bis zum 31. März 1927  
bei der Anleihebef.-  
Stelle (Finanzamt) ge-  
stellt werden.

Hirschberg i. Schl.,  
den 18. Februar 27.  
Der Magistrat.



## Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, den 26. Februar, nachm. 1 Uhr, versteigere ich in Rothengrund, im Gasthof:

1 Dreschmaschine,  
um 4 Uhr in Ober-Seidorf, „Bergmann-  
baude“:

1 Schreibtisch, 1 Geldschrank, 1 Tisch,  
1 Schreibmasch., 2 Regale, 1 Mahag.-  
Schrank, 1 Rollschränkchen, 3 Stühle,  
1 Regulator

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Die Pfändungen sind dort nicht erfolgt.

Zeichler, Vollziehungsbeamter.

## Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 25. Febr., vorm. 11 Uhr,  
versteigere ich in Arnsdorf, Gasthof „Zur  
Brauerei“, anderorts gepfändet:

1 Werkzeugkasten, 1 m hoch, 1 m breit,  
1,30 m lang,  
nachmittags 3 Uhr in Brückenberg, Hot.  
„Germania“:

11 Krenzhacken, 7 Steinhämmer, eine  
Rippklatte, 1 Posten Galanteriewaren,  
1 Geige, 1 Harmonika, 1 lange, silberne  
Kette, 1 goldene Kette, 1 elektr. Platt-  
eisen, 1 Windjacke, 1 Jackett

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Zeichler, Vollziehungsbeamter.

## Freiwilliger Verkauf.

Sonnabend, den 26. Februar, nachmittags  
1½ Uhr, werden folgende Sachen gegen Bar-  
zahlung verkauft:

1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, ein  
Wäscheschrank, 1 Büfettischschrank, 1 oval.  
Tisch m. Marmorplatte, 1 neuer Näh-  
tisch (Eiche), 1 Vorbmöbelgarnitur,  
1 Wringmaschine, 1 fast neues Spinn-  
rad mit Zubeh., 1 Zinkwanne, 4 Rohr-  
stühle, 1 Rennschlitten (gebraucht), ver-  
schiedenes Küchengerät u. a. m.

Versammlung der Käufer in Radwalbs  
Gasthof „Zum Riesengebirge“ in Ober-  
Seidorf.

## Zur Fastnacht

die schönsten Kopfbedeckungen  
die originellsten Masken  
in größter Auswahl  
zu billigsten Preisen nur bei

**Martin Bandmann**

gegenüber der Gnadenkirche  
Telephon 678 Telephon 678

## Geschäfts-Übernahme.

In Brückenberg i. Hgb.,

840 Meter Seeh., nahe Kirche Wang — an der  
Hauptstr. — ist weg. Kranzh. d. jeh. Inh. das  
nachweislich rentable

Woll-, Kurzwaren-, Sportartikel-,  
Andenken- und Lebensmittel-Geschäft  
von Reinke

ev. sofort zu vermieten. Das Geschäft besitzt  
4 Schaufenster. Zur Übernahme sind zirka  
6000 Rmk. erf. d. Miete 300 Rmk. p. Monat.

Näheres durch

G. & S. Reinke, Brückenberg i. Hgb.

# Warnung!

Es gibt viele Nachahmungen  
aber nur ein **Palmin!**

# Palmin

Das reine Cocos-Speisefett  
zum

**Kochen, Braten  
und Backen**

*Palmin* nurecht  
in Paketen mit der Auf-  
schrift „*Palmin*“  
und dem Namenszug  
**Drschlinck**

Alleinige Hersteller: **H. Schlinck & Cie. A.G. Hamburg**



## Verkaufte Schweinefleisch

von prima jungem Landschwein,  
das Pfund Bauch 1.00 Mk., Kotelett,  
Kamm, Keule auch mit Speck 1.20 Mk.

## Rindfleisch:

Schmorfleisch 1.20 Mk., Knoblauch-  
wurst 1.00 Mk., auch alles and. billiger.

**Heinrich Häring, Fleischermeister**

Zillertal 1. Rsgb.

## Firmen.

die den Verkauf der  
sehr gut eingeführten  
Magnetfabrikate

übernehmen wollen,  
werden um Angabe  
ihrer Adresse gebeten.  
Es handelt sich um beste  
Aufsicht- bzw. Putz-  
mittel zur Schweine-  
mast, Geflügel- und  
Küdenaufzucht pp.

Angab. unt. **W 160**  
an den „Boten“ erbet.

## Eheleute

ford. Freipros. über  
hoben, Bed.-Art  
Bagerlarte  
Zweinudstebala  
Berlin-Neutölln 2.



**Kakao**

erste Marken  
größte Auswahl  
**A. Scholtz**

**Dreiwägeliger  
Kastenwagen**

fast neu, 60 bis 80 Hfr.  
Frankfurt, weil für  
mich zu schwer, sofort  
zu verkaufen.

**Richard Bieder**  
Sobenhlmstorf,  
Krs. Völkstein.

**Apfelgelee**

schnittest, goldkl.  
10-Pfd.-Eimer 5.20  
25-Pfd.-Eimer 12.50

**Johannisbeergelee**

voll Aroma vorzügl.  
10-Pfd.-Eimer 6.80  
25-Pfd.-Eimer 16.25

**Apfelmus**

10-Pfd.-Dose 4.—

**Sign.-Schnittbohnen**

fadenfrei  
4-Pfund-Dose 1.65

**Prinzeßbohnen**

mittel, gegläut  
4-Pfund-Dose 1.85

**Junge Wachsbrechbohnen**

4-Pfund-Dose 1.60

**Columbia**

**Ernst Debes**  
Frankfurt a. M.,  
Stiftstraße 29.33.

**!! Automaten-Geschäft !!**

**gute Existenz,**

erforderlich 1000 bis 1500 Hfr., zu vergeben.

Zuschriften erbittet

**E. Bernhardt, Wiesla b. Greiffenberg Schl.,**  
Gasthof Schottel.

**Wer übernimmt Filiale**

einer leistungsfähigen Zigarrenfabrik,  
welche in d. Preisl. v. 6—30 Pfg. hervor-  
ragendes leistet? Gest. Zuschrift. unt. J 126  
an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

**Bäckerei und Konditorei,**

**flottes Geschäft,**

in gr. Industriecor. i. Riesengeb., neuzeitlich mit  
elektrischem Betrieb eingerichtet, Wohnung, zwei  
Zimmer, schöner Garten. **sofort zu verpachten**  
und zu übernehmen. Näheres nur persönlich.  
**John, Cunnersdorf im Riesengebirge,**  
Gartenstraße 14. Tel. 740.

**Hotel oder besseres Gasthaus**

in Stadt oder Land zu kaufen oder pachten ge-  
sucht. Verfügbares Kapital 15 000 Mk. Ausf.  
Angebote unter T 157 an den „Vote“ erbeten.

**Gesundes  
Halerstroh,  
Roggenstroh,**

sowie  
**Langstroh**  
kauft jeden Vollen und  
bietet um Angebote

**Tischentwerfer  
Gärtnerel,**

Seidorf i. Mäh.,  
Tel. Arnstadt Nr. 36.

**Kinderbettstelle**

bittig zu verkaufen.  
Promenade 12. I.

**1100 Mark**

auf Badereliquidität  
gesucht.  
Angeb. unt. P 122  
an den „Vote“ erbet.

**10 000 Mark**

auf Privatbank, per  
1. März, auf Geschäfts-  
grundstück bei 8 Proz.  
Zinsen für bald ge-  
sucht. — alles andere  
mündlich. **soflagernd**  
Grüßau 88.

**1000-1500 Mk.**

werden von Geschäfts-  
mann auf ein Jahr zu  
8 bis 10 Prozent pro  
Jahr zu leihen ge-  
sucht. **Off. Ana. u. V 158**  
an den „Vote“ erbet.

**3-5000 Mark**

zu 12 Prozent Zinsen  
auf Grundstück mit  
Landwirtschaft (24 000  
Mk. Feuerkass.) i. bald  
oder 1. April auf mün-  
delichere Gold-Hypoth.  
gesucht.  
Angeb. unt. V 159  
an den „Vote“ erbet.

**Einige 100 Mark**

a. Elberbet. auszuleih.  
Hilfskonto 20 J.  
Angeb. unt. R 133  
an den „Vote“ erbet.

**500-600 Mk.**

a. 1. März zu leih. ges.  
aus reeller Privatbank  
auf 1/2 Jahr, gute Ver-  
sicherung, reiche Grund-  
verficherung.  
Angeb. unt. R 155  
an den „Vote“ erbet.

**1500 Mark**

auf ersten Hypothek a.  
ganz neu erbaute  
Landwirtschaft mit sechs  
Morgen, ganz nahe a.  
der Wirtschaft liegend.  
an dem Ader gesucht.  
Angeb. unt. Z 161  
an den „Vote“ erbet.

**Grundstücke  
Angebote**

**Achtung! Achtung!**  
Verkaufe meine gute,  
elektrisch eingerichtete,  
massive

**Landwirtschaft**

von 87 Hfr. Ader u.  
B. etc., m. voll. tot. u.  
lebend. Inventar, wen.  
Ueberrahme d. väterl.  
**Otto Renner,**  
Seifersbach,  
Krs. Orlitzberg.

Gut gehende

**Bäckerei  
u. Konditorei**

mit Inventar, elektr.  
Betrieb, ist sofort zu  
verkaufen.  
Preisangebote unter  
R 141 an den „Vote“  
erbeten.

**Grundstück**

mit  
**Gmiede**

für sofort zu verkauf.

Näheres  
**G. Senen,**  
Wernersdorf i. M.

**Grundstücke  
Gesuche**

Kleines Haus bei Bar-  
anzahlung zu kaufen  
ges. Ang. unt. O 21  
an den „Vote“ erbet.

**Landwirtschaft,**

wo 600 Hfr. a. Ueber-  
nahme genügen, zu  
pachten.  
Angeb. unt. E 166  
an den „Vote“ erbet.

**Pachtungen****Kleines Haus**

mit Gart., Sandgrund-  
stück oder kleine Land-  
wirtschaft, alleingelen.,  
im od. am Gebirge, zu  
pachten gesucht.  
Angeb. an M. Förster,  
Königsplatz, Post  
Seidenberg O.-L.

**Tiermarkt****Gattelkuh.**

luna, rotbunt, frisch-  
melkend, zu verkaufen  
**Fischer, Maimaldau.**

**2 Fohlen**

braun, zum April zwei  
Jhr. alt, nur im Paar,  
stehen zum Verkauf bei  
**M. Willek,**

**Händlermann,**  
Märzfeld am Forst,  
Krs. Löwenberg.

**Ein Pferd**

mit Geschirr, vauend f.  
Landwirt. evtl. mit  
**Rastwagen**  
bittig zu verkaufen.  
Angeb. unt. G 146  
an den „Vote“ erbet.

**Schöner deutscher  
Schäferhund,**  
sehr machsam — zu  
verkaufen.  
**Hoberröhrsdorf 69.**

**Stellenangebote  
männliche****Gesucht**

tücht. Persönlichkeit  
bei hohem Verdienst z.  
Vertrieb v. Margarine  
u. hauswirtschaftlichen Pro-  
dukten. Gebot. wird  
f. d. Wochent. u. Pro-  
vision. Geler. wird  
Kassentare, 300 Hfr.,  
Kranken. Wage usw.  
Verlangt wd. strafen-  
weises Abtrag. u. Ver-  
sicherung frei Haus bei  
Unterstütz. m. Aktua-  
lismaterial unterer ist  
Seller Raum a. Aus-  
bewahren u. Abwarten  
d. Ware u. Sicherheit  
im Höhe von 300-500  
Hfr., evtl. in Form  
einer aut. Bürgschaft  
od. Elberbetishypothek  
erforderlich.  
**Petersen & Rohmann,**  
Wedel/Vollstein.

Senden Sie mir Ihre  
Abtrag.  
**bis 25 M. täglich**  
können Sie verbien. d.  
Deinarbeit usw. Gnd.  
Vergen, Mannheim 70.

**Tücht. Vertreter**

bei Bäckern und Konditoren bestend ein-  
geführt, wollen sich unt. Angabe bisherig.  
Tätigkeit melden. Zuschr. erb. unt. I F  
1327 an Rudolf Mosse, Hirschberg.

**Tücht. Schmiedeges.**

n. unt. 20 Hfr., sucht  
**Edwald Penz,**  
Wolfsdorf i. M.

**Wirtschaftsgehilfe**

ev., der alle Arbeit  
mitmacht, zum 1. 3. 27  
auf mittl. Gut gesucht.

**Neukirch a. d. R.**  
Fr. 154.

Suche für sofort  
einen Schmiedegesellen  
oder Maschinenschlosser  
als

**Mo'orflugführer**

derselbe muß Neben-  
arbeit in der Land-  
wirtschaft mit über-  
nehmen.

Persönl. Vorstellung  
mit Zeugnisabschriften  
bei

**Gutsbesitzer**  
**Otto Boeder,**  
Königs i. Mäh.

**Klavierpieler**

von Geiger gesucht.  
Angeb. unt. H 147  
an den „Vote“ erbet.

Suche für 1. 3. 1927  
einen ledigen  
**Maschinenschlosser**

und ein  
Dienstmädchen  
in Landarbeit. Habe  
auch 2 Stämme antes  
Eichenholz zu verkauf.  
**Reinhold Heiß,**  
Schönau bei Magdord.

**Landwirtschaftlichen  
Arbeiter**

zum 1. 3. sucht  
**Kriegel, Dürst.**

**Burime,**

14-16 Jahre, für die  
Landwirtschaft. gesucht.  
**Endmischdorf Nr. 109,**  
Krs. Schönau a. d. R.

**Stellengejuche  
männliche**

**Stellmacherschiffe,**  
28 Jhr. alt, f. solide,  
sucht für sofort in bie-  
ger Genand Dauer-  
stellung.

Schriftl. Angeb. an  
**Frans Pötker,**  
Greiffenberg i. Komm.,  
Vorschnle, Zimmer 148  
bei Busch.

**Tüchtiger  
Maschinenschloss.**

20 Jahre alt, sucht für  
sofort oder für später  
Stellung.

Zuschrift. erbet. an  
**Michael Alimashka,**  
Ratibor O.-L.,  
Plantanstraße 41.

**Jünger Koch**

sucht Stelle, f. bald od.  
später, auch ausl. zw.  
Prima Romanke.  
Angebote an  
**G. Rentz, Pleskau,**  
Synagogenstr. 2.

**Kaffee****Kaffee****Kaffee****A. Scholtz**

Pers. Beamt., 58 J.,  
ev., verb., al. Schloß,  
sucht Stelle als

**Haus-****Billenverwalter**

od. ähnliche Stelle im  
Mäh. aca. fr. Wohnn.  
Mie vorf. Arb. werd.  
selbst erl. Ana. unt.  
S 156 an den „Vote“.

**Jünger Hausdiener**

sucht Stellung als

**Ausführer**

und zum Bedienen d.  
Bäder. — Antritt zum  
15. März 1927.  
Angeb. unt. A 140  
an den „Vote“ erbet.

Ach suche eine Stelle  
als landwirtschaftlicher

**Kutcher**

oder andere beliebige  
Arbeit.  
Angeb. unt. D 165  
an den „Vote“ erbet.

Ein Anabe, 15 Jahre  
alt sucht

**Lehrstelle**

als Schumacher oder  
Sattler.  
Angeb. unt. J 170  
an den „Vote“ erbet.

Suche für 1. April  
für meinen Sohn eine

**Lehrstelle**

als Schumacher.  
**M. Döring,**  
Röhm am Forst,  
Gartenstraße 146.

**Stellenangebote  
weibliche****Junges****Mädchen**

das in der Aufwart.  
Geschäft weis, zum  
1. März für die Vor-  
mittage gesucht.  
Angebote unter W  
116 an den „Vote“  
erbeten.

**Tüchtige, saubere  
Kinderfrau**

aufs Land für 1. 4. 27  
gesucht. Ang. unter  
U 114 an d. „Vote“.

**Wer gibt ein  
Mädchen**

im Alter von 10 bis  
12 Jahren, zu älteren  
Leuten in kleine Land-  
wirtschaft? Gute Be-  
handlung und Kldg.  
ausgewährt.  
Angebote unter Z  
117 an den „Vote“  
erbeten.



# HAMPELBAUDE

Sonnabend, den 26., u. Sonntag, den 27. Februar: Großes

## Baudenfest u. Schweinschlachten

### Weiblicher Kochlehrling

wird für Schlosshaushalt bald gesucht.  
Frau v. Waidow und Reichenstein.  
Königswalde (Neumark).

Suche zum 1. März kinderliebes, gewandtes

### Mädchen

mit Koch- u. Nähtenkenntnissen für Villenhaushalt. 2 Mädchen und Wäschevorhanden.  
Püdenlose Zeugnisse Bedingung.  
Angebote unter K 171 an den „Vote“ erb.

Solides, gesundes, kinderliebes

### Hausmädchen

das auch selbständig kochen muß, zu Ehepaar mit einem Kinde per 1. April gesucht.  
Nur solche mit guten, fortlaufenden Zeugnissen.  
wollen sich bei hohem Lohn melden.  
Angebote unter A 162 an den „Vote“ erb.

### Hausmädchen,

nur mit guten Zeugn.,  
sicher gesucht.  
Angeb. unt. J 148  
an den „Vote“ erb.

### Dienstmädchen

f. 1. März gesucht.  
Kirschb. i. Schl.,  
Hospitalstraße 24, pr.

Zum 1. März wird  
für Fremdenheim

### Zimmermädchen,

das perfekt servieren  
kann und auch die  
Hausarbeiten zu erledigen  
hat, gesucht.  
Melbungen nur mit  
Bild oder persönliche  
Vorstellung.

### Haus Eldorado,

Krummhölzel i. N.

Älterer Herr sucht  
vom 1. 4. ab f. frauen-  
losen, kleinen Haus-  
halt

### Ältere Witze

relv. 80 J. n.,  
die gut kochen, sparsam,  
wirtschaften u. beste  
Referenzen aufweisen  
kann.

Gefällige schriftliche  
Bewerbung, u. N 152  
an den „Vote“ erb.

15- bis 16-jähriges  
Mädchen

Sucht zum 1. 3. 27

Bücherei

Reiche Burgstraße 11.

Suche tücht. Köch.

Änderkräft. mit guten

Zeugn., Wäsche u. Arb.

Maie Nummeri,

gewerksch. Stillweru.,

Hirschberg-Gunnersd.,

Niechstraße Nr. 5.

Beil. Mädchen sucht  
sicher Stelle, als  
einfache Köche  
oder Melumädchen.  
Kochkenntn. vorhanden.  
Angeb. unt. M 151  
an den „Vote“ erb.

### Vermietungen

### Möbl. Zimmer

an 1 Dame, Monats-  
miete mit Frühstück  
20 A, sofort a. verm.  
Angeb. unt. V 137  
an den „Vote“ erb.

### Pension

Schüler, die eine der  
hies. höh. Lehranstalt.  
besuchen oder besuchen  
wollen, finden gute  
Aufnahme in einem  
Lehrerhaushalt.  
Antrag, unt. C 142  
an den „Vote“ erb.

### Mietsgesuche

Gut möbl. Zimmer  
von jung. Mann für  
7. März gesucht.  
Preisanz. u. O 131  
an den „Vote“ erb.

Einf. möbl. Zimmer  
von Herrn gesucht.  
Angeb. unt. F 145  
an den „Vote“ erb.

### Möbl. Zimmer

zum 1. 3. 27 gesucht.  
Heinr. Menkel,  
Uhrmachermeister,  
Schildauer Straße 7.

Besserer Herr, techn.  
Anw., sucht per sofort  
möbl. Zimmer.

(Nähe Hauptbahnhof.)  
Angeb. unt. D 143  
an den „Vote“ erb.

Älterer Herr sucht  
unmöbliertes, kleines  
Zimmer,

evtl. mit anstehendem  
Kabinett, bei einer Ka-  
mille, die einen 12jähr.  
Oberrealschüler, der zu  
Ostern nach Danzig  
kommen soll, in seinen  
Schularbeiten beauf-  
sichtigt — wenn nötig  
„Krenae“ — aber auch  
liebvolll behandelt.  
Gefällige schriftliche  
Angebote unt. V 153  
an den „Vote“ erb.

### Stadt-Theater.

Freitag, den 25. Febr.,  
abends 8 Uhr:  
Lehtes

### Operetten-Gastspiel

des Liegnitzer  
Stadt-Theaters.  
Neu!  
An Breslau, Berlin u.  
allen Großstädten  
unzähl. Aufführungen.

### Die leichte Isabell

Operette in 3 Akten  
von Robert Gilbert,  
Dauptrollen:  
Damen: Mänonow —  
Edda;  
Herren: Ballnau —  
Edda — Garbo —  
Perth.

Operettenpreis!  
Vorverkauf: Buchhll.  
Hölle, Bahnhofstraße.

### Achtung! Ungefitellte!

Am Sonnabend, den 26. Februar, abends 8 Uhr,  
in Strauß' Hotel:

### Allgemeine

### Ungefitellten - Versammlung.

Tagesordnung: Das kommende Arbeitszeitgesetz  
und die Angefitellten.

Referent: Kollege Nordkeim-Breslau.

Alle Angefitellten sind hierzu eingeladen.

Das Afatartell Hirschb.era.

Kabf.-Klub „Rübezahl“ Hirschberg  
Morgen Sonnabend, 26. 2., Goldn. Grel, Saal:

### Großer Faschings-Kummel

und Ueberraschungen.

Eingeführte Gäste willkommen. Anfang 8 Uhr.  
Bitte, wenn möglich, im Sportkostüm oder  
ländlicher Tracht zu erscheinen. Der Vorstand.

### Stadttheater.

Dienstag, 1. März, abends 8 Uhr:  
Schlesisches Landestheater:

### Ludwig Thoma-Abend

:: Die Lokalbahn ::

Komödie in 2 Aufzügen.

:: Erster Klasse ::

Bauernschwank in einem Akt.

Karten zu 2,00, 1,50 und 1,00 Mark in  
der Buchhandlung Hölle.

### Schauburg-Restaurations.

Morgen Sonnabend, den 26. Februar:

### Preis-Maskenfest

bei dem beliebten

### Rheinischen Damen-Galon-Orchester.

Die fünf schönst. Masken werden prämiert.  
Große Ueberraschungen.

Eintritt frei. Eintritt frei.

### Gaststätte „Zum Kronprinz“

### Zur Fasching

von Sonnabend, den 26. Februar er., bis

Donnerstag, den 3. März:

Hier zum 1. Male! Hier zum 1. Male!

Auswahl des beliebten, wohlbekömmel.

### Baumodbiere

Spezialgetränk d. Liegnitzer Gastwirts-  
Zunung zum Mannschickfest.

Räume prächtig decoriert. Bedienung i. Kost.

Zu recht zahlreichen Besuch ladet ein

Carl Stief.

### Achtung!

### Auf nach Strunau



Uf a Sinnobnd, den 26. 2., feiert der  
Siegazuchtverein im Kratschen sei

### Winter-Vergnügen.

Selbst och gebata und kummt offe, is werd viel  
zu lacha gan. Theater, Vertusung u.

Preieschiefa werd gemacht und zuguberlegt

tanga mir bis zum Erbrega.

Anf. Punkt 8 U. A. Aussenöffnung Punkt 7 U.

Das Komitee. Der Wirt.



**KL****Von Freitag, den 25., bis einschließl.  
Montag, den 28. Februar 1927.****Beginn täglich 4, 5 1/2, 6 3/4, 8 1/4 Uhr,  
am Sonntag um 2 Uhr.****Wohl die schönsten Filme überhaupt!**

# Die Leuchte Asiens!

**Gotamas Kampf um  
Liebe und Entsagung****Der Film der  
1000 Wunder****Die Leuchte Asiens**Das bedeutendste Ereignis  
der deutschen Film-Industrie,  
übertrifft bei weitem das**Indische Grabmal!**Der Hauptdarsteller ist ein Schüler  
**Rabindranath Tagores.**Die Hauptdarstellerin eine indische  
**Fürstentochter.**

Der Film wurde in allen seinen Teilen mit unermüdlicher Unterstützung der einheimischen Fürsten und des englischen Residenten in Indien aufgenommen. Rajas u. Maharadschas öffneten ihre Schatzkammern und Paläste, Priester ihre Tempel, um einen Film auszustatten, wie er ganz einzigartig in der Geschichte der Filmkunst dasteht. Ein den Indern besonders heiliger Elefant trägt allein ein Rüstzeug aus Gold und Edelsteinen im Werte von einer Million Goldmark. Der in einer Arena-Szene verwendete Wagen des Sonnengottes, der sonst nur zum Feste des Sonnengottes aus dem Tempel genommen werden darf, besteht aus hochkaratigem Gold, verziert mit kostbaren Edelsteinen.

Die Märchenwelt Indiens, alle Naturschönheiten dieses Landes . . . erschließen sich dem Auge des Beschauers. Er ist gefesselt vom ersten Aufblenden bis zur letzten Szene.

**Als zweiter Seiner siebenter Junge!**Eine lustige Geschichte in 6 Akten von Max Ferner. In den Hauptrollen: **Ferdinand Martini, Eise Aulinger, Maria Minzetti, Hilde Horst.****Kinder- und Jugend-Vorstellungen**Freitag, Sonnabend und Montag von 2-4 Uhr } Eintrittspreise  
am Sonntag von 11-1 Uhr } 30 und 50 Pfg.

## Der größte aller Maskenbälle

zur Fastnacht findet im Hotel

**„Goldener Frieden“ Krummhübel**

statt.

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.



## Messingschänke.

Heute Freitag, 25. 2., von morgens 10 u. an:

**Eisbein- und Kalbskochen-Essen,**wozu alle Freunde und Gönner herzlichst ein-  
geladen sind. **M. Paul und Frau.**

## Gasthof zur Glocke

Heute Freitag, den 25. Februar:

**Sr. Schweinschlachten!**

Vormittags von 10 Uhr an:

**Wellfleisch und Wellwurst.**

Abends Wurstabendbrot.

Es laden freundlich ein **G. Rofsch und Frau.**

## Gasthaus „3 Linden“

— Tiefhartmannsdorf. —

Sonnabend, den 26. Februar:

Beginn des

## großen Preisschießens.

1. Preis: Ein Herrenfahrrad  
und weitere wertvolle Preise.Es ladet freundlich ein **Wilhelm Seidel.**

## Arbeiter-Radfahrer-Verein Sonnig.

Sonntag, den 27. Februar, bei Hauffe:

## Großer Maskenball.

Anfang 6 Uhr.

Anfang 6 Uhr.

Es ladet freundlich ein der Vorstand.

## Mischers Gasthaus • Schildbau.

Sonntag, den 27. Februar, laden zum

## Preis-Stat- und Schafkopf-Turnier

freundlichst ein **D. Mischer und Frau.**

Anfang 5 Uhr.

Anfang 5 Uhr.

## Krummhübel • Bahnhof

Morgen Sonnabend, den 26. Februar, u.

Sonntag, den 27. Februar:

## Sr. Schweinschlachten!

Ab vormittags 10 Uhr Wellfleisch.

Es laden freundlichst ein

**August Jöbel und Frau.**

## Gerichtskreisam Reibnitz.

Sonntag, den 27. Februar:

## Groß. Preis-Maskenball

Maskengarderobe zur Stelle.

Masken haben freien Eintritt. Anfang 7 u.

Wer nach **Breslau** fährt,  
muß die Vorstellungen im  
**Liebicsh-**  
Theater besuchen  
Ein unvergleichlicher Genuß. Bill. Eintrittspreise  
5 Uhr-Tee im Liebicsh-Tanz-Palast  
Vorverkauf: Tageskasse u. Barasch





# Petrus legt die Pfeife weg.

seit es die neue Casanova Hausorden  
gibt, raucht er nur noch diese fabelhaft  
milde Cigarette.

**CASANOVA HAUSORDEN 5A**

Geschäfte und  
Konsument  
achtet auf diese  
Marke



ferner Tip-Top.  
Bismarckringe,  
Gelechringe,  
Holländische etc.,  
in 1, 2, 4,  
8-Liter-Dosen.  
Alleinfabrikant:  
**Fa. Wilhelm Kade**  
in Lübeck-Schlutup.  
Vertretung für  
Stralsburg u. Umgegend.  
Max Kunze, Hirschberg  
Franzstraße 8.

**E. J. J. B. B. B.**  
an 8 Brot., fast neu,  
zu verkaufen.  
Fischdorf Nr. 54.

## Imprägnierte Leitungs-Masten

in allen Längen und Zapfstärken  
sofort ab meinem Wert Rohsurt lieferbar.  
**O. Grötzschel, Marklissa i. Schles.**  
Telephon Nr. 27.

## Nur für Wiederverkäufer! Speiseleinoil Spreegold

das gesunde, heilkräftige Nahrungsmittel  
garantiert rein, tägl. fr. u. stets wohlschmeckend  
**Emil Allerdt**  
Gegründet 1875.

Handelmühle und Speiseleinoilfabrik  
Kutzeburger Mühle bei Cottbus

## Frisch eingetroffen: Prima Gefrierfleisch

Derbes mit Knochen Pfd. 85 Pfg.,  
zum Kochen 75 Pfg.  
Fleischermeister **Gerhard Schwanitz**  
Telephon Nr. 356.

## Glaschleifer- Werkzeug

sofort zu verkaufen.  
**Hermesdorf u. A.,**  
Mühlweg 32.

Zurückgesetzte

## Teppiche

Gardinen, Stores  
besonders billig

## 3. Unverricht

**BRESLAU**  
Ring 48, I. Etage

## Damen-Großhüte

werden gereinigt, ge-  
färbt und nach neuen  
Formen umgenäht.  
**Geschn. Hüttig Nachf.**  
Warmbr. Str. Nr. 7.

## Schwere

## Ulrich-Fügemaschinen

mit Reihvorrichtung,

ein Jahr im Betrieb gewesen, 55x250 cm,  
zu verkaufen

Landeshut I. Schl., Liebauer Straße 41.

## Reizende

## Konfirmanten-Kleider

eingetroff. Gr. Auswahl, billigste Preise.  
**H. Ritter, Hermesdorf (Kynast).**

## Radio-Apparat,

3 Röhren, mit Ruhe-  
hör, preiswert zu ver-  
kaufen bei

**H. Gottschalk,**  
Petersdorf i. A. 167.

## Gebr. Drahtzahn

(eins und mehrmalig)  
zu verkaufen.  
Petersdorf i. A. 252.

## Wer kauft

**pr. Schweinefleisch**  
mit Speck, per Pfund  
1,- A, frei Haus.

Angebote mit Anz.  
d. Menge unt. Nr. 129  
an den „Boten“ erbet.

## Gebr. Kinderwagen

zu verkaufen.  
Grunau i. A. 57.  
Oberwiesweg Nr. 57.





Nur von Freitag bis Montag

# Helden der Weltgeschichte

Die 90 tägige Wikingerfahrt jener Heldenschar, die noch heute alle Herzen mit Stolz und Begeisterung erfüllt.

**6 grandiose Akte 6**

unter Mitwirkung bekannter Emdenoffiziere und Mannschaften in ihren historischen Rollen:

I. Offizier der „Emden“: Kapitänleutnant a. D.

**Hellmuth von Mücke**

Der berühmte Kaperoffizier der „Emden“: Kapitänleutnant a. D.

**Lauterbach**

Korvettenkapitän R. Witthoost, Oberleutnant a. D. Dietrich Benzler, Obermaschinistenmaat Erfurth, Obermatrose K. Werner, Obermatrose Bednors. Weitere Darsteller: Louis Ralph, Fritz Greiner, Jack Mylong-Münz, Marie Minzenti, Charles Willy Kayser.

Das gewaltige Werk wurde mit der ausdrücklichen Unterstützung des Reichsmarineamtes und Reichsmarine-Archives hergestellt.

Dieser größte deutsche Film ist ein Ehren Denkmal für das ganze deutsche Volk, dessen Mütter ihrem Lande solche Söhne schenkten!

**Vorher der große bunte Teil!!**

**Jugendliche zugelassen!**

Anfangszeiten:

Wochentags: 4, 6.10 und 8.20 Uhr.

Sonntags: 3, 5, 7 und 9 Uhr.

**Schauburg**  
Alte Herrenstrasse 3

Ein Ereignis  
werden meine

# 95 Pfg.-Tage

Beginn:  
**Montag, 28. Februar**

**Strobach** Nchf.  
Arnold Hübner  
Warmbrunner Straße 6

**Früchtekonserven**

Nur zu haben im Konsumverein für Hirschberg und Umgegend e. G. m. b. H. Verkauf nur an Mitglieder. Anmeldungen werden in allen 19 Verkaufsstellen, sowie im Kontor angenommen.

Jeder garnierte  
**Damen-Filzhut!**  
3, 4 u. 5 M. zum Aussuchen  
**Neue Klapphüte** verkauft  
1 Posten Herrenfilzhüte von M. 4.50 an  
**Hauffe, Hutfabrik,**  
Kaiser-Friedrich-Straße 18 II.

**Damen-Strohhüte**  
werden zum Härben u. Umnähen auf neue, moderne Formen angenommen. Musterformen liegen vor.  
**Clara Schwanndt**  
Ede Promenade —  
Schützenstraße.

**Wein-Abfülltage**  
ab Sonnabend, d. 26. Februar.  
**Tafelrotwein**  
auch für Glühwein Liter 1.60  
**Griech. Dessertwein**  
„Gold“ Liter 1.60  
Gefäße bitte mitbringen  
**Otto Budich, Feinkost**  
Langstraße 16    Telefon 468

**Achtung! Achtung!**  
**Bettstellen**  
und  
**Matratzen**  
aller Art, sowie alle anderen  
**Möbel**  
kaufen Sie billig  
**Drühtziehergasse 3.**